
6271
25
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
Digitized by Google


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE
RI
TAS

Zur Lehre

vom

Französischen Pronomen.

Von

Emil
Professor Dr. E. Gessner.

2. Auflage.

BERLIN 1885.
Mayer & Müller.

Zur Lehre vom französischen Pronomen.

Die nachfolgende Abhandlung hat hauptsächlich den Zweck das französische Pronomen in seiner historischen Entwickelung darzustellen, indem sie das was die Grammatiken darüber lehren vervollständigt oder genauer bestimmt. Im wesentlichen kam es dabei zwar auf die Feststellung des syntactischen Gebrauchs an, doch mußte auch manches aus der Formenlehre, soweit es bis jetzt nicht erschöpfend behandelt schien, in Betracht gezogen werden. Im übrigen ist dieser oder jener Punkt über den Neues nicht zu bemerken war übergangen worden, in anderen Fällen genügte kurze Erwähnung oder Verweisung auf existierende Grammatiken. Zu Grunde gelegt ist der moderne Sprachgebrauch, der als bekannt vorausgesetzt und zu dem von der ältesten Gestalt des Französischen hingeleitet wird; daß diese letztere dabei wesentlich betont ist, liegt in der Natur der Sache. Die Untersuchung ist im allgemeinen bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts geführt; spätere Schriftsteller, etwa mit Ausnahme von La Fontaine und Molière, weisen bedeutende Abweichungen von der heutigen Syntax des Pronomens nicht mehr auf. Die Beispiele sind, wie es der Zweck der Abhandlung an die Hand gab, chronologisch absteigend geordnet.

Abkürzungen.

AAm. (13. Jahrh.) — Amis et Amiles und Jourdains de Blaivies, ed. C. Hofmann.
AAmr. (13. Jahrh.) — L'Art d'Amors und Li Remedes d'Amors, ed. G. Körting.
Alxs. (11. Jahrh.) — Das altfranzösische Alexiuslied.
Alxr. (12. Jahrh.) — Li Romans d'Alixandre, ed. Michelant.
BCon. (13—14. Jahrh.) — Dits et Contes de Baudouin de Condé et de son fils Jean de Condé, ed. A. Scheler.
Bg. — Burguy, Grammaire de la langue d'oïl.
ChevL. (12. Jahrh.) — Chrestien von Troies, Li Romans dou Chevalier au Lyon, ed. Holland.
CNN. (15. Jahrh.) — Les Cent Nouvelles nouvelles, Paris 1858.
De Salvat. (12. Jahrh.) — De Salvatione hominis Dialogus in Psalm. (q. v.) Seite 364 ff.

Eulal. (9. Jahrh.) — Lied auf die heilige Eulalia in Diez: Altromanische Sprachdenkmale.
FG. (12.—13. Jahrh.) — Fierabras in Les Anciens Poètes de la France. Paris 1861.
Frois. († 1410.) — Oeuvres de Froissart, ed. Kervyn de Lettenhove. Brux. 1870.
GOR. (12.—13. Jahrh.) — Guillaume d'Orange, ed. Jonckbloet. La Haye 1854.
GVian. (12.—13. Jahrh.) — Gerhard von Viane in Bekker, Fierabras.
HBd. (12.—13. Jahrh.) Huon de Bordeaux in Les Anciens Poètes de la France. Paris 1860.
Hept. (16. Jahrh.) — L'Heptameron des Nouvelles. Paris 1853.
HCp. (14. Jahrh.) — Hugues Capet in Les Anciens Poètes de la France. Paris 1864.
JBl. (13. Jahrh.) — Jourdains de Blaivies, s. oben AAm.
JMr. (15. Jahrh.) — Les quinze joyes de mariage. Paris 1857.
Job (12. Jahrh.) — Moralités sur Job in Les quatre livres des Rois.
Joinv. († 1317.) — Joinville, Histoire de Saint Louis, ed. Wailly. Paris 1868.
La Font. († 1695.) — La Fontaine, Fables, Contes et Nouvelles.
Leod. (10. Jahrh.) — Sanct Leodegar in Diez: Zwei altromanische Gedichte.
LGuill. (11. Jahrh.) — Lois de Guillaume le Conquérant in Schmid: Gesetze der Angelsachsen.
Melus. (15. Jahrh.) — Melusine par Jehan d'Arras, ed. Brunet. Paris 1854.
MFr. (13. Jahrh.) — Poésies de Marie de France, ed. Roquefort. Paris 1819,
Mol. († 1673.) — Molière. Paris. Firmin Didot. 1846.
{ Mont. († 1592.) — Montaigne, Essais. Paris 1635.
{ Monta. — Essais de Michel Montaigne, Texte original de 1580, ed. Dezeimeris et Barckhausen. Bordeaux 1870.
Mt. († 1544.) — Clément Marot. Lyon 1558.
Pas. (10. Jahrh.) — Die Passion Christi in Diez: Zwei altromanische Gedichte.
Psalm. (12. Jahrh.) — Libri Psalmorum versio antiqua gallica, ed. Fr. Michel. Oxonii 1860.
RAm. (13. Jahrh.) — Li Remedes d'Amors. s. AAmr.
Regn. († 1613.) — Oeuvres complètes de Mathurin Régnier, ed. Viollet Le Duc. Paris 1853.
Renart (13. Jahrh.) — Roman de Renart, ed. Méon.
Rois (12. Jahrh.) — Les quatre livres des Rois, ed. Le Roux de Lincy. Paris 1841.
Rold. (11. Jahrh.) — La Chanson de Roland, ed. Müller. Göttingen 1863.
Rose (13. Jahrh.) — Le Roman de la Rose, ed. Fr. Michel. Paris 1864.
Saintré (15. Jahrh.) — L'Hystoire et plaisante Cronique du Petit Jehan de Saintré, ed. Guichard. Paris 1843.
SBern. (12. Jahrh.) — Sermons de Saint Bernard in Les quatre livres des Rois.
TLandry (14.—15. Jahrh.) — Le Livre du Chevalier de la Tour Landry. Paris 1854.

Vill. († 1500.) — Oeuvres complètes de François Villon, ed. Jannet. Paris 1867.
Villeh. († 1213.) — Joffroi de Villehardouin: De la Conqueste de Constantinoble, ed. P. Paris. Paris 1838.
WJ. — Wailly: Mémoire sur la langue de Joinville. Paris 1868.

I. Personale.

1. Die moderne französische Grammatik unterscheidet für den Nomin., Dat. u. Accus. dieses Pronomens conjuncte und absolute Formen (je, me, me-moi, à moi, moi u. s. w.) mit dem allgemeinen Unterschiede, daß jene überall zur Verwendung kommen, wo das Fürwort ohne Nachdruck in engste und unmittelbare Verbindung zu dem Verb tritt. Was nun zunächst den Nomin. betrifft, so ist es eine bekannte Thatsache, daß im Altfranz. eine solche Scheidung nicht existiert. Hier waren die sogenannten verbundenen Fürwörter lange die einzigen; sie dienten dazu auch alle diejenigen Beziehungen auszudrücken, die heute dem absoluten moi, toi u. s. w. zufallen; diese letzteren sind Accusative, denen es erst im Laufe der Zeit gelang sich neben den alten Nominativen festzusetzen. Man hat es hier also mit der auf dem ganzen Gebiet der franz. Nominalflexion sich darbietenden Erscheinung zu thun, daß der ursprüngliche Nomin. durch den Accus. verdrängt wurde.

Mit größerem Rechte gilt die Benennung verbunden und absolut von dem Objectscasus, nicht sowohl, weil sie für das Franz. besonders zutreffend ist, sondern weil dadurch in angemessener Weise ein allgemeines syntactisches Gesetz aller romanischen Idiome bezeichnet wird. Denn was speciell das Franz. betrifft, so gab es hier zwar von den ältesten Zeiten an für den Dat. und den Accus. des Personale doppelte Formen; allein ihre Anwendung gerade für den entscheidenden Fall, wo das Pronominalobject in nachdrucksloser Weise vom Verb abhängt, war, wie unten näher gezeigt werden wird, ziemlich lange schwankend; das Altfranz. sagte im Princip ebensowohl il *moi* cherche, il *lui* porte wie il *me* ch., il *le* p.; der Gebrauch der absoluten Form beim Infinitiv (pour *soi* esbanoier) erhält sich bis ins 16. Jahrh., und noch das heutige cherche-*moi* neben cherche-*le (les)* widerstrebt dem Begriff der verbundenen Pronominalform. Gerade für das Franz. also ist historisch angesehen die Bezeichnung conjunct und absolut am wenigsten sachgemäß; passender würde man diese aus demselben latein. Etymon stammenden und nur durch ihr Lautgewicht unterschiedenen Doppelformen als schwere, volle im Gegensatz zu leichten oder verkürzten bezeichnen.

2. Die altfranz. Nominativformen sind:

jeo, jo, je u. s. w.	tu	il	ele
nos	nos	il	eles

Wie man sieht haben sich dieselben im Laufe der Zeit wenig geändert; am wichtigsten ist das Eintreten des Plur. ils statt des alten il. Es findet im 14. Jahrh. statt; Schriftsteller des 15. kennen nur noch ils.

In allen Fällen, wo nicht das ohne besondern Nachdruck hingestellte Subject in unmittelbare Verbindung mit dem Verb tritt, schreibt die heutige Grammatik für den Nomin. die ursprünglichen schweren Accusative vor (*lui*-même l'a dit; *lui* qui l'a dit; qui l'a dit? *lui*). Für nous, vous, elles ist dieser Wechsel, da beide Casus gleich lauteten, nicht wahrnehmbar; bemerkbar wird er nur für moi, toi, lui, eux; denn auffallender Weise hat die Sprache für den femin. Sing. der 3. Person den Nomin. elle beibehalten, statt ihn durch den alten Accus. lei, lui zu ersetzen (vergl. unten 4). Dieser Accus. in der Geltung des Nomin. ist erst spät Regel geworden.*) Zwar findet er sich schon in frühen Denkmalen hin und wieder vor (α), allein doch immer nur sehr ausnahmsweise; noch im 13. u. 14. Jahrh. sind die ursprünglichen Nominativformen allgemein beobachtetes Gesetz, das freilich zu Gunsten des schweren Accus. immer leichter und häufiger durchbrochen wird (β). Gebrauch wird moi, toi, lui, eux erst im 15. Jahrh.; Schriftdenkmale jener Zeit weisen es als feststehende Regel auf, von der nur noch selten abgewichen wird (γ). Nur in dem Falle, wo das Subject durch einen erweiternden Zusatz von seinem Prädikat getrennt ist, erhält sich noch längere Zeit der alte Nomin. neben dem eindringenden Accus. (δ). Noch heute sagt man im Geschäftsstil *je* soussigné certifie (Acad.)

α. La tue verge et li tuns bastuns, *els* mei conforterent: Psalm. Sire, *mei* e ceste femme feimes cuvenant: Rois. S'irons tornoier *moi* et vos: ChevL.

β. Vous vous aliez seoir sur son banc plus haut que *li*: Joinv. Enssi ne mengièrent li ceval toute le nuit ne le jour devant point d'avaine ne de nulle autre fouraige, dont il n'estoient pas bien aise, ne *yaux* ossi: Frois. Uebrigens ist der Nomin. noch das Gewöhnliche in Froissart, vergl. Lemcke Jahrbuch XI., 234. Dagegen gilt schon in TLandry die heutige Methode als Regel; so TLandry p. 6, p. 21, p. 52, p. 53 u. s. w.

γ. Elle lui a respondu que c'est *il* qui l'y fait venir: JMr. Je boy comme un templier: et *je* tanquam sponsus: et moi sicut terra sine aqua: Rabel.

---

*) Eine scheinbare Ausnahme ist die bekannte altfranz. aus der Verbindung des Personales mit der Ordinalzahl entspringende Formel moi septième, ich mit noch sechs anderen:

ou bois estoie *moi septimes* antreiz: GVian. Passames de là atout vint chevaliers, dont il estoit *li disiesme* et je *moy disiesme*: Joinv. Envoia à moy et me manda que il avoit sa besoigne arée pour aler outre-mer, *li disiesme* de chevaliers: ib. Noch in Mont.: lequel somma ledict Henry de sortir a parlementer pour son profict, comme il fit, *luy quatriesme*.

Diese Wendung ist nichts anderes als der latein. absolute Ablativ (me septimo), wie er sich in mittelalterlichen latein. Urkunden oft genug findet. Uebrigens verbietet schon der Umstand, daß man altfranz. in ihr niemals den ursprünglichen Nomin. antrifft, an diesen letzteren Casus zu denken.

8. *Tu*, mon seul Dieu, as hay et haiz tous ceulx qui gardent vanitez: Saintré. *Il* sur tous sera le mieulx condicionné: ib. *Je* qui avois ferme entente et attente D'estre en sepulcre honnorable estendu, Suis tout debout à Montfaucon pendu: Mt. Natürlich ist aber auch in diesem Falle der in jener Zeit bereits eingebürgerte Accus. das Gewöhnliche: Lors *lui*, qui veult entendre à adouber la faulte, lesse les parolles et s'en va bien doulant: JMr.

Das betonende c'est moi kann nach dem Gesagten natürlich nicht alten Datums sein. Das Altfranz. ersetzte diesen Ausdruck durch den Nomin. des Pronomens, indem es wie im Deutschen und wie auch sonst im Romanischen das Verb davon abhängen ließ. Die moderne Fügung erscheint erst mit dem 15. Jahrh., als moi, toi die Function des Subjectes in durchgreifender Weise zu übernehmen begann.

Es-tu ço, fist se il, li huem Deu ki venis de Juda? Cil respundi: *Ço sui-jo:* Rois. Dunkes *ce est il* ki trespasset: Job. Dum *n'ies-tu ce*, Deus, chi debutas nus (nonne tu, Deus, qui repulisti nos)?: Psalm. *C'estes vous*, fais-je, tout craché: Path. Andere Beispiele Rois 62, 4; 95, 5; 315, 4. Altfranz. fehlt hierbei zuweilen das Demonstrativ: *Tu es* chi restabliras la meie hereditet à mei: Psalm. Kar *tu es* chi estraisis mei del ventre, la meie esperance des mameles ma mere: ib. Dagegen Dea, dist l'une, *ce n'est pas moy:* CNN. Par Dieu, *ce sera moy*, je le voy bien: Rabel.

3. Das Personale als Object erscheint schon in den frühesten Denkmalen unter doppelter Gestalt:

			masc.	femin.	neutr.
Sing.	Dat. me	te	li, lui	li	
	Accus. me — mi, moi, mei	te — ti, toi, tei	lo, le — lui, li	la — lei, li, lui	lo, le
Plur.	Dat. nos	vos	lor	lor	
	Accus. nos — nos	vos — vos	les — els	les — eles	

Reflex. Dat. se
Accus. se — si, soi, sei

Der allgemeine Unterschied in der Anwendung der leichten und schweren Form ist heute der, daß jene bei unmittelbarer Abhängigkeit vom Verb gebraucht wird (il *me* parle), diese in allen den unten genauer angegebenen Fällen, wo eine solche unmittelbare Anlehnung an das Prädicat nicht stattfindet (il pense *à moi;* qui cherchez-vous? *lui*). In Bezug auf den letzten Punkt verhielt sich die alte Sprache etwa wie die heutige; dagegen zeigt sich in der Behandlung des in unmittelbarer Verbindung mit dem Verb stehenden Fürwortes eine große Willkür, und es bedurfte langer Zeit, ehe hier zu bestimmten Gesetzen gelangt wurde. Um den Gang der Entwickelung klar zu machen, muß zunächst daran erinnert werden, daß in Folge eines Gesetzes, dessen Erörterung in die Lehre von der Wortstellung gehört, in der

sen peched si portet *lui*: Pas. Es verdient jedoch angemerkt zu werden, daß die Psalm. hier eine vereinzelt stehende Ausnahme machen, indem sie die Formen lui, li (= la), els überaus häufig hinter dem Verb aufweisen, eine Eigenthümlichkeit, die in dem Bestreben des Uebersetzers dem latein. Text genau zu folgen ihre Erklärung findet. Lac auvrit e si foit *lui*. Fuildres multipliad e conturbat *els*. Vergl. Psalm. 8, 5; 19, 7; 20, 12; 36, 42; 118, 35. — Wie sehr die Anwendung der verkürzten Pronominalien für die 3. Person das Gewöhnliche ist, zeigt sich auch darin, daß bei affirmativem Imperativ immer le, la, les gesetzt werden, nicht die schweren Formen, wie in der 1. und 2. Person: Fai-*le* venir devant mei: Rois. Vergl. Rois 145; Psalm. 16, 15; 27, 12; 33, 14. Doch machen die Psalm. auch hier eine Ausnahme, indem sie häufig auch lui, li, els als Accus. nach dem Imperativ bieten: Esdrece-tei, Sire, devancis-*lui* e supplante-*lui*: Psalm. 16, 14. Vergl. ib. 21, 24; 27, 12; 58, 12; 68. 22.

Uebrigens verhalten sich die verschiedenen Denkmale in Bezug auf die Anwendung der schweren und leichten Form sehr verschieden. So zeigen die LGuill. vor dem Verb nur das verkürzte Pronomen; auch Pas. und Leod. weisen vor demselben stets me, te, se, nicht selten dagegen lui für le auf, während wieder in Job vor dem Zeitwort der Gebrauch von moi, toi, soi statt me, te, se durchaus feststehende Regel ist.

γ. Bien le croi, lasse! sans nulle tricherie, *Moi* gardez, damme, d'afoler et d'ocirre: AAm. Si com *moi* vient à remembrance: Rose. Il *moy* samble, sire, que vous faites bien: Joinv.

δ. Beispiele aus älterer Zeit sind unter α gegeben. Einige spätere sind: Che poise *moy* que de si peu: Frois. Tu as le coeur plus dur que moy. Plus dur (helas), plaise *toy* l'amollir: Mt. Souvienne *vous* de celui: Mont.

ε. Ne *deguerpir mei*, ne ne despises mei: Psalm. Ne *livrer mei* ès anemes des travailanz mei: ib. Kar li tuens sers guardet icels, en *guarder els* multe retributiun: ib. Puis en alad à David en Ebron pur *dire lui* le plaisir de ces de Israel: Rois. Se vos voliez otroier que mes fils demorast en la terre en mon lieu pour *garder la* et gouverner: Villeh. Vergl. Psalm. 9, 42; 27, 3; Rois 145; 172; 192; 218.

ζ. As tables juent pur *els esbanoier:* Rold. Prest sumes de *tei servir:* Rois. Car à nule riens je ne pens Qu'à *moi joer et solacier:* Rose. Li sainz roys se esforça de *moy faire croire:* Joinv. Pour tous nobles cuers encouragier et *eus**) *monstrer* exemple: Frois. Pour *elles* garder de cellui temps qui à venir est: TLandry. Je ne le dy pas pour *moy louer:* JMr. Pour quelque occasion que ce feust de jamais plus *soy marier*: Saintré. Et la chargea bien de *soy tenir* à

l'ostel: CNN. C'estoit passetemps celeste les voir ainsi *soy rigoller*: Rabel. Commencerent à se reconforter, avecq les exhortations du bon abbé, de *soy estre* ainsy retrouvées: Hept. Vergl. Rold. 41; 1966; Rois 29; 104; AAm. 243; 460; GVian. 261; 282; Joinv. 22; 28; 48; Frois. II, 35; 54; 61; TLandry 5; 6; 11; 29; JMr. 1; CNN. 33; 389; Rabel. I, 53; 70; Hept. II, 348. — Mit dem 16. Jahrh. kann dieser Gebrauch als erloschen betrachtet werden. Als ein beabsichtigter Archaismus muß es also gelten, wenn La Fontaine sagt: Tant ne songeoient au service divin, Qu'à *soi montrer* ès parloirs aguimpées: Mazet de Lamporechio.

Allerdings findet sich auch die leichte Form vor dem Infinitiv, besonders wenn dieser vocalisch anlautet (ne *t'esmerveiller* pas de ço qu'il dit: Rois. Dit Viviens: ne *t'esmaier*, amis: GOR. Gentius rois, ne *m'ocirre*, france cose ounoree: Alxr.); allein dies ist der ungleich seltenere Fall; erst verhältnißmäßig spät wird das schwere Pronominale allmählich verdrängt.

*Beachtung verdient hierbei die Auslassung der Präposition beim Dativ. So auch in Joinv.: Ces choses lour envoia-il par dous frères prescheours qui savoient le sarrazinnois, *pour aus moustrer* et enseignier comment il devoient croire.

η. Beispiele für lui, elle, eux noch in dem dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrh. angehörenden TLandry: Pour *elles* guarder de cellui temps qui à venir est: 4. Elle me pria deux fois ou trois, que je ne demouraisse point à *elle* venir veoir: 29. Länger erhält sich das Pronomen in dieser Gestalt vor dem Infinitiv, wenn es nicht die 3. Person, sondern das reflexive soi darstellt; vergl darüber unten 5.

ϑ. Leur dist en *yaux* remerchiant: Frois. Pour laquelle chouse *soy* repentant et en *soy* reconfortant: JMr. Il met tost en haste la main à son oeil, *soy* plaingnant durement: CNN. Vergl. Frois II, 118; CNN. 49; Saintré 8; Melus 89.

4. Auch die Fälle, in denen die Grammatik heute die schwere Form vorschreibt, nöthigen zu einigen Bemerkungen. Zuvor ist jedoch des schon oben 2 angedeuteten Umstandes zu gedenken, daß man den Accus. des femin. Sing. der 3. Person, der in der älteren Zeit loi, li, in der letzten Epoche seiner Existenz li und besonders lui lautete, fallen ließ und durch den Nomin. elle ersetzte. Zu diesem Vorgehen verführte offenbar, daß der Plur. dieser Person von jeher nur die eine Form eles für den Nomin. und Accus. kannte. Das ursprüngliche lei, lui erhielt sich bis zu Ende des 14. Jahrh. in ungestörter Herrschaft, um dann schnell dem eindringenden elle zu weichen. In Joinv. ist der alte Accus. noch durchaus üblich; in Frois. zeigt sich daneben schon häufig elle; in Schriftstellern des 15. Jahrh. ist dieses bereits die allgemeine Regl.

Après ce que nous fumes arivei en Egypte, l'empereris s'en ala en France et emmena *avec li* monsignour Jehan d'Acre: Joinv., und so immer in diesem Schrift-

steller. Si s'avisa la dame que elle se partiroit tout coiement... et enmenroit son josne fil Edouwart *avecques lui*. Contre *li* (la royne). Ce qui à la royne besongnoit pour *li* et pour son estat. Dagegen pour *elle;* contre *elle;* jà de grant temps ne parloit-il plus à *elle:* alle diese Beispiele aus Frois. Vereinzelt noch in TLandry 74: et lors elle regardoit et veoit un puis plein de feu delez *luy* si près qu'à pou qu'elle n'y cheoit.

Auffallend ist der Gebrauch, den das Altfranz. zuweilen von lour (leur) statt eux machte (sans rien retenir *à lour* ne à lor hoirs). Nach Fallot (Recherches p. 260) wäre dies hauptsächlich burgundisch. Vergl. auch Bg. I, 133; WJ. 16.

Tritt das Personale in Abhängigkeit von einer Präposition, oder wird es durch eine hinzutretende Bestimmung gestützt, oder endlich ereignet sich Ellipse des Verbs, so ist der Gebrauch des schweren Personales von jeher die unverletzte Regel gewesen.

Si est à venir que cil ki remaindra de ta maisun, vienge que l'um prit *pour lui*: Rois. Pur ço merci fai *à mei tun serf:* ib. Plus honures tes fiz que *mei:* ib.

Soll dem Fürwort Nachdruck verliehen werden, so liebt die moderne Sprache Verdoppelung (il *me* l'a dit *à moi*), in seltnen Fällen genügt ihr die schwere Form allein (*eux* déchirent la France et *lui* la déshonore). Für das Altfranz. ist es Gesetz, nur diese zu brauchen und auf die abundierende Hinzufügung des verkürzten Pronomens zu verzichten. Fälle der Verdoppelung sind selten und treten erst mit dem 16. Jahrh. häufiger auf.

Avient ke li hom ne tenget mie lo munde par pense, mais li mundes *tient lui* par ensongemenz: Job. Seiez forz champiuns, que vus ne servez as Hebreus, si cume *il unt servi à vus:* Rois. Pourquoy le diroit-il plus tost *à nous* qu'il ne l'a voulu dire *à vous?* Saintré. Dagegen aber auch David *le* receut à grant honur e à cunvivie *lui* e ses cumpaignuns: Rois. Nicht mehr auffallend in Mont.: mais *à moy* il *me* le falloit donner en mauvais Latin.

Die moderne Darstellung des betonten Subjects *(je* l'ai fait *moi)* war natürlich dem Altfranz. versagt; sie konnte sich erst zeigen, als der Accus. sich in den Besitz der Subjectsfunction gesetzt hatte; Beispiele finden sich vom 14. Jahrh. an.

Par ma foy, dist l'autre, si *ay-je moy:* TLandry. Vrayement, fist l'aultre, sy *fais-je moy*: ib. *Je* tien *moy:* CNN. Non *ay-je moy*, dist l'aultre. Vergl. Rabel. I., 350; 351; Monta. 148.

Wird das Personale als Subject durch eine Einschiebung, besonders durch einen Relativsatz vom Zeitworte getrennt, so wird es heute vor diesem wiederholt (*moi*, à qui il fait tant de mal, *je* cherche toutes les occasions de le servir). Früher genügte einmal gesetztes Pronomen.

Einige Belege sind oben 2 δ gegeben. Noch in Mont. ist dies sehr gewöhnlich: *Nous* autres principalement, qui vivons une vie privee, qui n'est en montre qu'à

nous, *devons* avoir estably un patron dedans... Mont. 629. Weitere Beispiele aus diesem Schriftsteller bei Herrig Archiv Band XLIX. p. 181, 182.

Wenn Dat. und Accus. zum Verb treten, so verträgt sich die schwache Dativform nur mit den Accusativen le, la, les (il *se* fie *à moi*, nicht il *se me* fie). Diese Bestimmung gilt im ganzen auch für das Altfranz. Es fehlt zwar in der ältesten Zeit nicht an einzelnen Abweichungen; allein sie sind selten und die überwiegende Zahl der Fälle läßt erkennen, daß das Franz. von jeher mehr als die anderen romanischen Idiome einer Zusammenstellung des verkürzten Dat. und Accus. der 1. und 2. Person vor dem Verb abgeneigt war.

Si *soi* atapissent à *nos* li visce desoz la semblance de vertuz: Job. Mais ju en vois et si *me* demosterrai teil *à ols*: SBern. Quant vit le noble conte qui *à lui se* suploie: HCp. *A lui se* rant del tot an sa merci: GVian. Ausnahmen sind wie gesagt selten: Requier le rei qu'il *me te* duigne e il ne m'escundirad pas: Rois. Jo ne crendreie que vos *vos me*slisez: Rold.

Der schweren Dativform bedient sich die moderne Sprache in gewissen Fällen, wo sie mehr den Begriff einer räumlichen Bewegung als den abstracteren einer auf ein Object gerichteten Beziehung ausdrückt (vergl. Mätzner Synt. I, 253). Meistens geschieht dies bei wirklichen Verben der Bewegung wie courir, venir (je cours à lui), doch auch bei einer Anzahl andrer wie penser, songer, être im Sinne von gehören (ce chapeau est *à* moi). In Bezug auf das Altfranz. ist zu bemerken, daß dieses sich hier mit außerordentlicher Freiheit bewegt und ohne Bedenken den präpositionellen Dativ auch bei unzweifelhaftem Objectsbegriff zu dem Zeitwort treten läßt; noch im 16. Jahrh. läßt sich diese Construction nicht selten beobachten.

Enz le facet venir arere a faire soun servise, tel cum *a li* apend: LGuill. Cil rasarent lor barbes ki toilent *à soi* la fiance de lor propres forces: Job. Car teil drap plaisent *à luy*: SBern. Requer de mei, e je durrai *à tei* les genz la tue hereditet: Psalm. Prist les citez ki ourent destreint Israel à rendre *à els* treud: Rois. Vergl. Job 472, 28, 30; 482, 7; SBern. 542, 2, 11; 547, 11; 549, 6, 15. Spätere Beispiele: L'aise plus grant qu'*à moy* onques advint: Mt. La pitié du pauvre gentil homme servit *à elle* de juste excuse: Hept. — Besonders lange hat sich dieser Dativ bei parler erhalten, das in früherer Zeit kaum anders construiert wurde und noch im 18. Jahrh. das Personalobject mit à setzt.

Heutzutage kommt der präpositionelle Dativ des Pronomens nur noch vor, wenn er von einem Particip oder Adjectiv abhängt (une succession *à elle* échue). So natürlich auch früher: Il m'est advenu plus d'une fois de reprendre en main des livres, comme nouueaus du tout et *a moy* inconnus: Mont.

5. Reflexivum. Nur über die schwere Form soi sind einige Bemerkungen nöthig. Abweichend vom Latein. erscheint dieses Pronomen auch als Nom., besonders in Verbindung mit même.

Quand on se brûle au feu que *soi-même* on attise: Regn. On a souvent besoin d'un plus petit que soi. Vergl. Mätzner Synt. I, 17; Diez III, 48.

Die lateinische Sprache setzt das Reflexivum vielfach auch in abhängigen Sätzen, wenn es sich auf das Subject des regierenden Satzes bezieht. Hierauf hat das Franz. wie die romanischen Idiome überhaupt verzichtet; nur hin und wieder findet sich dieser Latinismus in alten Denkmalen bei bestimmter Anlehnung an latein. Original.

Li parlement del Segnur par fu sunt esmerez, defenderre est de tuz *esperans en sei* (protector est omnium sperantium in se): Psalm. Car Saül dotat que cil (David) ne *creust desor soi:* Job.

Ob soi auch Plural sein könne, ist eine Streitfrage der franz. Grammatiker gewesen. Die Akademie definiert soi als Singularpronomen der 3. Person und verwirft demnach die pluralische Anwendung. Im Widerspruch hiermit hat die Sprache in keiner Epoche den Bezug auf eine Mehrzahl von Gegenständen gescheut.

Cil rasarent lor barbes ki toilent *à soi* la fiance de lor propres forces: Job. Il n'oseroient mie les droites choses d'altrui blameir, se il *de soi* ne sentoient meilhors: ib. Eles gardent *en soi* la pointure de cez choses cui eles aiment: ib. Telles gens par leurs bons avis, Mettent à bien les jeunes ames, Tirent *à soi* filles et femmes: La Font. Fernere Beispiele bei Mätzner I, 257.

Bekannt ist, daß im Gegensatz zu den anderen romanischen Sprachen das Franz. in gewissen Fällen die reflexive Beziehung nicht durch soi, sondern durch das persönliche Pronomen der 3. Person lui u. s. w. ausdrückt; besonders geschieht dies bei bestimmt bezeichneten Personen (mon père est chez lui), während auf unpersönliche Begriffe und unbestimmt gelassene Personen mit soi Bezug genommen wird. Die ganze Lehre, die bis heute noch manchem Schwanken ausgesetzt ist, findet sich bei Mätzner I, 257 f. eingehend behandelt. In Betreff der allmählichen Entwickelung dieses Gebrauches soll nur erwähnt werden, daß das ältere Franz. in diesem Punkte absolut kein Gesetz zu kennen scheint und sich die vollste Willkür in der Verwendung der beiden Pronominalien gestattete. Noch im 16. Jahrh. wird lui von unpersönlichen Gegenständen und unbestimmten Personen und umgekehrt soi bei bestimmt angegebenen Personen noch ganz gewöhnlich gesagt; erst von da an beginnt der Sprachgebrauch sich im Sinne des modernen Gesetzes zu regeln, doch gewähren Schriftsteller des 17. Jahrh. noch Beispiele genug der früheren Freiheit.

Les saillies poetiques qui emportent leur *autheur* mesme et le ravissent *hors de soy:* Mont. Et *Dieu*, a leurs prieres communes, l'ayant retirée *a soy* bien tost apres: ib. *Agathocles*, Roy de Siracuse, l'eut fauorable, ayant passé en Afrique et laissé la guerre *chez soy:* ib. *La Galande* sentit *Auprès de soi* la peau d'un honnête homme: La Font. *Celle-ci* (la reine) le fut vraiment, Et reserva *dans soi-même*, De quelque vengeance extrême Le desir très-véhément: ib. C'est une

fille à nous, que, sous un don de foi, Un *Valère* a séduite et fait entrer *chez soi:* Mol. — *La meschanceté d'elle-mesme* fabrique des tourmens contre soy: Mont. Ce sont des legiers effects que *les sens* produisoient *d'eus mesmes* comme d'un usage: ib. Si *tout cela* s'est bâti de *lui-même:* Mol. Mais *il (l'amour)* traîne *après lui* des troubles effroyables: ib.

Auf diesem Schwanken zwischen soi und lui beruht es denn auch, wenn altfranz. bei dem reflexiven Infinitiv das oben 3 nachgewiesene soi (statt se) durch die entsprechende schwere Form des persönlichen Pronomens der 3. Person lui u. s. w. ersetzt wird (pour eux venger = pour se v.). Die Beispiele steigen hoch hinauf und finden sich schon in den alten Sprachdenkmalen, jedoch im ganzen nicht allzu häufig; auffallend ist dagegen das sehr gewöhnliche Vorkommen dieser Construction bei Schriftstellern des 14. u. 15. Jahrh., wie Joinville u. Froissart; verfolgen läßt sie sich bis in das 16. Jahrh. Vergl. Diez III, 59.

As tables juent *pur els esbaneier*: Rold. Il vint en char *pour luy amostrer* a moens en teil manière: SBern. Il nous avoit appelez *pour li confesser* à moy: Joinv. Adont se loga li hos en ung bois sus une petite rivière *pour yaux mieux aisier*: Frois. *Pour lui soulaigier* les roignons: Rabel. Vergl. Rold. 1966; Mätzner Altfranz. Lieder XXIX, 35 mit Anmerk.; Joinv. 23; 50; 279; 280; Frois. II, 151; 153; 169; TLandry 11; 44; Saintré 10; 22; 24; Melus. 106.*)

6. Die Auslassung des Personalpronomens als Subject des Satzes ist heute dem Franz. nicht mehr gestattet; nur beim Imperativ und in einigen vereinzelten Redensarten wie de là vint, n'importe, si bon vous semble bleibt es weg. Dies ist ein Rest des früheren Sprachgebrauchs, der hier mit größter Freiheit schaltete und sich des Fürwortes, wenn dies nicht des Nachdruckes oder der Deutlichkeit wegen erforderlich schien, ohne weiteres entledigte. Bis ins 16. Jahrh. hinein ist diese Auslassung überaus gewöhnlich; von da an wird sie seltner, doch findet sie sich auch noch später, besonders bei Schriftstellern, die wie La Fontaine Archaismen lieben. Es mögen hier einige Fälle aus späterer Zeit ihre Stelle finden, indem im übrigen auf die Behandlung dieses Punktes bei Diez III, 290 und Mätzner I, 20 verwiesen wird.

Le monde n'est que babil, *et ne vis iamais* homme qui ne die plustot plus que moins qu'il ne doit: Mont. Selon leur coustume, il n'est rien si vilain et si lâche que d'user de selles, *et mesprisent ceux* qui en usent: ib. Nul ne fait certain dessain de sa vie, *et n'en deliberons* qu'a parcelles: ib. Ueberhaupt nicht

---

*) Man beachte den verschiedenen Sinn den beispielsweise pour aus moustrer altfranz. haben kann; es bedeutet bald pour se montrer, bald (vergl. oben 3) pour les montrer, bald pour leur m. Daß das schwere Personale der 3. Person vor dem Infinitiv in nicht reflexivem Sinne früher aus der Sprache schwindet, ist oben bemerkt worden.

selten bei Montaigne, besonders wenn dem Verb et vorangeht. Si je n'eusse veu *qu'esties* un financier: Regn. Que *dirai* plus? La Font. *Dire pourrez*, sans que l'on vous condamne: ib. Toute la maniere Par où jument bien faite et pouliniere *Auras* de jour: ib.

Es könnte scheinen, daß von der Neigung des Altfranz. das Pronominalsubject zu unterdrücken besonders das impersonale il betroffen werden müßte, wie in der That das Spanische es auch gar nicht ausdrückt und das Italienische in seiner Anwendung an kein Gesetz gebunden ist. Allein das Franz. behandelt das unpersönliche il nicht anders als die anderen Pronomina; es ist ihm bis auf einzelne Fälle ebenso unentbehrlich wie diese. Und auch altfranz. ist dasselbe Princip ersichtlich; il steht und fehlt wie die andern Fürwörter, eine besondere Vorliebe es häufiger als die übrigen Pronominalsubjecte zu unterdrücken ist nicht nachweisbar. Im übrigen beginnt auch hier das Setzen des Pronomens mit dem 16. Jahrh. allmählich die Regel zu werden, die jedoch auch nach dieser Zeit nicht selten verletzt wird.

Ses biens furent confisquez, et ne *tint a guierre* qu'il n'en perdit la vie: Mont. *Suffit* qu'elles dient nenny: ib. Nul vent *ne faict* pour celuy qui n'a point de port destiné: ib. Prenez à toutes mains, ma fille, *et vous souvienne*, Que le gain a bon goust, de quelque endroit qu'il vienne: Regn. *Avint* qu'un soir Camille régala De jeunes gens: La Font. Château-Guillaume est encore un peu loin. *Falut* descendre: ib. Et quels avantages, madame, puisque madame *y a?* Mol.

Mehr vor dem Ausfall sollte das neutrale il geschützt sein, wenn es dazu dient das logische Subject des Satzes vorweg anzudeuten (il est arrivé des étrangers), doch tritt Ellipse desselben auch in diesem Falle ein. Dies ist weniger auffallend, wenn das Subject ein Nomen im Singular ist, weil dann die dem Altfranz. geläufige Inversion dieses Satztheiles den unmittelbaren Bezug des Verbs auf das Subject zuläßt; in dem Satze z. B.: Et *s'en est veu un grand nombre*, qui ont souffert en l'eage de sept ans d'estre foités iusques a la mort sans alterer leur visage (Mont.), wo man heute sagen würde: Et *il* s'en est veu u. g. n., kann das Prädicat s'est veu als direct von dem dahinter gestellten Subject un grand nombre abhängig gelten. Bemerkenswerth sind dagegen die Fälle, wo das Subject ein Plural ist und wo dieser also in Folge der Auslassung des formalen Subjectes il mit einem Singular verbunden zu sein scheint. Die Beispiele dieser Construction sind nicht sehr häufig, doch finden sie sich vereinzelt bis in verhältnißmäßig späte Zeit. Ueber denselben Vorgang im Altital. und Altspan. vergl. Diez III, 287.

En une nef *s'en embla* une fois bien *cinq cens* qui tuit furent noiés: Villeh. En nes ne *remest* fors *les mariniers*: ib. De ces set vint chevaliers n'en *eschapa* mie *plus de dis*: ib. De dous mille et huit cens chevaliers que li roys mena en Egypte, ne l'en *demoura* que *sept cens:* Joinv. Quant plus viennent les autres rivières aval, et plus y chiéent de petites rivières et de petiz ruisseaus; et en

ce flum (le Nil) n'en *chiet nulles:* ib. Ces folles propheties auoient trouué tant de place qu'a Rome *fut baillé grandes sommes* d'argent au change: Mont. Dy moy comme sa race, autrefois ancienne, Dedans Rome accoucha d'une patricienne, D'où *nasquit dix Catons* et quatre-vingt préteurs: Regn.

7. Ueber die pronominal gebrauchten Adverbien en und y vergl. Mätzner I, 370 f. und Diez III, 52. Daß sich das ältere Franz. ihrer zum Ausdruck der Personalbeziehung weit unbedenklicher bediente als die moderne Syntax dies gestatten will, ist von den genannten Grammatikern ausgeführt worden und bedarf keiner weiteren Belege. Nur darauf mag mit einigen Beispielen hingewiesen werden, daß sich das Altfranz. über die Grenzen des heutigen Gebrauchs hinaus mit Vorliebe der Partikel en bediente, um in freiester Weise alle die Beziehungen auszudrücken, zu deren Bezeichnung die Präposition de in ihrer weitgehendsten Bedeutung verwendbar war; en deutet in diesen Fällen einen ganz allgemein gehaltnen, einer klaren Deutung sich fast entziehenden Bezug an; ohne pleonastisch zu sein erscheint es doch fast abundierend und sinkt beinahe zur Rolle eines müßigen Flickwortes herab.

„Ne finerai en trestut mun vivant, Josqu'il seit mort u tut vif recreant.“ Sur sun genoill *en* fiert sun destre gant (zur Bekräftigung des Gesagten schlägt er mit dem Handschuh auf sein Knie): Rold. Ço dist li reis: Sunez *en* vostre corn: ib. „Reis orguillos, nen est fins que t'en alges. Veiz Baligant ki après tei chevalchet, Granz sunt les oz qu'il ameinet d'Arabe; Encoi verrum se tu as vasselage.“ Carles li reis *en* ad prise sa barbe: d. h. in Folge der prahlerischen Worte der Boten: ib. Quant veit Tierri qu'or *en* ert la bataille: ib. Gerars l'oit, à poc d'ire ne fent. Il *en* iurait par molt fier mautalent, N'i remainrait chevaliers ne seriant: GVian. Tant les rezoit plus fortement quant eles vinent que il voisousement s'*en* at devant armeit: d. h. das Herz erwartet sie, wenn sie kommen, um so muthiger als es sich vorher klüglich in Bezug auf den Angriff gewaffnet hat: Job. Die Spuren, die diese freie Verwendung von en in der Sprache zurückgelassen hat, erkennt man leicht in Wendungen wie c'*en* est fait, *en* vouloir, *en* venir aux mains, s'*en* prendre à qn. u. dgl.

8. Der pleonastische Gebrauch des Personales nebst en und y spielt im Altfranz. eine große Rolle. Ueberaus häufig dient es zur anticipierenden Bezeichnung eines folgenden Begriffs (α). Nicht minder üblich ist es bei Zurückweisung auf einen genannten Gegenstand (β); besonders ist es ein Merkmal der epischen Poesie, das unmittelbar vorhergehende Subject durch das Pronomen zu stützen (γ). Auch ein ganzer Satz wird nicht selten durch le, en, y angedeutet (δ).

α. Cornerunt *li* les orilles *à celui* qui l'orrad: Rois. David *en* ocist vint et dous milie *de ces de Syrie:* ib. Seignurs baruns, qui *i* enveierums *En Sarraguce* al rei Marsiliun? Rold. Car *il* se feroient fol *cil* qui serviroient Dieu: Joinv.

β. Les Latins qui en Constantinoble estoient estagier, *dont* moult i *en* avoit: Villeh. Vos avés tuit juré que *celui* que nos eslirons, vos pour empereour *le* recevrés: ib. Mais *de la tienne* Dieu mercy Compaignon tu ne m'*en* dis rien: Mt. Et est dur à croire que *de ces conditions* ainsi esleuées on *en* puisse teindre et abbreuuer l'ame: Mont. Auch nach spanischer Art bei Bezug auf ein vorangehendes Relativ: Vous me faictes souvenir d'une tromperie *que*, si elle estoyt honneste, je *l*'eusse voluntiers comptée: Hept. Gern wird namentlich auch das Relativ als Subject durch das Personale der 3. Person besonders nach Zwischensätzen wieder aufgenommen: Car *qui* aimme, *il* est en espaus: ChevL. *Qui* reçoit les prophètes et les prescheurs et les povres, *il* reçoit Dieu lui-mesme: TLandry. *Quiconques* hait son prochain, *il* est homicide: Saintré. *Lesquelz* si toust qu'ilz nous virent à terre, *ilz* frapperent des esperons droit à nous: Joinv. Vergl. Mätzner II, 233. Desgleichen das durch einen Relativsatz erweiterte Subject: *Le bien* que l'en lui fait *il* est fait à lui: TLandry. *Les gens* qui ne cherchent monter trop hault, et sont contens de raison, *ilz* sont benoistz: Saintré. La source de tout le mal est que *ceux* qui n'ont pas craint de tenter au siècle passé la réformation par le schisme, ... *ils* ont été obligés de la renverser: Bossuet.

Erhalten hat sich dieser Pleonasmus heute als festerer Gebrauch besonders bei partitiv gebrauchtem en, wenn diesem der Begriff auf den die Theilvorstellung angewendet wird vorangeht (*de tous ces livres* il n'y *en* a aucun qui..). Vergl. Mätzner I, 373.

γ. Mais *saives hom il* deit faire message: Rold. *Nostre empereres*, li rois de S. Denis, *Il* en apelle deux chevaliers de pris: GVian. Vergl. Diez III, 60.

δ. David *en* fut mult marriz *de ço que nostre Sire out ferud Ozam*: Rois. Cument *le* sez *que mors est Saül*? ib. Ja ne *l* dirat de France li emperere *Que suls moerge* en l'estrange cuntrée: Rold. Or *en* puet faire tote sa volanteit *De drescier la quitaine:* GVian. Je ne les *en* croy pas, *que ce en soit la seule cause:* Mont. Vergl. auch Mätzner II, 18.

Wird das Object zum Zwecke der Hervorhebung an den Anfang des Satzes gestellt, so muß es nach heutigem Sprachgebrauch vor dem Verb durch das entsprechende Personale der 3. Person wiederholt werden (la lettre dont vous parlez, je ne *l*'ai pas reçue). Die pleonastische Anwendung des Pronomens in diesem Falle ist ziemlich natürlich; es handelt sich darum, einen in loser Verbindung mit dem Gedanken stehenden Begriff durch dasselbe nachträglich grammatisch genau zu fixieren, und daher ist diese Construction auch allen Sprachen gestattet (dieser Mann — ich kenne ihn nicht = diesen Mann kenne ich nicht). Auch das Altfranz. kennt in diesem Falle den Gebrauch des Fürwortes, doch ist dabei auf einen Punkt aufmerksam zu machen. Wiederholung des vorangestellten Objectes durch das Personale tritt

nämlich dann ein, wenn das Prädicat sein Subject vor sich hat und wenn letzteres sich dem Objecte unmittelbar anschließt (*α*). Tritt dagegen das Subject nach altfranz. Constructionsmethode hinter das Verb oder fällt es als Personalpronomen ganz aus, so ist Wiederholung des Objectes durch das Fürwort nur dann möglich, wenn sich zwischen das vorstehende Object und das Prädicat ein anderweitiges Satzglied einschiebt (β). Ueblicher jedoch ist es im Altfranz., das Object durch das Fürwort nicht wieder aufzunehmen, jedoch tritt dann das Subject hinter sein Prädicat oder es wird, wenn es ein Personalpronomen ist, ausgelassen (γ). Die Construction dagegen, das Object an die Spitze zu stellen und es vor dem Verb nicht zu wiederholen, falls letzteres hinter seinem Subject steht (glf. cette lettre j'ai écrite) ist gerade der ältesten Sprache ebensowenig geläufig als sie heute gestattet ist; aber sie erscheint häufig in einer späteren Zeit, wo die ursprünglichen Regeln der Wortstellung in Vergessenheit zu gerathen begannen. Während beispielsweise Fälle dieser Construction in Villehardouin und in anderen alten Denkmalen fast fehlen, stellen sie sich im 14. Jahrh. (Joinville) schon häufig ein und werden in späteren Schriftstellern noch gewöhnlicher; besonders mußte der Poesie diese Wortstellung erwünscht sein, und so liefert unter anderen Marot dazu zahlreiche Belege (δ).

α. *Lur citez guarnies* tu *les* arderas: Rois. *Cil* qui guenchirent vers la tor, cil de l'ost *les* tindrent si tost qu'il ne porent les portes refremer: Villeh. *Ce* que vos m'en voldrez doner, je *le* tenrai de vous et en serai vostre hom liges: ib. *Celi* ki la mort Saül me nunciad, ki quidout que nuvele ki moult me ploust portast, jo *l* fiz prendre e ocire: Rois. *Les fourmens et les orges* il *les* ravoient mis par monciaus en mi les champs: Joinv.

β. *Los marchedant* quae inz trobed, A grant destreit fors *los* gitet: Pas. *Quanque* tu cumandes, volentiers *le* frum: Rois *Ceste bataille* ben *la* puum tenir: Rold. *Tuz lur amis* qu'il i unt morz truvet, Ad un carner sempres *les* unt portet: ib. *Cels* qu'il unt mort, ben *les* poet hom preiser: ib.*)

γ. *Cels* ki ci sunt devum aveir mult vils: Rold. *La quarte bataille* fist li quens Looys de Blois: Villeh. Et *ces choses* vous ramantoif-je, pour ce que, se Diex ne m'eust aidié, qui onques ne me failli, je l'eusse souffert à peinne par si lonc tems: Joinv.

δ. *Les dens* des peccheurs tu as atriblet: Psalm. Ueberhaupt ist gerade in diesem Denkmal diese Construction häufig (vergl. 9, 6; 118, 8; 118, 22); aber die

*) Aus den beiden letzten Beispielen sowie aus dem ersten ist ersichtlich, daß der vorangestellte Casus als wirkliches Object aufgefaßt wurde. Daß er jedoch, wie dies der logischen Auffassung keineswegs widerspricht, auch Nomin. sein kann, beweisen Stellen wie diese: *Cil* cui vos obeissés, vos *le* seignorissiés à tort et à pechié: Villeh. *Cil* qui guenchirent vers la tor, cil de l'ost *les* tindrent u. s. w. unter *α*.

sich dem lateinischen Original auf das engste anschließende Uebersetzung macht neben so mancher anderen Spracheigenthümlichkeit auch diesen Gebrauch erklärlich. Sonst sind wie gesagt Beispiele dieser Wortstellung in der ältesten Zeit selten. Einige spätere Fälle sind: *Nulle temptacion ne nulle doute je* n'ai dou sacrement de l'autel: Joinv. *Ce mot elle* ha doucement proféré: Mt. *La blanche Colombelle belle* Souvent je vois priant: ib. *Ce conseil je* vous donne: ib. Encores vueil je et vous commande que *les sept dons du sainct Esperit vous* devez croire et obeyr: Saintré. Heute hat selbst die Dichtkunst auf diese Wortstellung verzichtet.

Als characteristisch für das Altfranz. ist schließlich noch der abundierende Gebrauch des neutralen le bei Verben, besonders bei faire anzuführen.

Il *le firent* si mauvaisement que il onques convent ne li teindrent: Villeh. Ore pert que folement *l'ai fait* (apparet enim quod stulte egerim): Rois. Ne m fesis mal, ne jo ne *l te forsfis:* Rold. Se nous *le faisons* ainsinc, Nostre Sires nous donra plus de bien en cest siècle: Joinv. Maistre Hues, comment *le fait-elle* (wie geht es ihr): Saintré. Respunt li quens: Car li aluns aider! A icest mot *l'unt* Francs *recumencet:* Rold.

9. Auch Ellipse des Personalpronomens läßt sich beobachten. Abgesehen von einzelnen Fällen, die auf nachlässigerer Darstellung beruhen mögen, ist für das Altfranz. als besonders wichtig die Auslassung der Objecte le, la, les hervorzuheben; sie begegnet so häufig, daß sie fast als ein characteristischer Zug der alten Sprache bezeichnet werden kann. Sie findet sich fast überall reichlich vertreten und dauert bis zum Ende des 16. Jahrh. fort. Vaugelas rügt diesen Gebrauch und bemerkt zugleich, daß Amyot diese Ellipse vor lui und leur regelmäßig beobachtet (α). Auch das neutrale le unterliegt diesem Wegfall (β). Auslassung anderer Casus des persönlichen Pronomens ist selten und vereinzelt (γ).

α. Dunez li l'arc que vos avez tendut.. Li reis *(le) li dunet*, e Rollanz l'a reçut: Rold. Colpèrent les piez e les puinz e *(les) pendirent* sur la rivière de Ebron (praecidentesque manus et pedes eorum suspenderunt eos super piscinam in Hebron): Rois. Grant cop le fiert sor son escu voti: Desoz la boucle *(le) li ait frait* et mal mis: GVian. Comment me deistes-vous hier ce? Et je li diz que encore *(le) li disoie-je:* Joinv. Son mary qui ne sceust rien de l'adventure, car elle *(la) luy cela*: CNN. Il alla aussi prendre congié de la mere du Roy, laquelle *(le) luy donna* aussi joyeusement: Hept. Vergl. auch Scheler zu BCon. I, 4,105.

β. Et eust couru sus aus Sarrasins, se sui preudome qui estoient avec li, *(le) li* eussent souffert: Joinv. Luy qui ne pensoit poinct qu'il y eust joye digne d'estre accomparée à celle qu'elle luy promettoit, *(le) luy accorda:* Hept.

γ. David lo trovat et *(li) donat* à mangier: Job. Leverunt nos en bieres sur sumers, Si nus plurrunt de doel e de pitet, *Enfuerunt (nus)* en aitres de musters: Rold. Mercit, mercit, mercit, saintisme hom! *Nen (te) conumes* net uncore *nen (te) conuissum:* Alxs.

II. Possessivum.

1. Auch das Possessivum wird heute gewöhnlich in eine absolute d. h. ohne unmittelbare Verbindung mit dem Substantiv stehende und in eine conjunctive, mit dem Substantiv eng zusammengehörende Form geschieden. Jedoch ist diese Bezeichnung für die ältere Sprachperiode hier ebensowenig zutreffend wie bei dem Personalpronomen; denn in so vielen Punkten sich auch sonst der Gebrauch der alten und neuen Sprache decken mag, so fällt doch gerade die Function des verbundenen Fürwortes, auf der jene Bezeichnung beruht, nämlich mit dem Substantiv unmittelbar verbunden zu werden (mon père), in einer früheren Periode dem absoluten eben so gut zu. Auch hier verdienen die beim Personale gebrauchten Ausdrücke den Vorzug, weil sie auf das gesammte Gebiet der Sprachentwickelung anwendbar sind.

Leichte Form.

		Singularpron.							Pluralpron.		
Masc.					Femin.						
Sg.	Nom.	mes, mis	tes, tis	ses, sis	Sg.	ma	ta	sa	nostres, noz, no	vostres, voz, vo	lor
	Acc.	mon	ton	son							
Pl.	Nom.	mei	tei	sei	Pl.	mes	tes	ses			
	Acc.	mes	tes	ses							

Schwere Form.

Sg.	Nom.	miens	tuens	suens	Sg.	meie	teie	seie	nostres, nos	vostres, vos	lor
	Acc.	mien	tuen	suen							
Pl.	Nom.	mien	tuen	suen	Pl.	meies	teies	seies			
	Acc.	miens	tuens	suens							

Dieser Reichthum an Formen, welcher auf dem Unterschiede der Dialecte und der Trennung von Accus. und Nomin. beruht, ist heute auf eine geringe Anzahl zusammengeschmolzen. Ueber einzelne Vorgänge hierbei ist Folgendes zu bemerken.

Verwendung des Accus. statt des Nomin. steigt allerdings bis in frühe Zeiten hinauf; schon in Rois, Rold. und in anderen alten Denkmalen ist sie nicht selten, doch bleibt die Nominativform bis in's 14. Jahrh. hinein überall die allgemeine Regel, wenn auch naturgemäß sich der Accus. immer häufiger in die Stelle des Nomin. eindrängt; in Joinville und Froissart behauptet sich noch mes, tes, ses; in anderen Schriftstellern des 14. Jahrh. tritt

es verhältnißmäßig nur noch selten auf (vergl. Lemcke Jahrbuch XI, 244); mit dem 15. Jahrh. ist es als erloschen zu betrachten.

Einige Beispiele früh auftretenden Nominativs sind: Mors est Saül e Jonathas *sun* fiz: Rois. Ta maisun iert leale e *tun regne* parmanablement devant mei: ib. L'estreu li tint *sun uncle* Guinemer: Rold. Li sires de la terre est *son neveu*: Villeh. Vergl. Rois 132; 146; 205; Rold. 505; 2024; 2050; 2883.

Lor nahm in der ältesten Sprache im Plural das flexivische s nicht an. Einzelne Fälle der Ausnahme finden sich zwar in alten Denkmalen (α), ohne jedoch die allgemeine Regel zu beeinträchtigen. Indeß mehren sich bald die Beispiele für lors und dieses scheint sogar ziemlich früh allgemeiner Gebrauch geworden zu sein; für Joinville ist allerdings lor noch das Gesetz, aber schon Froissart unterscheidet fast regelmäßig die beiden Numeri, und überhaupt kann gesagt werden, daß schon im 14. Jahrh. der Plural leurs zur allgemeinen Herrschaft gelangt war (vergl. Lemcke XI, 244). Wenig ins Gewicht fällt, daß sich hin und wieder plurales leur noch im 17. Jahrh. nachweisen läßt (β).

α. Ces ki de pour se furent muschiez, quant virent que li Philistien fuirent, *as lurs* s'acumpaignièrent: Rois. Tendant *leurs mains*: Villeh.

β. Les *leur pays:* Hunziker: Grammatikalisches aus unedierten Missiven Heinrichs IV von Frankreich, S. 17.

Das ursprüngliche Femininum meie, teie, seie macht erst spät dem modernen mienne, tienne, sienne Platz. Wenn sich letzteres auch bereits im 13. Jahrh. hin und wieder antreffen läßt (α), so bleibt doch die alte Form im 14. Jahrh. noch herrschend; im Anfange des 15. Jahrh. bestehen beide noch neben einander; erst im Laufe desselben schwindet meie; JMr. bietet noch vereinzelte Fälle, CNN., Rabel., Mt. schwerlich mehr (β).

α. Li marchis de Monferrat à tout *la siene gent* chevaucha vers Andrenoble: Villeh. Dist que chascuns endroit soi atornast *la sienne:* ib. Contre Belin le mouton et *deux berbiz siennes*: Bartsch Chrestom. S. 321.

β. Par foy, fist l'autre, *la moye* m'obeist bien. Vrayement, dist l'autre, *la moye*, si comme je pense, me obeist plus: TLandry. Jamès bouche de homme ne toucheroit *à la moye:* JMr. Si oncques bouche d'omme touche *à la moye:* ib. Aber une *mienne* tante: TLandry. Lui racontèrent leur advision, et aussi le prestre *la sienne*: ib.

3. Ma, ta, sa wird heute vor vocalisch anlautendem Substantiv durch mon, ton, son ersetzt. Die alte Sprache wahrte das Recht der Femininform; sie scheute den Hiatus nicht oder vermied ihn durch Elision (α). Auffallend ist hierbei allerdings, daß der dem 12. Jahrh. angehörende SBern. regelmäßig die Masculinform aufweist (β). Erst im 14. Jahrh. mehren

sich die Fälle für die moderne Ausdrucksweise (γ)*); aber noch im 15. Jahrh. schwanken beide Formen (δ), doch wird im Laufe desselben die alte Sitte verdrängt und mon, ton, son allgemeine Regel. Unentschiedenheit bleibt nur bei gewissen Wörtern; so kann in jener Zeit besonders m'amie noch als stehend betrachtet werden und auch m'ame ist neben mon ame, m'amour neben mon amour namentlich bei Dichtern noch häufig (ε).

α. *Sa* ire: Psalm. *Ta* anrme: Job. *Sa* ost: Rois. *T'*ire: Psalm. *S'*espée: Rold.

β. Vergl. SBern. 527, 7; 528, 21; 536, 15, 30; 552, 4; 564, 15.

γ. *Mon* ame: Bartsch Chrestom. 386. *Mon* estration, *mon* ignorance, *ton* espérance, *son* alliance, *son* amour, *son* ante, *son* estraine bei Lemcke XI, 244.

δ. *Son* eglise, *son* advision: TLandry neben *s'*entente ib.

ε. *M'*amie: JMr. 9; CNN. 42; Rabel I, 41; Mt. I, 20. — *M'*ame: JMr. 49; *mon* ame: ib. 52; *s'*amour: JMr. 101; *m'*amour: Mt. I, 62; *mon* amour: ib. 22.

4. In syntactischer Beziehung unterscheidet sich das Altfranz. in der Anwendung der schweren und leichten Form wenig von der jetzigen Sprache; namentlich ist das leichte Pronomen von jeher nur in unmittelbarer Verbindung mit dem Substantiv gestattet gewesen (mis peres); wohl aber, und dies ist eine wesentliche Verschiedenheit des alten Idioms von dem modernen, konnte in diesem Falle auch die volle Form eintreten (li miens peres). Dieser Gebrauch, der aus den anderen romanischen Sprachen hinreichend bekannt ist, ist im Altfranz. ebenso gewöhnlich als er in die frühesten Zeiten hinaufreicht; zwar weisen ihn die Straßburger Eide noch nicht auf, wohl aber schon das Eulalialied und alle folgenden Denkmale in reicher Fülle. Erhalten hat er sich, obwohl natürlich immer seltener werdend, bis ins 16. Jahrh. (Diez III, 65). Ein Unterschied übrigens in der Bedeutung der schweren und der leichten Form, wie etwa der einer stärkeren Hervorhebung durch jene, ist nicht vorhanden; jedoch verdient bemerkt zu werden, daß die verkürzte Form beim Substantiv als die leichtere und bequemere Ausdrucksweise von jeher auch das weitaus Ueblichere war. Tritt endlich das schwere Possessiv in unmittelbare Gemeinschaft mit einem Substantiv, so nimmt es zwar der Regel nach den bestimmten Artikel zu sich, doch fehlt dieser in der ältesten Sprache wenigstens auch nicht gerade selten.

Einige Fälle fehlenden Artikels sind: Par *souue* clementia: Eulal. Per *sua* grand humilitad: Pas. An *tue* maison: Alxs. Pur *sue* amur: ib. David salvad

---

*) Scheler zu BCon. II, 94, 82 findet den Gebrauch von son statt sa bei Jean de Condé (14. Jahrh.) so auffallend, daß er geneigt ist den betreffenden Vers für unecht zu halten. Die obigen Beispiele zeigen, daß die masculine Form im 14. Jahrh. nicht so gar selten gefunden wird. Das bei dieser Gelegenheit von Scheler als ein weiterer seltener Fall von femininem son angeführte son ombre aus Renart ist übrigens wenig treffend, da ombre altfranz. auch masculines Geschlecht hat.

suen pople à cel jur: Rois. Mei, *tue* ancele: ib. De *sue* error: Job. De *meie* part: Rold. Par *sue* amor: ib. Por *seue* amor: GOR.

Ferner ist auf die Fügung aufmerksam zu machen, wo das Possessiv mit être oder ähnlichen Verben den Prädicatsbegriff bildet (vos intérêts ne sont pas les miens). Während in diesem Falle die moderne Grammatik den Artikel vorschreibt, verwarf ihn das Altfranz. in consequenter Weise; noch im 16. Jahrh. ist dies der allgemeine Gebrauch, der sich aber auch noch in den folgenden Jahrhunderten beobachten läßt; heute ist diese veraltete Ausdrucksweise noch der vertraulichen Rede gestattet.

Beispiele aus späterer Zeit sind: Il sera *vostre:* Rabel. Que je ne l'ay plustot retenu *mien:* Mt. Les vertuz qui s'espandent Dessuz vos coeurs, si fort *vostre* me rendent: ib. Il les faut faire *nostres:* Mont. Ces passions qui ne nous touchent que l'escorce ne se peuuent dire *nostres:* ib. Je serai *vôtre* auparavant: La Font. L'époux *pour sien* le fruit posthume tint: ib. Ta Julie sera toujours *tienne:* Rousseau.

Endlich gesellte sich das Possessiv früher unbedenklich zu Zahlwörtern (α), zu unbestimmmten Pronominalien (β) und zum Demonstrativ (γ). Bis auf wenige Fälle sind alle diese Verbindungen von der modernen Sprache aufgegeben.

α. *Deux* berbiz *sienes:* Bartsch Chrestom. 321. *Deux siens* jeunes enfans: Mont. *Deux siens* voisins: La Font. Am gewöhnlichsten findet sich so un, das ganz zu der Bedeutung des unbestimmten Artikels herabsinkt (un mien ami, ein Freund von mir). Diese bequeme Ausdrucksweise hat sich besonders lange erhalten; noch im 17. und 18. Jahrh. findet man sie in den besten Schriftstellern, und selbst heute hat die vertrauliche Rede noch nicht darauf verzichtet: *Une sienne* soeur: Mont. *Un mien* ami: La Font. *Un mien* pré: Racine. *Un sien* portrait: Volt. Vergl. Mätzner Gram. 168.*)

β. *Aulcun son* amy: JMr. Non pour distraire *aucune vostre* emprinse: Mt. *Aucuns siens* hostes fidelles: Mont. — Entre *aultres ses* proprietez: CNN. — *Nuls sons* apartenanz: Alxs. *Nuls sun* fiz ne sa fille: Rois. — *Plusieurs siens* ouurages: Mont. — *Quelque sienne* devotion: ib. — Un *tel* serviteur *tien:* Mt. Voyant un *sien tel* enfant: Rabel. — *Tut le tuen* lignage: Rois. *Tuit tis* lignages: ib.

---

*) Zuweilen tritt das Possessiv in der alten Sprache ganz pleonastisch zu dem unbestimmten Artikel: Li soudans qui mors estoit, avoit *un sien fil* de l'aage de vint-cinq ans: Joinv. Gunter avoit *un soen chastel:* Diez III, 66.

γ. *Cest mien* bastun: Rois. Devant *cest le tuen* altel: ib. *Iceluy nostre* Dieu: CNN. *Ce* songe *mien:* Mt. *Ceste* aventure *mienne*: Regn.*)

Bemerkung. Indem das Französische auf diesen attributiven Gebrauch des possessiven Fürwortes verzichtete, hat es in vielen Fällen eine Leichtigkeit und Kürze des Ausdrucks geopfert, die die ältere Sprache in höchst vortheilhafter Weise charakterisiert. Viele von den bequemen Fügungen, die ehemals die uneingeschränktere Sphäre dieses Pronomens gestattete, sind heute nur durch lästige Umschreibungen wiederzugeben. Aber der Vorzug des Altfranz. beschränkt sich nicht auf die im Vorhergehenden angedeuteten freieren Wendungen, die es durch die Verbindung des Possessivs mit Numeralien und Personalien gewann, sondern mit derselben Leichtigkeit bestimmte und steigerte es dasselbe gleich einem Adjectiv in der mannigfaltigsten und freiesten Weise, wie dies einige Beispiele aus Montaigne veranschaulichen werden.

Il les transformera et confondra pour en faire *un ouurage tout sien.* Il se faut reseruer une *arriere-boutique toute nostre.* La viuacité, la promptitude, la fermeté et *autres parties bien plus nostres,* plus importantes et plus essentielles. La vertu embrassant et aspirant plus volontiers a une *recompense purement sienne* qu'a nulle autre. Elle est *si leur* que la nostre. — Selbst ein doppeltes Pessessiv beim Substantiv scheute man nicht: En evitant que les loups d'adventure De *mon corps tien* ne fissent leur pasture (mein dir gehörender Leib): Mt.

5. Eintreten des Personales statt des Possessivs ist altfranz. nicht ungewöhnlich. Vergl. darüber Diez III, 66. Noch im 16. Jahrh. war dieser Gebrauch nicht erloschen.

A tant cumandad li reis que *li ossemenz de lui* ne fust pas remuez. Einige spätere Beispiele: L'ame de moy: JMr. L'ame et le corps de vous: Saintré. Les yeux d'elle: CNN. Faindre n'est point le naturel de moy: Mt. Ta beauté commande au coeur de moy: ib. Le lict de son maistre et d'elle: Hept. L'amitié de la Royne et de vous: ib.

6. Zwei Possessiva dürfen heute nicht vor das Substantiv treten, man sagt dann z. B. mon père et le tien. Diese Construction ist schon dem Altfranz. geläufig, doch gestattete dies auch wie im Deutschen beide Pronomina vor das Hauptwort zu stellen. Auch hier konnte sich das Possessivum von dem Personale vertreten lassen.

De sa mère et de *la teie:* SBern. Ne quieres mie ta glore, mais *la seye:* ib. Sa gent et *la moie*: Joinv. Aber auch: Si nos mostret ke il *de la nostre ne mie*

*) Im allgemeinen erscheint in diesen Fällen das Possessiv in seiner schweren Form. Daß daneben sich aber auch die verkürzte einstellen konnte, geht aus so manchem der oben gegebenen Beispiele hervor; vergl. auch: Ces *tes* serfs: Rois. Ceste *sa* bonne adventure: CNN.

das Verdrängen der alten Nominative durch die Accusative, und dies geschieht nur allmählich, wenn sich freilich auch schon frühe hin und wieder derartige Fälle vorfinden (α). Noch im 14. Jahrh. erhalten sich cil und cel in ihrem ursprünglichen Sinne, jenes als Subjects-, dieses als Objectscasus; von da ab jedoch treten sie immer mehr in den Hintergrund und werden durch celui ersetzt. Zwar erhält sich cil noch lange genug, bis zum Ende des 16. Jahrh.; aber wie sehr das Gefühl für seine ursprüngliche Geltung geschwunden war, beweist sehr deutlich der Umstand, daß es in dieser Zeit nicht nur auf seine Pluralfunction zu Gunsten von ceux verzichtet, sondern auch im Widerspruch mit seiner anfänglichen Bestimmung ganz gewöhnlich als singularer Accus. auftritt (β). Noch ungleich seltener als cil findet sich vom 15. Jahrh. an der Accus. cel (γ). Während so celui immer bedeutsamer auftritt, hat das Femininum celei, celi das entgegengesetzte Schicksal; es existiert noch im 14., kaum noch im 15. Jahrh. (δ). Die Formen des 15. und 16. Jahrh. sind also für das von ille stammende Pronomen, wenn man von dem nicht allzu häufigen und seiner eigentlichen Sphäre stark entrückten cil absieht, schon ganz auf die heutigen celui, ceux, celle, celles reduciert.

α. Zu den oben für celui gegebenen mögen hier noch einige weitere Beispiele des unorganischen Nomin. ihre Stelle finden. Pur ço fud apeled *cel* liu li champs des forz en Gabaon: Rois. *Cel* Sarrazins me semblet mult herite: Rold. Les colps des mielz *cels* sunt de Durendal: ib. Ensi reposèrent *ceus* de l'ost: Villeh. Com felix *cels* ki par feit lenorerent: Alxs. Es kann hierbei bemerkt werden, daß sich cel, cels, cest, cez in alten Denkmalen überhaupt leichter und häufiger nominativ gebraucht finden als celui, cestui, was zum weiteren Beweise dient, wie wenig berechtigt es ist diese letzteren als Nominative aufzuführen.

β. Vous n'en hairrez *cil* qui vous admonneste: Mt. Il tire à *cil* du poëte Vergile: ib. Là fut percé tout outre rudement Le bras de *cil* qui t'ayme loyaument: ib. Comme *à cil* qui pardonne aux imperfections: Regn. Auch Estienne gram. gall. p. 24 giebt cil und celuy als gleichberechtigte Formen. — Selbstverständlich erscheint aber cil auch in jener späten Zeit als Nomin. *Cil* ne fut pas celuy de Bourg: Rabel. Dessouz sa pance il en couve dix grans, Qui quelque jour seront plus denigrans Honneurs et biens que *cil* qui les couva: Mt. Ha Dieu, pourquoy faut il que mon esprit ne vaille Autant que *cil* qui mist les souris en bataille: Regn.

γ. Si me respondit qu'elle avoit veu nagaires *cel* qu'elle vouldroit bien qu'il feust son prisonnier: TLandry.

δ. Parmi *celei* discretion: Job. Alsi com à *celei* ke nos aviens perdue: ib. Damme, dist il, alez vos aprester Comme *celi* que l'an doit desmembrer: AAm.

Car si se tient et si se joint Au cuer *celi* qui se remaint: ChevL. Spätere Beispiele für das 14. Jahrh. in Lemcke XI, 252.

Der Nominativ cist verschwindet noch bei weitem früher als cil; Joinville kennt ihn noch, jedoch im 15., vielleicht gar schon im 14. Jahrh. ist er bereits erloschen und im Sing. durch cest, cestui, im Plur. durch cez ersetzt (α). Mit dem Femininum cestei, cesti verhält es sich wie mit dem entsprechenden celei, celi; es wird im 15. Jahrh. schwerlich noch anzutreffen sein (β). Demnach sind die Formen des 15. Jahrh. für das Masc. cest, cestui, cez, für das Femin. ceste, ces (cestes). Von diesen verschwindet cestuy, später cettuy geschrieben, nur langsam; es findet sich, obwohl immer seltener werdend, noch bei La Fontaine (γ). Die andere singulare Masculinform cest scheidet sich heute in ce und cet; in Bezug hierauf ist zu bemerken, daß ce schon verhältnißmäßig früh auftritt und sich bereits im 13. Jahrh., wiewohl immer nur vereinzelt, fast in allen Quellen, jedoch nur vor consonantisch beginnenden Wörtern (δ) beobachten läßt. Dann nimmt es im 14. Jahrh. sehr überhand; in Joinville ist es häufig, in Froissart bereits entschieden vorwiegend (vergl. Lemcke XI, 247) und im 15. Jahrh. ist ce vor Consonanten, cest vor Vocalen die nur selten verletzte Regel (ε). Später wurde statt cest die Schreibung cet üblich; hin und wieder begegnet man ihr schon im 14., gebräuchlich aber wird sie erst im 16. Jahrh., das sich noch beider Darstellungen bedient. Was endlich den weiblichen Plural cestes betrifft, so ist er nie herrschend gewesen; überall überwiegt ces, neben dem in einzelnen Denkmalen nicht nur ältester, sondern auch späterer Zeit cestes hergeht (ζ). Es überdauert kaum das 16. Jahrh.

α. Vraiement, *cis* estoit vrais Fiz Dieu: Joinv. Vergl. auch Lemcke XI, 246, wonach cist im 14. Jahrh. nicht mehr im Gebrauch wäre.

β. De *cestei* dist Salomons: Job. Quant receut onkes li mundes chose ke semblanz fust à *cestei?* SBern. Beispiele aus dem 14. Jahrh. bei Lemcke XI, 247.

γ. Je vueil vivre et morir en *cesti* point: Joinv. Les droits de *cesti* royaumme: Frois. Puisque *cestui* se renge A ceste dame: Mt. *Cettui* me semble, à le voir, Papimane: La Font. Auch Vaugelas bemerkt ausdrücklich, daß cettui fast außer Gebrauch ist.

δ. In gewissen alten Quellen wie Rold., Job findet sich ce nicht, tritt aber in etwas späterer Zeit nicht ungewöhnlich auf: *Ice* service: AAm. *Ce* cheval: ChevL. *Ce* pont: Alxr. *Ce* vergier: Rose. *Ce* change: Villeh. *Ce* seel: Joinv. *Che* livre: Frois. und ganz gewöhnlich in diesem Schriftsteller.

ε. *Cest* exemple: TLandry. *Cest* avis: Frois. Einige Belege für späteres cest vor Consonanten sind: *Cest* fait: TLandry. *Cest* livre: ib. *Cest* coup: CNN. *Cest* païs: JMr. *Cest* pourpoint: Saintré. *Cest* chevalier: Melus.

ζ. *Icestes* choses: Psalm. *Cestes* viles: Rois. Beispiele des 14. und 15. Jahrh. sind: *Cestes* causes: TLandry. *Cestes* raysons. *Cestes* peines: JMr.

Vergl. auch Lemcke XI, 247. **Estienne** in seiner **gram. gall.** thut dieser Form ebenfalls noch Erwähnung.

Die syntactische Entwickelung des Demonstrativs hat sich nicht in stetiger Weise vollzogen und zeigt manches Auffallende. Ursprünglich hatten beide Pronomina substantivische und adjectivische Geltung (α), doch ist hier gleich eine Einschränkung für den Accus. Sing. zu machen. Wie das Schema aufweist schied sich der masculine Accus. in cest-cestui (cesti), cel-celui (celi). Von diesen werden nun die längeren Formen in den ältesten Zeiten nur substantivisch zur Bezeichnung von Personen verwendet, wenigstens ist dies in Pas., LGuill., Psalm., Rold., Rois der fast ausschließliche Gebrauch; cest und cel dagegen stehen wesentlich adjectivisch, ohne jedoch die substantive Geltung auszuschließen (β). Diese Scheidung schwindet jedoch schon ziemlich früh und cestui, celui finden sich bald auch adjectivisch oder wenigstens mit Bezug auf ein früheres Substantiv, obwohl zunächst in diesem Falle cest und cel noch sehr überwiegend auftritt (γ). Doch schon im 13. Jahrh. wird adjectives cestui, celui allgemein, und da nach dem Obigen cist, cil, cel mit dem 14. Jahrh. allmählich zurücktreten, so ist für das aus ille stammende Pronomen etwa mit dem Ende des 15. Jahrh. celui die einzige Form für den masculinen Sing. im adjectivischen und im substantiven Sinne, während für das aus iste hergeleitete Fürwort cest und cestui verbleiben. Was den weiteren Entwickelungsgang dieser Formen angeht, so erhält sich celui als Adjectiv bis ins 17. Jahrh., um sich dann auf die rein pronominale Bedeutung zu beschränken; cest gilt fortan nur adjectivisch; cestui endlich, obwohl immer spärlicher auftretend, erhält sich in adjectivischer und substantivischer Geltung ebenfalls bis in das 17. Jahrh. (δ), um dann gänzlich zu erlöschen.

Wie mit cestui, celui verhält es sich auch mit dem Femininum cestei, celei*), die sich in den ältesten Denkmalen übrigens weit seltener als die entsprechenden Masculinformen zeigen und in manchen derselben gar nicht vorkommen. Es ist anzunehmen, daß auch sie zuerst nur zur Personalbezeichnung gedient haben, jedoch schon frühe treten sie daneben auch in den adjectivischen Gebrauch über (ε). Daß sie mit dem 15. Jahrh. in Vergessenheit gerathen ist oben bemerkt worden.

Was die anderen Formen der beiden Demonstrative betrifft, so verräth das auf iste beruhende schon frühzeitig die Neigung auf die sustantivische Function zu verzichten. Schon

---

*) Der Deutlichkeit wegen ist hier das Masculinum immer mit cestui, celui, das Femininum mit cestei, celei gegeben. Daneben (vergl. das Schema) kommt auch die Form cesti, celi für beide Geschlechter vor; sie reicht hoch hinauf und zeigt sich vereinzelt in allen Jahrhunderten (Pur *icesti* en halt repaire: Psalm. Pramis out riches duns a *celi* ki.. Rois. Au cuer *celi* qui se remaint: ChevL. En *iceli* tens: Rose), wird aber besonders im 14. Jahrh. häufig und ist hier als die gewöhnliche zu betrachten. Vergl. Lemcke XI, 247 und 252, wo die das frühere Vorkommen von masculinem celi in Frage stellende Bemerkung zu berichtigen ist.

im 15. und 16. Jahrh. findet es sich nur selten ohne begleitendes Hauptwort und zwar wie es scheint nur in dem femininen Singular (ζ), nicht mehr in den anderen ihm verbliebenen Formen cest (cet, ce) und cez. Auch verliert es immer mehr die ihm früher zustehende Befugniß mit dem Relativ das latein. is qui auszudrücken oder in Verbindung mit einem von ihm abhängigen Genitiv zu treten (ma fortune et *ceste* de mon frère); beide Functionen überläßt es vom 14. und noch entschiedener vom 15. Jahrh. ab dem Pronomen cil (η). Entsprechend der Hinneigung des Pronomens cist zu adjectivischem Gebrauch entzieht sich cil diesem immer mehr; am längsten haftet er wie bemerkt an celui, in den übrigen Formen reicht er über das 16. Jahrh. schwerlich hinaus (ϑ), es ist cist an seine Stelle getreten.

α. *Cis* (= cist) ne vint pas *à* la volenté de l'empereur: Villeh. Avoec *cels* alèrent: ib. *Cele* fu arse: ib. Qui est *ceste* ki montet? Job. — *Cele* purriere: Job. *Ceaz* mimes desiers: ib. A *ceaz* enspireiz: ib. *Celes* images: Villeh.

β. *Cel* nen i ad ki de pitet ne plurt: Rold. Ni ad *icel* ki ne demeint irance: ib. *Cel* nen i at kin report sa dolur: Alxs. Mal seit de *cel* ke vers lui soit aleiz: GVian. Besonders häufig in Rold., so v. 1618; 2545; 2908; 3805 u. s. w.

γ. De *celuy* avenement: SBern. De *celui* Juda: ib. Il laisset à esgardeir *celui* (mal) cui il at: Job. Mais *cestui* (enfant) troevet David: ib. En *iceli* tens: Rose. En *cestui* païs: Fergus.

δ. On ne vid onq un tel deduit de chasse Comme *cestuy:* Mt. Il dit que *cetuy cy* ou celuy la a esté le mieux choisi: Mont. La fievre, les venins, les larrons, ny les lous Ne tueront *cetuy-ci:* Regn. *Cettui* me semble, à le voir, Papimane: La Font. Die zweite Ausgabe des Wörterbuchs der Akademie (1694) giebt das Wort als veraltet und in vertraulicher Rede angewendet.

ε. E par *icesti* (auf synagoga bezogen) en halt repaire: Psalm. De *cestei fontaine* avoit grant soif li profete: SBern. Si nos enforzons-nos ke nos parmi *celei discretion* soiens ajoint az angeles: Job. Si cum en *celei parole* del apostle: SBern.

ζ. *Ceste* servoit premierement Dieu et puis son seigneur: TLandry. J'auray *ceste* en ma part: Melus. Ilz ne sont pas dignes d'avoir jamais nulle bonne adventure, se *ceste*, qu'ilz n'ont pas à pourchasser, par lascheté leur eschapoit: CNN. C'est *ceste-là:* Mt. Car des autres *ceste-cy* plaist et guerit ensemble: Mont.

η. Latein. is vor qui wurde altfranz. durch cil und cist gegeben: Fors *cil ki* est Deu en Israel: Rois. Ke burissemenz ne l'enbotet en *cez ki* à laissier font: Job. Cist est voirement *cist en cuy* nen at nule chose ke desplaiset al peire: SBern. Ebenso dienen beide Pronomina zur Darstellung des jetzigen celui mit folgendem Genitiv: *Cil de* Bourgoigne: Villeh. *Cels de* France: Rold. *Cez* de Caldée e *ces*

de Syrie: Rois. *Ces* de Israel e *ces* de Benjamin: ib. Spätere Beispiele für cist im Sinne des heutigen celui: Mortel est *cestuy là qui* les ditte: Mt. Si sauva *cestuy là qui* aux noces Alla et vint par les ondes souvent: ib. Et *cete oy* aussi (qui seruira, a mon aduis, un jour de tesmoignage d'une singuliere vanité de nostre siecle) *d'emploier* vainement, et sans aucune consideration, les surnoms les plus glorieus: Mont.

b. *Celle escorcherie*: Vil. Pour rencontrer *celle dame* pudique: Mt. Lesquelz vivoient en paix dessouz *celle ramee*: ib. Noch in Marot trifft man adjectivisches cil nicht ganz selten; aber schon in Rabelais ist es spärlich und noch vereinzelter in Montaigne, wo es vielleicht auf das formelhafte *à celle fin* beschränkt bleibt. Vergl. Herrig LIX p. 185. *Celle* signification: Precel.

4. Das Neutrum tritt altfranz. gewöhnlich in der Darstellung ço, çou, ceo auf. Daß der Vocal darin von jeher sehr schwach gelautet haben muß beweist die sich schon früh einstellende dumpftönende Form ce (SBern. schreibt daneben auch ceu), die sogar in Psalm. und Job die regelmäßige ist, sich sonst aber mehr oder weniger vereinzelt fast überall nachweisen läßt; sie wird schon im 14. Jahrh. die gewöhnliche und hat im 15. die ältere Gestaltung bereits verdrängt.

Einige ältere Beispiele für ce: LGuill. 2; 12; Psalm. 4, 9; 7, 3; 17, 53; Rold. 984; 1006; GOR. 171, 316.

5. Sämmtliche Formen des Demonstrativs erscheinen auch mit dem auf latein. ecce beruhenden Präfix i: icist, icil, iço. Sie haben der Sprache durch alle Epochen angehört und sich bis ins 17. Jahrh. erhalten; heute kommen sie noch zuweilen im Kanzleistil vor. Vergl. Mätzner Gram. 170.

6. Soll das Demonstrativ die Vorstellung eines näheren oder entfernteren Gegenstandes deutlicher angeben, so dienen heute dazu die demselben angefügten Adverbien ci und là (ce livre-ci, ce livre-là; celui-ci, celui-là; ceci, cela). Der Gebrauch der modernen Sprache ist in diesem Punkte ziemlich geregelt. Das Adverb tritt hinzu, wenn es sich um Gegenüberstellung zweier Begriffe handelt, doch auch ohne diese wo es nur auf prägnantere Vergegenwärtigung abgesehen ist (en ce temps-là). Nur bei cela ist diese schärfere Bezeichnung verloren gegangen und es steht heute meist schlechtweg für das früher weit üblichere einfache ce, während sich dagegen ceci seine nachdrücklichere Geltung mehr zu wahren gewußt hat. Endlich verlangt celui heute Anfügung von ci und là, wenn es nicht unmittelbar vor dem Relativum (= is qui) oder vor einem Genitiv steht.

Das Altfranz. verzichtet im allgemeinen beim Demonstrativum auf diese Adverbien; sie finden sich in sämmtlichen alten Denkmalen immer nur in spärlicher Zahl. Gemäß ihrem Entstehen aus iste und ille genügten der alten Sprache cist und cil in ihrer reinen Gestalt sowohl um den Gegensatz mehrerer Begriffe als auch um die stärkere Hervorhebung zu be-

zeichnen (α). Daneben gesellt sich ihnen allerdings auch zuweilen das Ortsadverb bei, aber überall nur selten (β); auch das 14. Jahrh. bedient sich desselben noch wenig (vergl. Lemcke XI, 252). Erst im 15. und 16. Jahrh. treten die Partikeln häufiger auf, und einzelne Schriftsteller wie z. B. Marot bedienen sich ihrer sogar mit Vorliebe, jedoch ohne wahrnehmbares Princip; ci und là fehlt da wo es heute stehen müßte, und namentlich die heutige Regel, das Demonstrativ, wofern es nicht mit qui oder einem Genitiv zusammensteht, mit dem Adverb zu versehen, bleibt dem Franz. bis ins 17. Jahrh. fremd (γ), wie umgekehrt ci und là sehr gewöhnlich sich da einstellt, wo es die moderne Syntax verwirft (δ). In Bezug auf ci verdient erwähnt zu werden, daß es im 16. und 17. Jahrh. sich gern in der Form ici darstellt (ε). Schließlich ist anzuführen, daß sich das neutrale ce lange gegen das heute zur allgemeinen Geltung gelangte cela behauptet; wenn auch das letztere vom 16. Jahrh. an schon ziemlich häufig auftritt, so bleibt doch der Gebrauch von ce noch lange überwiegend.

α. *Cestui* cruciet avarisce, *celui* enflammet luxure: Job. Cant *ceste* apresset l'omme par defors .. et quant *cele* destrent lo corage obeir az pluisors afaires: ib. *Cil* apelet Deu et *cist* lo dient assi: SBern. — Nekedent cant il voient les altres pechier, en l'esgard de *ceaz* (= à l'égard de *ceux-ci*) aesment ke il soient juste: Job. Vajent en cest moien ciel ki est entre *celui* et la terre: ib.

β. En *cel jor ci* naissons nos tuit: SBern. (Mätzner Gram. 170). Quant li autre baron qui à leur acort se tenoient oirent *ceci:* Villeh. Qui ceste oeuvre traita et tout vit *cela* à l'ueil: ib.

γ. *Celuy* m'obligera qui voudra m'excuser: Regn. *Celle* est chaste, sans plus, qui n'en est point priée: ib. Aymer plus que nature ce qui est creé seulement pour le service *d'icelle:* Hept. Cela estoit par dessus la iustice, et non subiect *a icelle:* Mont. Conseruoit en sa memoire tout le contenu *en iceus:* ib. *Celuy* me semble auoir tres-bien conceu la force de la coustume *qui* premier forgea ce conte: ib.

δ. L'ordre sainct Michel .. n'auoit point de plus grande commodité que *celle la de* n'auoir communication de nulle autre commodité: Mont. La plus belle des actions de l'Empereur Charles cinquiesme, ce fut *celle la d'auoir* sceu reconnoitre ... ib.

Namentlich verlangt heute ein eigenthümlicher Gebrauch die zusammengesetzte Form celui-là, wenn das ergänzende Relativ durch das Verb von ihm getrennt ist, während das Adverb ausgeschlossen bleibt, wenn das Relativ sich dem Demonstrativ unmittelbar anreiht (*celui-là* est heureux qui est content; *celui* qui est content est h.). Diese auch in der modernen Sprache nicht mit Strenge beobachtete Construction (vergl. Mätzner I, 23) ist dem Altfranz. unbekannt; dieses fügt dem Demonstrativ auch unmittelbar vor dem Relativ ci und là ebenso leicht an, wie es sich

des unzusammengesetzten Pronomens auch in dem entgegengesetzten Falle (vergl. vorher γ) bedient: *Cestuy cy qui* à present est: TLandry. A ceste heure vous ay je vengée de *cestuy là qui* vous a tant faict de honte: Hept. Fais donq *cela qui* à Venus agrée: Mt. C'est *celuy la qui* faict l'honeste et le courtois: Mont. Mais savez-vous, mon frere, que c'est *cela qui* me conserve? Mol. Même *ceux-là qui* brillent dans les cieux: La Font.

ε. Je rencontray ce *gentilhomme icy:* CNN. Comme disent ces *vieilles icy:* Rabel. Ces *gentilz hommes icy:* Hept. En *celles ici:* Mont. *Cete icy* se peut passer de l'autre: ib. Ces *gens icy:* Regn. Ce *monde icy:* ib.

7. Der ältesten Sprache ist es eigen statt des neutralen ço zuweilen cel und cest zu setzen.

Mult avez pechied vers nostre Seignur en *cest:* Rois. Ueber cel vergl. Lemcke XI, 249. Hierauf beruht das altfranz. puet cel estre, vielleicht: Je me reposisse *put cel estre* de lui (abscondissem me forsitan ab eo): Psalm. *Pot cel estre* ore se tapist en alcune fosse (forsitan nunc latitat in foveis): Rois. Cestui *pues cel estre* sorplantet irors: Job.

Sehr auffallend ist die entgegengesetzte, übrigens seltene Erscheinung, daß das neutrale ço, çou statt des adjectivischen Pronomens in unmittelbare Verbindung mit dem Substantiv tritt.

Amicx, zo dist lo bons Ihesus, Perque m trades in *ço baizol?* Pas. 38, wobei Diez auf den zuweilen bei altitalienischen Dichtern vorkommenden Gebrauch von ciò statt questo aufmerksam macht: di ciò partimento, a ciò trapassamento (Diez III, 72 Anm.). Einige weitere vereinzelte Fälle sind: de *çou mes:* BCon. I, 234, 36; de *çu fief:* HBd. 269. Die Anwendung des Neutralpronomens in dieser Verbindung ist schwer zu erklären, sie beruht vielleicht überhaupt auf handschriftlichem Irrthum. Eine fernere Analogie würde sie übrigens in dem auf altspanischem Gebiet nicht ungewöhnlichen Bezuge des neutralen lo, ello, aquello auf masculine Substantiva finden: Que aya meior seso *de lo* que nos oviemos: Berceo. Mandó que calentassen *dello* (= del vino) en un catino: ib. Pusieron otro olio, fué *aquello* (olio) alzado: ib.

8. Daß das Demonstrativ vor einem näher bestimmenden Zusatz (ceux de la ville) Ellipse eines Substantivs (homo) anzeigt, ist von Diez III, 75 besprochen. Hinzuzufügen bleibt, daß dieser bestimmende Zusatz meist ein Substantiv (Appellativum, Länder-, Städtenamen) ist (α); doch treten dafür auch Adverbien (β), seltener zusammengesetzte Adverbialbestimmungen ein (γ).

α. *Ces* de Syrie: Rois. *Cil* d'Espaigne: Rold. *Ceaz* d'Epheson: Job. *Cil* des grans nés: Villeh. De *ceus* del conseil l'empereur: ib. Diese Ausdrucksweise

hat die Sprache lange bewahrt: *Ceux* de la ville: Mont. *Ceux* de sa compagnie: ib. *Ceux* de ma famille: ib. *Ceux* de la ville: La Font. Statt des Pronomens zeigt sich in dem ältesten Franz. bisweilen wie im Spanischen der Artikel: Sor *les Fromont* est touz li maus tornez: JBl. *Li* Fromont: ib.

β. A *ceus de* leans: Villeh. *Cil* de dedans: ib. *Cevs* d'aujourd'huy: Mont. Auch ohne Präposition: *Cil devant* sunt cent milie ad escuz: Rold. De *cels devant* i vindrent dui messages: ib. *Cil* dedans: Joinv. *Chil* derière: Frois.

γ. *Cil dedans la ville:* Villeh. Sans *ceus à pié:* ib. Quant *cil à cheval* virent: Joinv. *Cil à pié* li getoient le feu grejois: ib.

9. Celui dient ferner zur Vertretung eines vorangehenden Substantivs (son cheval et *celui* de son ami). Der alten Sprache standen hier zahlreichere Ausdrucksweisen zu Gebote. Sie konnte nach lateinischer Art das Substantiv wiederholen oder auch ganz auslassen (α); nicht ungewöhnlich ist auch der Gebrauch des bloßen Artikels (β); endlich ist aber auch die moderne Bezeichnung altfranz. durchaus üblich (γ).

α. En ma persone e *en la persone* de mes fiz: Rois. Ma anme ne *les anmes à* ces tes serfs: ib. Sun mesfait *e le mesfait* de sun pople: ib. — Tute sa charn fud si bele *cume de un enfant:* ib. Pur le sanc Naboth *e de ses fiz* (pro sanguine Naboth et pro sanguine filiorum ejus): ib. Considerans la répugnance qui est en leur entendement et le mien et *de plusieurs autres:* JMr. Si oncques bouche d'omme toucha à la moye, si n'est la vostre et *à voz cousins* et aux miens: ib. Desdaignant tout autre ioug que *de la vertu* mesmes: Mont. Aussi en est le goust beaucoup plus exquis que *de la chair:* ib. Vaugelas läßt diese Ellipse des Substantivs noch allenfalls gelten.

β Al tens Abraham et *al David*: Alxs. Com plus vraiement sont dolent des lur, plus droitement blament *les altrui:* Job. Li home Karle à la barbe florie E *li Gerard:* GVian. E li disoie que onques en la voie d'outremer là où je fu, je n'i vi cottes brodées ne *les roy ne les autrui:* Joinv. Auf diesem Gebrauch des Artikels beruht das altfranz. sehr übliche l'altrui, fremdes Eigenthum. Wie man aus den angeführten Beispielen sieht, fällt nach dem Artikel die Präposition der Regel nach fort, doch wird sie hin und wieder auch bewahrt: En l'autre estoient les armes le soudanc de Halape, en l'autre bande estoient *les au soudanc* de Babiloine: Joinv.

γ. La irors de vertut turbet les sages, li irors de visces ocit les fols, quar *cele de vertut* est rastreinte desoz raison: Job. Au palais de Blaquerne et en *celui de Bouche de Lion:* Villeh. Les devises de ses chausses et *celles de sa boursette:* Saintré.

10. Daß cil hinter vergleichendem comme in die Bedeutung eines unbestimmten Pronomens (aliquis) übergeht und in negativen Sätzen den Begriff **niemand** darstellt, ist in Diez III, 75 erwähnt. Anzumerken ist nur, daß auch cist wiewohl selten so angetroffen wird.

Pur ço se tresturnèrent que il n'entrassent al jur en la cited *si cume ces* ki sunt descunfiz: Rois. -- Hier mögen noch einige Beispiele dieses so gebrauchten Demonstrativs aus späterer Zeit Platz finden: Il *n'y eut celuy qui* ne beust vingt cinq ou trente muiz: Rabel. *Comme celuy* qui n'interrompit pas seulement son sommeil: Mont. *Comme celuy qui* songeoit ailleurs et qui oblioit ce qu'on luy respondoit: ib. Je me propose Librement te monstrer à nud mes passions, *Comme à cil qui* pardonne aux imperfections: Regn.

11. Auf die Neigung der altfranz. Poesie sich des demonstrativen cil ohne besondere hinweisende Kraft schlechtweg an Stelle des bestimmten Artikels zu bedienen ist ebenfalls von Diez III, 75 aufmerksam gemacht. Auch hier mag zur Ergänzung der übrigens seltenere Gebrauch von cist in demselben Sinne bemerkt werden.

Dreites *cez* hanstes: Rold. Fraites les unt desuz *cez* bucles lées, De lor osbercs les pans en desevrerent, Dedenz *cez* cors mie ne sadeserent: ib.

12. Das Altfranzösische liebte es das Masculinum und das Femininum des Demonstrativs zur Bezeichnung von Personen beiderlei Geschlechtes neben einander zu stellen (α). Uebrigens bleibt dieser Gebrauch im Gebiete des Altfranz. nicht auf das hinweisende Fürwort beschränkt, sondern es betheiligen sich an ihm eine ziemliche Anzahl anderer unbestimmter Pronominalien (β).

α. Lors donna congié *à ceus et à celes* que il avoit rescous: Velleh. Tous *ceux et celles* qui y viennent: TLandry. En la cour n'avoit *celluy ne celle* qui ne le jugeast une fois estre homme de bien: Saintré. Trayson que ces faux ypocrites pourchasserent *à ceux et celles* qui tant de bien leur faisoient: CNN.

β. S'il estoit *aucuns u aucune* Que tant l'eust mené fortune: RAm. Ainsi en prend *à maintz et maintes*: Vil. Et se *nus ne nule* demande: Rose. Car il n'y a *nul ne nulle* de nous ... qu'il n'ayt occasion d'extreme tristesse: Hept. Et *de telz et de telles* le cuident bien congnoistre: TLandry. Il vous plaise *à tous et à toutes* le moy pardonner: Saintre. Là par grands consolations *Un avec une* devisoit: Mt. Auch chacun, besonders in correlativem Sinne, wird so gebraucht.

13. Zuweilen fehlt altfranz. das Demonstrativum vor dem Relativpronomen, doch sind die Fälle selten. Nicht hierher zu ziehen sind die häufigen Beispiele, wo das Relativ in substantivem Sinne im Plural steht und also naturgemäß auf das hinweisende Fürwort verzichtet (*ki* primes furent saziez or se sunt pur pain luez = *ceux qui* avaient accoutumé d'être rassasiés, se sont loués pour du pain: Rois.); wenn hier die moderne Sprache das Determinativ erfordert, so hat dies seinen Grund darin, daß sie das Relativum in substan-

tiver Bedeutung nicht mehr im Plural anwendet. (Vergl. darüber das Relativpronomen.) Wohl aber findet Ellipse des Demonstrativs statt, wenn sich das Relativ auf tout bezieht. Der heutigen Sprache ist in diesem Falle das hinweisende Pronomen unentbehrlich, und nicht anders verhielt sich das Altfranz., so daß Auslassung des Pronomens als eine bisweilen vorkommende Ausnahme verzeichnet zu werden verdient.

Tu hais *tuz chi* oevrent felunie: Psalm. S'esglorierunt en tei *tuit chi* aiment le tuen num: ib. Dum ne cunuisterunt *tuit chi* uvrent felunie? ib. La tue destre truisset *tuz chi* te haïrent: ib. Ueber die Auslassung von neutralem ce in gleichem Falle vergl. unten beim Relativ.

Von der Ellipse wird das Demonstrativum auch zuweilen betroffen, wenn es zur Bezeichnung einer unbestimmten Person dient (oben 10).

Mort sunt li cunte, *se est ki* mei en creit: Rold. *Nen avrai ja ki* sustienget m'onur: ib. *Nen est chi* facet bien: Psalm. Il crierent, *e ne esteit chi* salfs les fesist al Segnur: ib.

14. Das Demonstrativ kann auch zu anderen Pronominalien treten. Seine Verbindung mit même und autre ist auch heute noch ganz gewöhnlich. Altfranz. verträgt es sich auch mit tel.

Por *ciel tiel miel:* Leod. Por *ciel tiel* duol: ib. Dieser aus dem Italienischen und Spanischen bekannte Gebrauch hat übrigens im Altfranz. nicht Wurzel gefaßt.

15. Im Gegensatz zum Lateinischen und zu anderen romanischen Idiomen setzt das Franz. das neutrale ce zur Bezeichnung des bei être stehenden und auf ein folgendes Substantiv bezogenen Demonstrativs (*ce* sont mes livres). Dies ist auch für das Altfranz. der allgemein gültige Gebrauch, jedoch findet sich auch in nicht seltenen Fällen zum Zwecke prägnanterer Hinweisung die dem Substantiv entsprechende Geschlechtsform.

Ces sount les leis et les custumes: LGuill. Ço est la femme e *cist* est ses fiz: Rois. D'altre part est Turgis de Turteluse, *Cil* est uns quens, si est la citet sue: Rold. *Ceste* est vrayement cele très-ligière et très-clère nue: SBern. *Cist* est li boens gluz par cuy est bonne chose et déleitaule habiteir les frères en un: ib.

16. Zuweilen kleidet sich das logische Subject eines Gedankens in einen Satz, der in Abhängigkeit von einem vorangehenden Satze mit neutralem Subject steht (es ist möglich daß er kommt = sein Kommen ist möglich). Die moderne Sprache setzt als Subject des regierenden Satzes il ohne jedoch ce ganz auszuschließen (*c'est* dommage que vous n'ayez point appris cela plus tôt; *il est* bien dommage que nous ayons perdu une si grande partie des ouvrages de Tacite et de Tite-Live: Acad.). Das Altfranz. brauchte hier ebenfalls il, war jedoch in der Anwendung von ce freier und unbedenklicher als dies heute der Fall ist.

Ço m'est vis que ço est lume Deu: Alxs. Par mervilhose pieteit *avient ce* en nos ke nostre pensé soit à la foiz ferue d'alcun ahurtement de culpe: Job. *Ce semblet* que toz li peules de cristienteit soit juriez encontre ti: SBern. Que *c'estoit* raison qu'il fust recompensé de sa longue patience: Hept. *C'est raison* qu'il leur en laisse l'usage: Mont.

Erwähnt mag bei dieser Gelegenheit werden, daß das frühere Franz. sich gern des demonstrativen ce bei venir bediente, wenn das Eintreten von etwas Bevorstehendem angedeutet werden soll.

Quant *ce vint* as lances baissier: Villeh. Quant *ce vint* au Noël: Frois. Quant *ce vint* après le messe: Hept. Quant *ce viendra* que seray mort: Mt. Quant *ce vint* à payer: La Font. Auch heute noch so in familiärer Rede.

17. Pleonastisch, wenigstens im Sinne der modernen Syntax, erscheint altfranz. das Demonstrativ in mehrfacher Hinsicht.

a. Zunächst sehr gewöhnlich in Conjunctionen die mit Hilfe von Präpositionen gebildet sind. Noch im 16. Jahrh. sind solche Fügungen häufig; von da ab giebt sie die Sprache auf, hat aber das Demonstrativ noch heute in parce que bewahrt. Vergl. Mätzner II, 19.

Sunent mil grailles *por ço que* plus bel seit: Rold. *Après ce ke* dist est: Job. *Einz ceo ke* ieo mere: Stengel Codex Digby. Son vin trempoit par mesure *selonc ce qu*'il veoit que li vins le pooit soufrir: Joinv. *Sans che que* chil de l'ost en seuissent riens: Frois. *Sans ce que* j'en abuse: Mt. La vertu du jeune, *outre ce que* c'est blasphemer de luy en apparier nulle en vigueur, fut bien plus nette: Mont. Daher das im 16. Jahrh. und darüber hinaus übliche cependant que = pendant que: J'ay veu, *ce pendant qu'on* s'entretenoit au haut bout d'une table: Mont. *Cependant que* la troupe maudite Songe comment il sera guerdonné: La Font. — Hierher kann auch die Conjunction jà soit ce que, obgleich, gerechnet werden, die streng genommen in ihrer Bildung auf dem unten bei d besprochenen Vorgange beruht: *Jà soit ço que* morz seit vostre Sire: Rois. Endlich gehört in diese Kategorie auch die Zusammensetzung ce neantmoins, die die moderne Sprache ohne das Demonstrativum giebt: *Ce neantmoins*, se sentant encore quelque reste de vie, il ralluma son courage: Mont.

b. In Sätzen, die ohne syntactische Verbindung in die Rede eingeschoben werden. Die franz. Sprache hat sich hier des Demonstrativs von jeher mit großer Vorliebe bedient und dasselbe lange festgehalten; selbst heute noch ist es, obwohl als veraltet angesehen, nicht völlig geschwunden.

Eu soi aquel, *zo* dist Jesus: Pas. Voet par hostages, *ço* dist li Sarrazins: Rold. Mais ju, *ce* dist li Filz, dons dis: SBern. Che poise moy que de si peu, *ce* respondi monseigneur Jehan de Haynnau: Frois. N'yroie-je pas en paradis?

ce dit l'yvroingne: CNN. Et n'en sera, *ce* croy je, offensé Dieu: Mt. Or la fin, *ce* crois-ie, en est tout une: Mont. Compere, *ce* dit-il, je n'ay point de memoire: Regn. Un tiens vaut, *ce* dit-on, mieux que deux tu l'auras: La Font. Ueberhaupt noch oft in La Fontaine. Vaugelas will es nur für den niederen Stil gestatten. Das Wörterbuch der Academie giebt solche Wendungen als veraltend an.

c. Nicht selten wird es ferner altfranz. bei Hinweisung auf folgende directe Rede angetroffen.

Quant li iurz passet et il fut anuitet, *Ço* dist li pedres: filz, quar ten vas colcer: Alxs. *Ço* dist Rollanz: ço ert Guenes, mis parastre: Rold. *Ce* dist Renarz: que vos en semble? Renart. Car *ce* dit li saiges: On se doit assemer en robes et en armes en tel manière: Joinv. Lors *ce* va dire un gros paillard: Par la morbieu voila Clement: Mt.

d. Endlich deutet ce in der älteren Sprache häufig auf einen folgenden Casussatz hin. Dieser Gebrauch ist der heutigen Syntax nicht fremd, beschränkt sich jedoch hier auf solche Sätze, die auf präpositionellem Casus, besonders auf Genitiv und Dativ beruhen (je me réjouis *de ce que* vous êtes venu; je m'oppose *à ce* que vous partiez); dagegen hat sie das früher sehr gewöhnliche ce bei Hinweisung auf einen das Subject oder Object darstellenden Satz aufgegeben.

La nuvele vint al rei *de ço que* Joab fud al tabernacle fuiz: Rois Bien fais *de ço que* tu as en proposement de faire à mun uès édefiement: ib. Pour doncques mieulx son oeuvre commencer, supplia un sçavant medecin ... *à ce qu*'il considerast si possible estoit remettre Gargantua en meilleure voye: Rabel Vergl. Mätzner II, 117 und 115. — Wichtiger sind die Fälle, wo der abhängige Satz das Object oder Subject ausdrückt: *Zo* pensent il que entre els le spiritus aparegues: Pas. *Cio* li mandat que revenist: Leod. Cume *ço* vid li reis de Moab que ses enemis le alouent si descunfisant: Rois. L'um dit *ço* que li rei de Israel sunt mult merciable: ib. Quant *ço* vos mandet li reis Marsiliun Qu'il devendrat jointes ses mains tis hom: Rold. Por ke tu puisses engueilement soffrir *ce* ke en chastiant te ba: Job. Se deus *ceu* done per son commandemant Que ie passe outre icele awe molt grant: GVian. Für das Subject: Et *ce* que je cache par fois le nom de l'autheur, a escient, és choses que i'emprunte, c'est pour tenir en bride la legiereté de ceus qui s'entremettent de iuger de tout: Mont. Aussi ne faut-il pas penser que *ce* que Mercure est peint en la compagnie des Graces, ce soit pour signifier: Malherbe. Vergl. Herrig XLIX, 186.

Zur Lehre vom französischen Pronomen.

(Fortsetzung.)

IV. Relativum.

1. Die Formen dieses Pronomens sind die heutigen; auch das Adverb dont wird schon früh für den Genitiv desselben verwendet; nur besaß die alte Sprache noch das bequeme später aufgegebene cui.

Das Relativum ist entweder adjectivischer oder substantivischer Natur. Jenes bezieht sich auf einen Begriff des Hauptsatzes oder auf die ganze in diesem enthaltene Aussage (der Knabe welcher schreibt. Er hat es oft versucht, was ich bezeugen kann). Substantivisch ist es dagegen ohne einen solchen Bezug d. h. wenn das Beziehungswort im Hauptsatze fehlt und gewißermaßen in dem Relativum enthalten ist (wer dies sagt lügt). Practisch ist dieser Unterschied heute nur für das die Person bezeichnende Pronomen wichtig, da das sächliche Fürwort (was) das demonstrative ce nicht entbehren kann und in seiner Behandlung also mit dem adjectivischen Neutralpronomen zusammenfällt.

A. Adjectivpronomen.

2. Qui. Heute scheidet sich der Nomin. qui streng von dem Accus. que. Altfranz. ist dies zwar im allgemeinen auch der Fall, jedoch ist die Trennung noch nicht mit Schärfe durchgeführt und nicht selten findet sich que als Nomin., wie auch umgekehrt qui als Accus. an Stelle des jetzigen que erscheint.*)

---

*) Burguy I, 159 stellt nach Fallots Vorgang für das Altburgundische den Unterschied auf daß qui Nomin. des Masc., que dagegen Nomin. und Accus. des Feminin. sei. Es ist jedoch schwerlich rathsam die Sache so aufzufassen. Denn wenn auch in dem burgundischen SBern. que sehr gewöhnlich femininer Nomin. ist, so tritt dafür auch ebendaselbst qui ein (vgl. Diez II^3 110 A.) und ferner bietet dieses Denkmal durchaus nicht selten auch den masculinen Nomin. que bei Bezug auf Personen sowohl wie auf unpersönliche Gegenstände (α), ein Gebrauch der sich auch in anderen burgundischen Texten nachweisen läßt (β). Es erscheint daher richtiger jene Vermengung von qui und que nicht arf das Altburgundische zu beschränken, sondern überhaupt ein in der alten Zeit noch nicht überwundenes Schwanken zwischen beiden Formen anzunehmen. Auch überzeugt man sich leicht, daß alte Denkmale der verschiedensten Dialecte mehr oder weniger oft den Nomin. que bieten (γ), und die obigen Beispiele zeigen, daß er sich bis in das 16. Jahrh. verfolgen läßt. Ferner spricht gegen Fallots Ansicht der Umstand daß sich qui auch als Accus. in Bezug auf Feminina vorfindet (vgl. die oben angeführten Stellen), und nicht minder endlich wird die Annahme einer erst allmählichen Scheidung zwischen qui und que auch dadurch wahrscheinlich gemacht, daß que in früherer Zeit auch das substantivische wer im Nomin. vertrat (vgl. unten) und daß in analoger Weise das neutrale was, wie unten zu zeigen sein wird, lange brauchte, nm sich zu dem Nomin. (ce) qui durchzubilden.

La pulcele *quet* li ert espusede: Alxs. Cume le fust *qued* est plantet dejuste les decurs des ewes: Psalm. Li reis Saül aveit une amie one *ke* out num Respha: Rois. Ço sui jo *que* ai pecchied: ib. Tels chose *ke* ne lor puist niant aidier: SBern. Il nen i ad chevaler ne barun Que de pitet mult durement ne plurt: Rold. Les chevalers *que* la menoent, *Que* ensemble od li erroent: MFr. Vgl. auch Mätzner Altfranz. Lieder I, 7 mit Anmerk. Wenn auch immer seltner werdend erhält sich que als Nomin. bis in ziemlich späte Zeit und noch das 15. und 16. Jahrh. bietet Belege dazu: Par Dieu *que* le monde fist: JMr. Clysteres, pouldres, oygnemens et le surplus *que* bon semble: CNN. Pendant le temps que la mauldite et pestilencieuse guerre de France et d'Angleterre regnoit et *que* encores n'a pas prins fin: ib. Vit-il nul homme en ces marches *que* fut en la court en auctorité? Melus. Vgl. Rabel. I, 38; 44; 67.

Beispiele des Accus. qui sind: David *ki* Deu out eslit à rei: Rois. Nostre Seignur apelerai *ki* l'um deit loer: ib. Encuntre ceste cited *ki* tu as eslevée: ib. Enmi tun pople *ki* tu as eslit: ib. O lui ses freires *ki* molt ait chier tenus: GVian.

Während qui und que als Nomin. und Accus. ohne Unterschied auf Personen und Sachen bezogen werden, gestattet heute das von einer Präposition regierte Pronomen, welches dann stets qui lautet, im wesentlichen nur den Bezug auf eine Person oder einen personificierten Begriff, jedoch ist seine Anwendung bei sachlichen Gegenständen wenigstens nicht ausgeschlossen (vgl. Mätzner II, 226). Für das Altfranz. gilt die Bemerkung, daß das von Präpositionen abhängige qui nicht nur auf Personen sondern auch ganz unbedenklich auf Sachen bezogen wurde.

Quels est li esforz e la *fiance* en *qui* tu as esperance? Rois: Sun *dragun* portet *à qui* sa gent s'alient: Rold. Les *choses ki* (= à qui) perir covient: Job. Li *tens* vers *qui* noient ne dure: Rose. *Duché de qui* par tout le nom s'estend: Mt. La *vaillance de qui* c'est l'effect de s'exercer seulement contre la resistance: Mont. Cete *affection* naturelle, *à qui* nous donnons tant d'authorité: ib. Aux *événemens de qui* la vérité Importe à la postérité: La Font. Un *bien sans qui* les autres ne sont rien: ib. *Amour*, *de qui* les lois... la tiennent toujours balancée: Corn.

α. *Aucuens* est par aventure *ke* cuidet. *Li enfant ke* por Crist furent ocis. Abraham engenuit Isaac, Isaac Jacob et *les altres k*'apres vienent. Por mostrer *l'esploit ke* vient de la vie conpaignaule.

β. C'est *Oliviers que* pues fud Rollan dru: GVian. *Dex* le guarise *ke* tot ait à ingier: ib; N'est *hom*, fait il, *ke* me puist esleicier: ib. *L'oisel* appelle *ke* siet sor le ramier: ib. Vgl. GVian. 208; 227.

γ. De *ceus ke* vus meffant: De Salvat. *Li reis ke* nobles estoit: ib. Le *plus sage ke* unkes fust: ib. *Cil ke* fist hume peccher: ib. Ton père *ke* t'engendra: Dolopathos. Ausdrücklich lauter Beispiele für den masculinen Nomin.

Veuve. *Un crime par qui* Rome obtient sa liberté: ib. Cinna. Man sieht aus diesen Stellen, daß das Franz. den Bezug des von Präpositionen abhängigen qui auf unpersönliche Gegenstände sich durch alle Zeiten gewahrt hat; von späteren Schriftstellern macht besonders Molière von dieser Freiheit einen überaus reichlichen Gebrauch.

Das Neutralpronomen unterscheidet heute den Nomin. (ce) qui von dem Accus. (ce) que. Ueber die Eigenthümlichkeit der alten Sprache in Bezug auf das heute dabei erforderliche Determinativ wird weiter unten die Rede sein. Hier ist nur die wichtige Bemerkung zu machen, daß der heute beobachtete Unterschied der ältesten Sprache fremd ist; in dieser ist que die einzige neutrale Form für beide Casus; Job, SBern., LGuill. Rois. Rold. kennen für das Subject noch kein qui* (α). Dann findet sich dieses allmählich ein um bald allgemein zu werden; schon in Joinville ist es sehr gewöhnlich, in Froissart bereits das Regelmäßige um es fortan zu bleiben (β); doch finden sich daneben auch spätere Beispiele für den Nomin. que, besonders nicht selten bei Rabelais (γ). Bekanntlich hat der Nomin. que seine Spuren auch in der modernen Sprache zurückgelassen; er steht bei être, devenir und einigen anderen Intransitiven, wenn er den Prädicatsbegriff bilden hilft (je ne sais pas ce *que* je deviendrai), sowie bei unpersönlichen oder unpersönlich gebrauchten Verben (tout ce *qu*'il arrive); selbstverständlich verhält sich das Altfranz. in diesen Punkten ebenso (δ).

α. Cil qui aveir escut u chivalz u buefs u vachez u porcs u berbiz, *que* est forfeng en Engleis apeled: LGuill. Cant il quidet faire *ke* vertuz soit: Job. Veons jai ceu *ke* seut apres: SBern. Pren del suen ço *que* te plarrad: Rois. Ço *que* estre en deit ne l'aïez demeurant: Rold.

β. Ce *qui* au moustier fu aportés fu départis: Villeh. Sonst in diesem Schriftsteller überwiegend que. Comander me poez ce *qui* bon vos iert: Cheval. (vgl. je ne sai *que* m'avenra: ib). Mès onques riens en songe n'ot *Qui* avenu trestout ne soit: Rose. Fai premier ce *qui* afiert à Dieu: Joinv. Tout ce *qui* à le royne besongnoit: Frois. Pour trouvér à la dame ce *qui* lui plaist: JMr.

γ. Ilz dient en hastiveté tout ce qu'ils scevent et *que* à la bouche leur vient: TLandry. Tout ce *que* lui est avenu: JMr. Le Griffon donq en son livre doubla De mes propos ce *que* bon luy sembla: Mt. Adonq je suis vers Appollo venu Luy demander *qu*'aviendroit de mon songe: ib. Soigneusement peser ce *que* y est deduict: Rabel. Tout ce *que* leur estoit servy à table: ib. Ils seront à Satan, et Satan en fera. Tout ce *que* bon lui semblera: La Font.

---

*) Findet sich einmal qui ein (li altre, *qui* plus felenesce chose est: Job 515,3), so ist dies so vereinzelt daß man einen Fehler anzunehmen berechtigt ist.

δ. Pour ce qu'il est mes hom, ce *que* il n'estoit pas devant: Joinv. Lors li demanda li roys que il deist *ce que* il li en sembloit: ib. Je ne scey *que* nos biens deviennent: JMr.

3. Für den Casus obliquus besaß die alte Sprache die Form *cui*. Sie gilt für den Singular und Plural und bezieht sich auf Personen und Sachen; die Präpositionen à und de, letztere wenn sie den possessiven Genitiv anzeigt, fallen davor meist fort; auch tritt bei Auslaßung der Präposition cui der Regel nach unmittelbar vor das regierende Substantiv.

Il esliroient à empereor celui *cui* il cuideroient que fust plus à profit de la terre: Villeh. Celui *cui* nos eslirons à empereor: ib. *Hysboseth* fut morz de non preveue mort, de *cui* la Scriture tesmonget ke il n'avoit mie en sa maison portier: Job. Lo cuer de *ceas à cui* sainz Paulus disoit: ib. Li *jors en cui* je fui neiz et *la nuiz en cui* fut dit: ib. Il est li lieons de l'esclate Juda *de cui* Jacob dist aprés: SBern. — Son frère *(à) cui* il a les yels crevés: Villeh. Paiene gent *(à) cui* Dex otroit grans maus: GOR. Bieneurous cil *cui felonies* sunt relaissies et *cui pechiet* sunt covert (= dont les péchés): Job: Li marchis de Montferrat *en la cui garde* li rois d'Alemaigne l'avoit mis: Villeh. Vgl. Diez III, 352; Bg. I, 161.

Statt cui findet sich häufig die Schreibung ki, qui. Es kann in diesem Falle oft zweifelhaft sein, ob man es hierbei mit dem oben 2 behandelten Accus. qui oder mit der in Rede stehenden Form cui zu thun hat; daß sich letztere unter dieser Darstellung verbirgt, ist wenigstens in den Fällen des possessiven Genitivs nicht zweifelhaft.

La femme *ki fis* il out resuscited: Rois. Apollin *qui seintes leis* tenuns: Rold. Cheux *par qui seurté* et mandement la ditte dame estoit rapassée: Frois. As seignurs *par qui conseil* il estoient là venu: ib. Par *qui grace* riens ne perist: Vill.

Cui erlischt ziemlich früh. Die letzten Beispiele zeigen seine Existenz noch im 14. und 15. Jahrh.; über das 15. hinaus findet es sich nicht mehr.

4. *Quoi*. Insofern dieses Pronomen auf einen ganzen Satz bezogen wird, muß es weiter unten erwähnt werden; hier genügen einige Bemerkungen für den Fall wo es auf einen einzelnen Begriff des Hauptsatzes geht. Vgl. Mätzner II, 227.

Von einer Präposition begleitet wird es heute besonders auf unbestimmte Pronomina, namentlich rien, selten auf Substantiva die etwas Unpersönliches bezeichnen bezogen (il n'y a *rien sur quoi* l'on ait tant disputé. Ce sont *choses à quoi* vous ne prenez pas garde). Das Altfranz. bediente sich dieses Pronomens zuerst spärlich und in den ältesten Denkmalen tritt es nur selten auf; erst nach und nach wird es gewöhnlicher und namentlich im 15., 16. und 17. Jahrh. sehr üblich und als elegant betrachtet (Vaugelas). Dann wird es wieder seltner und beschränkt sich auf seinen heutigen im ganzen nicht häufigen Gebrauch. Was seine Syntax betrifft, so wird es vornehmlich auf sächliche Gegenstände im Singular und Plural (α), jedoch auch auf Personen (β) bezogen, allein letztere Verwendung war niemals sehr allgemein.

α. Vint e quatre hures sunt *Par quoi* li jurn estunt: Cumpoz. Quels fu li *besoigne por kai* li Sires de majesteit s'humiliest? SBern. C'est la *chose par quoi* l'on puet miels recovrer la terre d'ontremer: Villeh. La terre emporta trois toises dou *tyson sur quoy* nostre neiz estoit fondée: Joinv. Les grans *pechiés en quoy* ilz se delictoient: TLandry. Autres *accidens a quoy* la vie humaine est subiecte: Mont. De ses derniers honneurs les magnifiques pompes Ne sont qu'*illusions avec quoi* tu te trompes: Corn. Pertharite. Ces *moments de quoi* vous me flattez: Corn. Héraclius. Voilà les principaux *points sur quoi* j'ai cru être obligé de me défendre: La Font. Ce *point sur quoi* vous me pressez: Mol.

β. Li *Sarrasins* devant nommez *de quoy* il avoient fait leur chivetain: Joinv. Li dus de Bourgoingne, *de quoy* je vous ai parlei: ib. Ce *chevalier* estrange *de quoy vous estes* ainsi acoincté: Melus. Or advint *plusieurs tristes* qui lors estoient en la court du roy, *de quoy* Josselins estoit l'ung: ib. Ce *Labienus de quoy* je parle: Mont. Les Esseniens, *de quoy* parle Pline: ib. Und so zuweilen in Montaigne. Vaugelas verwirft den Bezug auf Personen durchaus.

5. *Lequel.* Obgleich gegen eine frühere Periode in seinem Gebrauche eingeschränkt umfaßt dieses Fürwort doch auch heute noch eine ziemliche Anzahl von Fällen der Anwendung. Es ist erforderlich, wenn das von einer Präposition abhängige Relativ auf einen unbelebten Gegenstand geht (la chaise *sur laquelle* je suis assis); dann für den Genitiv der von einem von einer Präposition regierten Substantiv abhängt (la langue *à l'étude de laquelle* j'ai consacré mes loisirs); ferner wenn das Relativ in Begleitung eines Substantivs auftritt (deux mille francs *laquelle somme* je lui rendrai dans trois mois); endlich vertritt es qui bei Zurückweisung auf einen ferner gerückten Begriff (j'allai trouver l'homme qui m'avait parlé du mariage de madame de Miramon, *lequel* me parut dans les mêmes sentiments) oder nach mehreren Substantiven verschiednen Geschlechtes und verschiedner Zahl, wo qui eine Unklarheit erzeugen könnte (il y a une édition de ce livre, *laquelle* se vend fort bon marché).

Obgleich schon den alten Sprachdenkmalen bekannt, ist lequel in ihnen doch selten und es gilt von ihm dasselbe wie von quoi; manche von ihnen wie Job und Rold. weisen es, wenigstens im relativen Sinne, gar nicht auf *), und in der That konnte die Sprache das Wort auch leicht entbehren, da ihr andere Wendungen in genügender Zahl zu Gebote standen; cui, quoi, so wie das freier angewendete où ersetzten es in den meisten Fällen vollständig, und auch qui trat mit großer Leichtigkeit dafür ein; denn dieses wurde nicht nur von Präpositionen abhängig auf sächliche Gegenstände bezogen (vgl. oben 2), sondern früher ohne Bedenken auch da gesetzt, wo das Determinativ von seiner relativen Bestimmung durch Einschiebungen getrennt war (se *Diex* n'eust aidié au roy à cel besoing *qui* onques ne li failli: Joinv.). Erst

*) Eine Ausnahme machen auch hier wieder die Psalm., in denen es sehr häufig angetroffen wird. Vgl. 9,23; 18,6; 20,11; 21,34; 25,33 u. s. w.

mit dem 13. Jahrh. wird lequel üblicher und von da an wird es bald immer häufiger und erweitert seine Sphäre schnell auf Kosten anderer relativer Pronominalien. In den Schriftstellern des 15. und 16. Jahrh. hat es sich bereits sämmtliche Functionen angeeignet die ihm die moderne Grammatik zuweist, besonders wird es in jener Periode das gewöhnliche Wort für das auf Sachen bezogene und von Präpositionen regierte Relativ, so wie für den Genitiv, wenn dieser unter der Abhängigkeit eines von einer Präposition begleiteten Substantivs steht (α). Allein die Autoren jener Periode gehen noch weiter und wenden lequel mit entschiedner Vorliebe oft in verschwenderischer Weise und in Fällen an, wo die spätere Zeit auf dieses an sich schwerfällige Wort zu Gunsten einer leichteren und gefälligeren Ausdrucksweise wieder verzichtet hat.*) In dieser Hinsicht fällt zunächst der häufige Gebrauch von lequel in unmittelbarer Verbindung mit einem Substantiv auf, eine Construction die der ältesten Sprache wenig genehm war und die heute als schwerfällig gern gemieden wird (β). Nicht minder häufig erscheint lequel als Subject oder Object in unmittelbarer Verbindung mit seinem Determinativ, ein Fall in dem heute gewöhnlich qui steht, während lequel so gebraucht nur noch dem Geschäftsstil angehört (γ). Gern wird lequel auch in einem zweiten Relativsatze gebraucht, wenn diesem ein andrer mit qui gebildeter vorangeht (δ). Auch tritt es sehr leicht als Genitiv da auf, wo die moderne Sprache, ohne lequel grade auszuschließen, doch vorzugsweise die kürzere und bequemere Form dont jetzt (ε).

α. Les *sacremens* desuz diz *par lesquiex* nous serons roy coronei ou réaume dou ciel: Joinv. Se bouterent au *bain, devant lequel* beau souper fut en haste servy: CNN. Le *jour auquel* elle se maria: Mt. Mille *malheurs* ausquelz ma destinee M'avoit submis: ib.

Trois ange vindrent herbegier chiés Abraham, *en mi* desquex quenut Abraham le Fil Dieu: Joinv. Au dessus d'un goubelet *à l'entour duquel* estoit escrit en lettres etrusques: Rabel. Celui *pour la deffence duquel* il estoit là venu: Mont. Früher wurde dieser von einem präpositionellen Substantiv abhängende Genitiv des Relativs der Regel nach durch das oben besprochne cui ausgedrückt; in seltnen Fällen jedoch findet sich auch dont ein: Il estoient mis au desor de ce *dont* il soloient estre au-dessous: Villeh. Deux povres femmes, *dont* vous donnastes *à l'une* une cote et à l'autre une chemise: TLandry. L'objet de votre amour, lui, *dont à la maison* Votre imposture enlève un puissant héritage: Mol. Je ne vous les done point dans le même ordre que je vous ai donné le Cid et Pompée, *dont en l'un* vous avez vu les vers espagnols, et en l'autre les latins: Corn. Menteur, Préface. Il

*) Nachdem lequel im 15. und 16. Jahrh. bis zum Uebermaß gebraucht worden war, schränkte das 17. Jahrh. seine Anwendung beträchtlich ein (Moliere z. B. vermeidet es mit augenscheinlicher Absicht), bis eine spätere Zeit seinen Gebrauch in dem heutigen Sinne wieder erweiterte. Schon Vaugelas räth zu mäßiger Verwendung des Wortes. Vgl. auch Génin: Lexique comparé de la langue de Molière p. 229.

est *des sympathies Dont par le doux rapport* les ames assorties S'attachent l'une à l'autre: id. Rodogune.

β. Oncques depuis ne rentra en Flandres, *pour laquelle avenue* moult de batailles furent en Flandres et en France: Frois. Pour *laquelle chose* seurement obvier, trouva par plusieurs et subtiles façons, que le compaignon fut son amy très privé: CNN. Vgl. Joinv. 18; 49; 51; 56; Saintré 10; Rabel. I, 33, 69 u. s. w.

γ. Ses granz *hardemens, liquel* sont tel que je li vi quatre foiz mettre son cors en aventure de mort: Joinv. La royne les monstra et dist au roy Carle *son frère, liquels* l'en respondi adont tout joieusement: Frois. Sehr häufig in Schriftstellern des 15. und 16. Jahrh.

δ. Li rendres escorchoit la gorge par les erres *qui* y sont, *lesquiex* senefient les ratiaus au diable: Joinv. Les graces de Dieu ne se donnent poinct aux hommes pour leurs noblesses et richesses, mais selon qu'il plaist à sa bonté, *qui* n'est poinct accepteur de personne, *lequel* eslit ce qu'il veut: Hept.

ε. Je en nommeroie bien *desquiex* je me soufferrai, car mort sont: Joinv. Mille autre fous, le nombre *desquelz* a esté par les legistes acreu: Rabel. Ses pauvres enfans, la pitié *desquelz* luy feyt reprendre ses espriz: Hept. L'autheur *duquel* il veut combattre les escrits: Mont.

Bemerkung. Der Einfluß, den das Studium der lateinischen Schriftsteller im 15. u. 16. Jahrh. auf die Gestaltung der franz. Sprache ausübte, erscheint vielleicht in keinem Theile des grammatischen Gebietes handgreiflicher als in der Syntax des Relativums. Jenes Studium mußte leicht dahin führen die sorglose, ungezwungene und oft nachläßige Satzbildung wie sie den älteren franz. Prosawerken eigen ist einer festeren Fügung zu unterwerfen. Hier lag zunächst in der Eigenthümlichkeit des Lateinischen die engere Verbindung eines Gedankens mit dem vorhergehenden durch das an den Anfang des Satzes gestellte Relativ herzustellen eine starke Veranlaßung, durch Nachahmung dieser Construction zu einer strengeren Periodisierung zu gelangen. Eine sich in den richtigen Grenzen haltende Anwendung dieses Latinismus konnte der stilistischen Ausbildung der Sprache nur zu gute kommen; allein das verständige Maaß wurde nicht immer beobachtet und der der Sprache neu zugeführte Erwerb ward nicht selten in übertriebener Weise ausgenutzt. Einige wenige Beispiele werden genügen um darzuthun, welche schwerfälligen und unschönen Satzgefüge die relative Anknüpfung zu erzeugen vermochte.

Toutes nations portent habit de noir: et tout dueil est fait par noir. *Lequel consentement universel* n'est fait que nature n'en donne quelque argument et raison: *laquelle* un chascun peut soudain par soy comprendre sans autrement estre instruit de personne; *laquelle* nous appellons droit de nature: Rabel. En celui temps... avoit une assez jeune vefve... *Laquelle dame* oncques puis le trespas de feu monseigneur son

mary ne se voult remarier pour quelque occasion que ce fust, ou pour ressembler aux autres vrayes veufves de jadis, *dont* les histoires romaines, *qui* sont les suppellatives de toutes, font tant de glorieuses mencions: *desquelles* pour lors je me passe pour abregier ma matiere et venir à mon propos de ceste dame, *qui* oncques puis qu'elle fut vefve à nul mary ne se voult accompaignier: Saintré. Les os, qui ne furent consommez par le feu, les feit mectre dans du mortier là où il faisoit bastir en sa maison, et envoia à la court en dilligence demander sa grace, donnant à entendre qu'il avoyt plusieurs fois deffendu sa maison à ung personnaige *dont* il avoyt suspition *qui* pourchassoit le deshonneur de sa femme, *lequel*, nonobstant la deffense, estoit venu de nuict en lieu suspect pour parler à elle; *parquoy* le trouvant à l'entrée de sa chambre, plus remply de collere que de raison, l'avoit tué: Hept.

Aber auch noch in mancher andern Beziehung läßt sich in der Periode der Renaissance Einfluß lateinischer Relativconstructionen auf das Franz. beobachten. So zeigen die Schriftsteller dieser Zeit eine starke Vorliebe für den mit dem Relativ gebildeten Casus absolutus, der genau dem lateinischen absoluten Ablativ (quo mortuo) entspricht (α). Das mit dem Gerundivum in Verbindung tretende Relativ (ad quam (urbem) condendam) ahmte man ferner nach, indem man das rückbezügliche Pronomen in Abhängigkeit von dem präpositionellen Infinitiv setzte, eine später als schwerfällig wieder aufgegebene Construction (β). Nicht weniger ist auf Rechnung lateinischen Einflusses der in jener Periode häufig auftretende Accus. des Relativs mit dem Infinitiv zu setzen; denn das Altfranz. zeigt für diese Construction eine sehr geringe Neigung, erst seit jener Zeit tritt sie häufig auf und wird mit Vorliebe gepflegt (γ). Eine dem Latein entlehnte Neuerung ist es sodann, wenn in conjunctionalen Nebensätzen das Relativ zum Zwecke der Anknüpfung vor die Conjunction tritt (quod cum dixisset) (δ). Endlich trug man kein Bedenken selbst jene stärkere Attraction nachzuahmen, vermittelst welcher in dem Falle, wo ein aus regierendem und regiertem Satze bestehendes Satzgefüge relativ an den vorangehenden Gedanken gefügt werden soll, das relative Pronomen zu dem Verb des Nebensatzes construiert wird, während man es als Subject des diesen regierenden Satzes erwartet (in hortos M. Flacci me contuli, *cui* cum omnis metus, publicatio bonorum, exilium, mors proponeretur, haec perpeti maluit quam custodiam mei capitis diminuere) (ε).

Eine nicht unbeträchtliche Anzahl relativer Fügungen hatte also das Latein der franz. Sprache zugeführt; die meisten derselben hat sie als unbehilflich und eine leichte, durchsichtige Darstellung beeinträchtigend wieder von sich gewiesen; einige von ihnen würde sie, scheint es, nicht zu ihrem Nachtheil sich gewahrt haben.

α. Lesquels entrez dedans la maison grande De leur seigneur, en brief dire leur vient: Mt. La vaillance a ses limites, comme les autres vertus, *lesquels franchis et outrepassés*, on se trouve dans le trein du vice: Mont. Il courut se

precipiter au trauers de la troupe, *laquelle s'escartant et luy faisant place*, il cheut droitement sur la téste: ib. Qu'il n'en aduienne point comme à un Gallio, *lequel ayant esté enuoyé* en exil en l'isle de Lesbos, on fut aduerty à Rome qu'il s'y donnoit du bon temps: ib. Il fut aperceu par les seigneurs de Bonneual et Seneschal d'Agenois, qui se promenoient sus le theatre des arenes. *Lesquels l'ayant monstré* au seigneur de Villier, il braqua si a propos une colluurine: ib.

β. Aeltere Beispiele sind: Je ne lairoie le royaume de Jerusalem perdre *lequel* je suis venus *pour garder et pour conquerre:* Joinv. *Pour laquel guerre appaiser* messires li roys y envoia monsignour Gervaise d'Escrangners: ib. Aus späterer Zeit: Puis commençoit estudier quelque peu, et patenostres en avant, *pour lesquelles mieulx en forme expedier* montoit sus une vieille mule: Rabel. Elle est blanche plus que chose que soit. *A quoy prouver* je vous pourrois renvoyer au livre de Laurens Valle: ib. Pour *à laquelle parvenir*: Pasquier. Pour *lesquels eviter:* Hept. Pour *lequel continuer*: ib. Pour *ausquels ne broncher:* Mont. Pour *lesquelles eviter:* ib.

γ. J'ay en vous esprouvé *Ce que* avez craint en moy *estre trouvé:* Mt. Par les vertus *qu*'en vous il disoit *estre*: ib. *Lequel rapport desirant estre faux*, Subit descens des cieux (quam cupiens falsam summo delabor Olympo): ib. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß sich die Construction des Accus. mit dem Infinitiv nicht auf das Relativ beschränkt, das hier allein in Rede steht; ihr häufiges Vorkommen ist eben ein characteristisches Zeichen der Sprache der Renaissance; in älteren Schriftstellern ist sie zwar nicht unerhört, aber doch selten und am gewöhnlichsten in Uebersetzungen aus dem Lateinischen.

δ. Ein altes, aber auf Uebersetzung beruhendes Beispiel ist: Totes les veables choses, *en cui cant la pense soi gettet et delitet*, lues devient grosse encontre la deventraine suptiliteit d'entendement: Job. Im 15. und 16. Jahrh. sind die Belege sehr reichlich. Quelques formes penibles, *lesquelles pourveu qu'on oublie* par discretion, non par erreur, on n'en a pas moins de grace: Mont. Choses peu vraysemblables, *desquelles si nous ne pouuons estre persuadez*, au moins les faut-il laisser en suspens: ib. Le defaut de tous ces memoires: *lesquels si j'eusse pu avoir*, je me fusse hazardé de plaider la cause tout à faict: Estienne, Precel. Bien des choses, *Que si tu ne me peux résigner* tout-à-fait, Tu n'acquerras jamais ce que tu te proposes: Corn. Imitation.

Natürlich auch dann, wenn statt des conjunctionalen Satzes eine Participialconstruction eintritt. *A quoy Cinna s'estant escrié* qu'il estoit bien esloigné d'une si meschante pensée: „tu ne me tiens pas ce que tu m'avois promis, suyvit Auguste: Mont. Une petite particule, *laquelle mettans devant les adverbes*, exprimons ceste

2

superlation: Estienne, Precel. En la court du Palais, *Où trouvant par hasard quelqu'un de ses valets*, Il l'apelle et luy dit: Regn. *De quoy s'étant la veuve bien trouvée*, Il fut prié de la venir revoir: La Font.

ε. Il sunt came bastuns de rosel pesceed *sur qui si l'um se apuied*, tost falsed e depiesced (in baculo arundineo, super quem si incubuerit homo...): Rois. Afin que nous puissions respondre come celuy, *à qui quand on demanda* à quoy faire ces estudes en sa decrepitude: à m'en partir meilleur et plus à mon aise, respondit il: Mont. J'en cognoy un, *à qui quand ie demande* ce qu'il sçait, il me demande un livre: ib.

6. Das Ortsadverb *dont* trat schon frühe in den relativen Gebrauch über und versah im Altfranz. dieselben Functionen, die ihm heute zugewiesen sind; es ist daher an dieser Stelle nichts über dasselbe zu sagen; nur das verdient angemerkt zu werden, daß es im 16. Jahrh., wenigstens bei gewißen Schriftstellern, durch das überwuchernde lequel sehr in den Hintergrund gedrängt wird; so findet es sich in Montaigne auffallend selten; es wird bei ihm meist durch lequel oder quoi ersetzt. Daß es zuweilen da auftritt wo heute lequel (qui) erfordert wird, ist oben 5 α erwähnt worden. In wiefern es bei Bezug auf einen ganzen Satz altfranz. einer andern Behandlung unterlag als heutzutage, wird später erörtert werden.

7. *Où*. Auch in der Syntax dieses Adverbs unterscheidet sich die moderne Sprache nicht wesentlich von der alten, wohl aber darin, daß es heute ungleich seltner angewendet wird als sonst. In Bezug auf unpersönliche Gegenstände findet es sich bis in das 17. Jahrh. äußerst gewöhnlich und erst die letzte Entwicklung der Sprache hat es immer mehr durch lequel verdrängt (α). Die Hinweisung auf Personen soll ihm heute (vgl. Wörterbuch der Academie: où) nicht mehr zukommen; das Altfranz. trug kein Bedenken es auch in diesem Sinne zu gebrauchen; bis ins 16. Jahrh. ist der Personalbezug noch sehr häufig und auch im 17. noch keineswegs erloschen (β).

α. Les mauuais *moyens par ou* on s'y pousse: Mont. Il n'étoit *nuls emplois Où* Lise pût avoir l'ame occupée: La Font. Et voilà donc *l'hymen où* j'étais destinée? Racine. Pardonne à cet *hymen où* j'ai pu consentir: Voltaire.

β. *Celle où* tu escris: Mt. *Celle où* tu t'adresses: ib. Le cueur *de celle où* il pensoit tant d'honnesteté: Hept. Au logis *d'une fille où* j'ay ma fantasie: Regn. Ce *frère où* l'on va m'exposer: Mol. Beispiele für das ältere Franz. sind unnöthig.

Erwähnenswerth ist noch die übrigens nicht häufige Erscheinung, daß altfranz. zu où noch ein anderes Ortsadverb treten konnte um den darin liegenden Begriff zu modificieren oder stärker hervorzuheben, gerade wie sich im Deutschen wo mit Präpositionen verbindet (worin, woran).

La divine contemplations est uns sepulcres de la pense *ù enz* (worin) li anrme est repunse: Job. Qu'il en la fin trueve un tel *U endroit* la voie est plus laide:

BCon. I, 14, 384 mit der Bemerkung von Scheler. En ce mal siècle *où ens* nous somes: BCon.

Auf den im 17. Jahrh. sehr gewöhnlichen pleonastischen Gebrauch von où statt que bei umschreibendem être (c'est dans cette allée *où devait être* Orphise: Mol.) macht Littré s. v. où unter Anführung zahlreicher Stellen aufmerksam.

8. Soll das Relativum auf einen ganzen Satz zurückbezogen werden, so dient dazu das Neutrum; diesem ist heute das demonstrative ce unentbehrlich; man sagt ce qui, ce que, ce dont, doch fällt es vor quoi meist aus: de quoi, à quoi. Vgl. Mätzner II, 234 f.

Wichtig ist hier, daß dem Altfranz. für den Romin. und Accus. das bloße qui, que genügte. Wenn sich dabei zuweilen ce einstellt, so ist dies in der ältesten Sprachperiode nur vereinzelt und ausnahmsweise (α); erst mit dem 14. und 15. Jahrh. erscheint das Determinativ häufig, vermag jedoch das bloße Relativ noch nicht zu verdrängen (β). Das fehlende ce in den formelhaften qui pis est, qui plus est ist ein noch heute erhaltener Rest des alten Gesetzes (γ).

α. Cil qui aveir escut, u chivalz u buefs u vachez u porcs u berbiz, *que* est forfeng en Engleis apeled: LGuill. Et or, *ke* plus grief chose est, porseuent cil mismes Crist, ki de luy sunt apeleit cristien: SBern. Li altre, *qui* plus feleneace chose est, prendent tost les flammes d'iror: Job. Le samedi fist li roys voile et tuit li autre vessel aussi, *qui* mout fut belle chose à veoir: Joinv. Daneben in der ältesten Zeit nur sehr selten das Demonstrativ: Et manès, *ce ke* ne covient mie az elliz, dist après: Job.

β. Ce qui (que) ist in Schriftstellern jener Zeit sehr gewöhnlich, wobei an das oben besprochene Schwanken zwischen qui und que als Romin. zu erinnern ist. Sonderbarer Weise scheint übrigens das determinative ce sich zunächst besonders beim Object geltend gemacht zu haben, während das Subject noch häufig in der bloß relativen Form qui (que) erscheint. Es mögen hier nur einige spätere Fälle von fehlendem Demonstrativ ihre Stelle finden. Elle devient grousse et à l'aventure ne sera pas de son mari, *qui* advient souvent: JMr. Il les tenoit ainsi sans soy remuer trois quarts d'heure et davantage, *que* estoit une force inimitable: Rabel. Tu la veux par cruauté conquerre, *Que* est contraire à bonne volonté: Mt. Il les pria de ne l'habandonner poinct, *qui* leur estoit requeste fort aisée: Hept. Il s'écria: „vogue la gallée!" *qui* estoit son refrein ordinaire: Mont. A chaufer leur breuuage, *qui* est le principal office qu'ilz reçoiuent d'elles: ib. Selon son appétit le monde se repaist, *Qui* fait qu'on trouve bon seulement ce qui plaist: Regn. D'où ils doivent partir le lendemain, *qui* est une raison suffisante pour obliger ce valet à ne point perdre de tems: Boileau.

γ. Früher natürlich ebenso. Et *qui pis est*, elle dist souvent: JMr. Mais, *qui plus est*, lui feyt oblier l'affection: Hept.

Auch das auf die ganze Aussage bezogene dont entbehrt heute das determinative ce nicht. Altfranz. war das bloße Relativum die lange befolgte Regel, von der sich noch Marot kaum entfernt und die noch im 17. Jahrh. häufig beobachtet wird.

Penre disons-nos à la foiz por tolir, *dont* cil oiseal ki les altres ravissent ont non prendeor: Job. Moult i ot de ceus qui mauvaisement le tindrent, *dont* il furent moult durement blasmé: Villeh. La queue remest en gages: *Dont* moult li poise et moult li grieve: Renart. Voit Olivier k'est à secors venus, Lui et bele Aude, *dont* molt fu liez li dus: GVian. Li aultre ne vorent nullement demorer, *dont* il fut moult courouchiet: Frois. Pour eau benite estoit de larmes plein, *Dont* fut nommé le piteux lac de pleurs: Mt. Pensa qu'il ne les povoit gaingner sinon à fuyr, comme le moins chargé d'habillements, *dont* il louoit Dieu: Hept. Voilà *dont* le feu roi me promit récompense: Corn. Don Sanche. Son mari donc l'interrompit là-dessus, *Dont* bien lui prit: La Font. Ainsi fut dit, ainsi s'exécuta: *Dont* le mari puis après se vanta: ib. Ueberhaupt noch häufig bei La Fontaine.

Das auf einen Satz bezügliche Relativum wird bisweilen auch mit lequel und mit quoi wiedergegeben; letzteres, welches so vornehmlich als Object vorkommt, scheint den ältesten Denkmalen fremd und wird erst mit dem 14. Jahrh. häufiger; heute gehört es nur noch dem Gerichtsstil an.

Pour ce que il avoient bouchié l'un des bras dou flum aussi comme je vous ai dit devant, *lequel* il firent legièrement: Joinv. — Or me convient-il user du conseil de mon mary, *en quoy faisant* je ne puis encourir à deshonneur: JMr. Tout le pays fut reduict en campagne: *quoy voyant* Gargantua y prist plaisir bien grand: Rabel. Vgl. Mätzner II, 234.

9. Ellipse des Relativs ist nur der ältesten Sprachepoche eigenthümlich. Am häufigsten erscheint sie in negativen Sätzen nach einem ebenfalls negativen Hauptsatze; jedoch ist dies nicht, wie Diez III³, 381 will, der einzige Fall; sie ist auch bei Position sowohl des regierenden wie des regierten Satzes gestattet, obgleich in seltnerem Maaße.

a. Negativer Relativsatz nach negativem oder beschränkendem (peu enthaltendem) regierenden Satze.

Ni vint amferm de nul amfermetet, Quant il lapelet, *sempres nen ait sanctet:* Alxs. En la citet nen ad remés paien *Ne seit ocis u devient chrestien*: Rold. N'i ad païen *ne l'prit e ne l'aort:* ib.

b. Positiver Nebensatz nach negativem (peu enthaltendem) Hauptsatz.

Nostre hume sunt mult proz. Suz ciel n'ad home *plus en ait de meillors:* Rold. Jamais n'iert home *plus se voeillet venger*: ib. Ne la pas teus *en cuide*

estre fis: Mätzner Altfranz. Lieder. Ohne Grund suppliert Diez in diesem Falle statt des relativen Pronomens die Conjunction que, worauf auch Mätzner II, 25 aufmerksam macht.

c. Positiver Hauptsatz bei negativem Nebensatz.

Teus ameroit tous les jours de sa vie *N'auroit tel tans de prover samistie:* Mätzner Altfranz. Lieder. Tels me pot blasmer, Nel savrat amender: Cumpoz. Tés cuide estre amez *ne l'est point:* BCon. III, 178, 26 mit Schelers Bemerkung, der zufolge dann in dem Hauptsatze immer ein unbestimmtes Pronomen Subject wäre.

d. Positiver Hauptsatz bei positivem Nebensatz.

Mal ait *por ceu vos arait an vilté:* GVian. Weitere Beispiele giebt Tobler: Bruchstück aus dem Chevalier au lyon S. 14.

Bemerkung. Die aufgeführten Beispiele laßen erkennen, daß der ausfallende Casus des Relativs gewöhnlich der Nomin. ist. Daß jedoch auch andere Casus durch die Ellipse beseitigt werden können, zeigen Fälle wie die folgenden: Or ferai je pour toi *ne fis pour homme né,* ich werde für dich thun, was ich für niemand gethan habe: FG. (vgl. das provenzal. mas so faray per ta *no fi per home nat.*) Tel i ara *(que) ferai dolent:* Tristan. Jà n'est-il home, tant soit ne preuz ne bers, *N'estuet foir* (=à qui n'estuet f.): GOR.

B. Substantivpronomen.

10. In der Behandlung des substantivischen Relativs unterscheidet sich das Altfranz. nicht wesentlich von der modernen Sprache; es genügen daher hier einige wenige Bemerkungen, indem im übrigen auf die eingehende Besprechung bei Diez III², 382 f. und Mätzner II, 241 f. verwiesen werden kann.

Das die Person bezeichnende Substantivpronomen erscheint altfranz. zuweilen unter der Form que für Nomin. und Accus.; auch das oben besprochne oui nimmt an dem substantivischen Gebrauche Theil.

Adonc poons veoir et esgardeir *Ke* miex saurait ses garnemens porter: GVian. Dient seu home: tot à vostre commant: *Ke* voz faudroit isi, soit recreant: ib. *Que* siens est, en sa poeste Merci doit crier francement: Mätzner Altfranz. Lieder 2,27 mit Anm. — Li fel rei ne sout *par ki vertud* il fist ço que il fist: Rois. Quar *cui* il averoit une foiz pris, n'escaperoit de sa boche: Job.

Meist hat das substantivische qui einen verallgemeinernden Character, doch wird es in seltenen Fällen auch auf eine bestimmte Person bezogen (α). In Folge dieser verallgemeinernden Bedeutung tritt es meist in masculinem Geschlechte auf, indeß ist ihm nicht versagt auch weibliche Personen zu bezeichnen (β).

α. *Ki* lui portat suef le fist nurrir (wo ki die Mutter des Alexius bezeichnet): Alxs. Vgl. Diez III², 386; Mätzner II, 109.

β. Vgl. Mätzner II, 109 und das unter α gegebne Beispiel.

Am wichtigsten ist, daß die alte Sprache auch ohne Schwierigkeit den Plural des Pronomens zur Personalbezeichnung verwendet.

Espeirent en tei *chi cuneurent le tuen num:* Psalm. Seient vestut de confusiun e de redutance, *chi malignes choses parolent sur mei:* ib. *Ki lun oid* remainent en grant dute: Alxs. *Ki primes furent saziez,* or se sunt pur pain loez: Rois. Emmena de gent ce que il en pot mener et *qui aler s'en vodrent avec lui:* Villeh. Distrent que mout firent grant folie *qui tel gent avoient chasciés:* ib. Que les femmes du temps soient *à qui plus leur donnent:* Regn.

Ueber die dem Altfranz. sehr geläufige Anwendung des substantivischen qui statt eines bedingenden Satzes (= latein. si quis), wenn der Hauptsatz sein eignes Subject hat (qu'il ne soufrist la vilanie *Qui li donnoit toute Hermenie*) haben Diez III[3], 384 und Mätzner II, 249 eingehend gehandelt. Es mögen hier nur einige Beispiele dieser nun aufgegebnen Anwendung aus späterer Zeit angeführt werden.

Qui ces deux poincts de la guerre osteroit, A y servir nul ne se bouteroit: Mt. Il y auroit un grand point gaigné pour le soulagement de nostre miserable condition humaine, *qui pourroit establir ceste proposition vraye tout par tout:* Mont. On se peut rendre a la temerité, obstination et follie, *qui n'en sçait bien les bornes:* ib. *Qui pourroit toutefois en détourner* Lysandre, Ce seroit le plus sûr: Corn. Galerie du Palais. *Qui n'auroit que vingt ou trente ans,* Ce seroit un voyage à faire: La Font. Bonne chasse, dit-il, *qui l'aurait à son croc:* ib. Nous tombions d'accord d'une chose tous deux; Que *qui pourra montrer une marque certaine* D'avoir meilleure part au coeur de Célimène, L'autre ici fera place: Mol.

Bekanntlich hat sich dieser Gebrauch von qui heute noch nach comme erhalten (comme qui dirait).

11. Das neutrale Substantivpronomen kann heute das demonstrative ce nur bei quoi entbehren (je sais *de quoi* vous vous occupez, *à quoi* vous pensez, *en quoi* vous vous trompez); dagegen ist dieses vor qui und que nach einem allgemeinen romanischen Gebrauch unentbehrlich (je vous donnerai *ce que* vous désirez) d. h. der substantive Gebrauch ist zu Gunsten des adjectivischen aufgegeben. Die franz. Sprache hat sich von jeher so verhalten und so weit man auf die alten Sprachdenkmale zurückgeht, findet man das Relativum in Begleitung des demonstrativen Pronomens. Diesen Vorgang durch Beispiele zu erläutern ist unnöthig; dagegen mögen einige Stellen angeführt werden, in denen das Determinativum fehlt; sie finden sich überall nur selten und ausnahmsweise.

Cant il cuidet faire *ke vertus soit,* si l'ocient non sachant li juste sorentrant: Job. Or ferai pour toi *c'ain ne fis pour hom né:* FG. Nous entendons bien *que*

vous dites: Villeh. Pristrent lor fames et lor enfanz et *que* il en porent traire del feu: ib. (Mätzner II, 121). — Stehend ist die Anwendung des bloßen relativen que in der bekannten altfranz. Verbindung eines Verbs mit einem Nomen durch que im Sinne des vergleichenden comme: Pour ce *fait que sages* (handelt wie ein Weiser) qui se tient avec les bons: Villeh. Vos *dites que prudom*: GVian. Il me ferit une foiz ou deux, *dont il fist que foul:* JMr. Auch heute noch gestattet die vertrauliche Rede zu sagen: arrive *que* pourra.

12. Erwähnung verdient schließlich ein eigenthümlicher Gebrauch von dont und de quoi, dem zufolge diese Genitive im Sinne von que oder de ce que (= daß) stehen.

Toutes voyes son seigneur n'estoit pas trop liez *dont elle y aloit si voulentiers* (er war nicht erfreut darüber, daß sie so gern hinging): TLandry. Il loue Dieu en son courage, *dont il lui donna ung si riche joyau comme el est*: JMr. Je ne me tien aux muses moins tenu, *Dont elles m'ont un tel amy gaigné*: Mt. Il print la hardiesse de luy dire qu'il avoit grande pitié *dont elle n'estoit autrement aymée du roy son mary:* Hept.

La bonne dame ala et vint moult à malayse *de quoi elle perdoit la messe*: TLandry. Vous me blasmerez fort davant luy *de quoy je l'auray prins:* JMr. J'en vis mourir un qui estant à l'extremité se pleignoit incessament *de quoy sa destinée coupoit le fil de l'histoire* qu'il auoit en main: Mont. Si me gratifie-ie de cecy que mes opinions ont cet honneur de rencontrer aux leurs, et *de quoy aussi i'ay au moins cela* ... ib.

Beobachtet man genauer in welchen Fällen diese Construction sich einstellt, so findet man daß sie sich durchaus in denselben Grenzen hält, in denen das Provenzalische (sehr selten das Altfranz.) statt der gewöhnlichen Satzpartikel que sich der Verbindung mit car bedienen darf (vgl. Diez III[3], 336), nämlich dann wenn der Nebensatz die Veranlaßung (daher das Genitivverhältniß) zu dem im regierenden Satze Ausgesagten bezeichnet, ganz besonders nach Verben die eine Gemüthsaffection ausdrücken; in den meisten Fällen kann daher auch dieses dont, de quoi wie das provenzalische car gradezu mit weil übersetzt werden; es entspricht dem lateinischen quod nach den Verben des Affects. Auffallend ist in diesem Gebrauche weniger die Anwendung des Relativs, das sich so auch in anderen Sprachen zeigt, als vielmehr das Unvermittelte dieser Construction im Franz.; denn dieselbe scheint dem Altfranz. ebenso fremd zu sein als sie es der modernen Syntax ist; sie kommt vor dem 14. Jahrh. schwerlich vor und ist namentlich dem 15. und 16. Jahrh. geläufig.

Als eine, wenn auch nicht schwer begreifliche, logische Unrichtigkeit muß es erscheinen, wenn de quoi auf seine ursprüngliche genitivische Bedeutung verzichtend sich hin und wieder da antreffen läßt wo der dadurch eingeleitete Satz einem Nomin. oder Accus. entspricht, wie in den folgenden Beispielen aus Montaigne:

Antisthenes print pour argument de peu de valeur en Ismenias, *de quoy on le vantoit d'estre excellent ioueur de flustes.* Au demeurant rien ne me despite tant en la sottise, que *de quoy elle se plaist plus qu*'aucune raison ne se peut raisonnablemet plaire. Freilich findet sich altfranz. auch car hin und wieder so gesetzt: Lors nous dist uns preudom prestre, *car il n'ot onques persecucion en paroisse:* Joinv. La maniere de lour vivre estoit tex, *car il ne mangoient point de pain:* ib.

V. Interrogativum.

1. Die Formen des Interrogativums sind die des Relativums. Auch hier sind zwei Classen zu unterscheiden, jenachdem das Fürwort in Verbindung mit einem Substantiv (Adjectivpronomen) oder selbständig (Substantivpronomen) auftritt; zu jener gehört quel (lequel), zu dieser qui, cui, que, quoi, lequel (quel).

A. Adjectivpronomen.

2. Der frühere Gebrauch von *quel* unterscheidet sich nicht von dem heutigen. Es steht entweder in unmittelbarer Verbindung mit dem Substantiv oder in prädicativem Verhältniß zu demselben; im ersteren Falle findet es seine Stelle häufig in Ausrufen.

Il s'esmerveille moult *por quels afaire* il estoient venu: Villeh. Tant ruvad que il enqueist par les prophètes, *quels fust la volented* nostre Seigneur: Rois. Filz Alexis *quels dols m'est apresented!* Alxs.

Einzig zu bemerken für das Altfranz. ist nur, daß eine scharfe Sonderung in dem substantiven und adjectiven Gebrauch von lequel und quel noch nicht vollzogen ist und daß sich demnach lequel auch bisweilen als adjectivisches Pronomen vorfindet. Ueber substantiv gebrauchtes quel vgl. unten.

Ensi fu li consaus acordés et fu devisés *liquiex barons* demorroient en Constantinoble: Villeh. Il ne savoit *asqueles gens* courre premièrement en deça ne dela: Rabel. Voire mais, dist Grandgousier, *lequel torchecul* trouvas-tu meilleur? ib. Je vous prie, dictes *lequel tour* vous trouvez le plus difficile des deux? Hept.

Statt des prädicativ gebrauchten quel stellt sich hin und wieder qui ein:

Il fault sçavoir *qui* sont les deux autres (vices): Hept. Faut-il demander *qui* est la premiere des deux (langues)? Estienne, Precel.

B. Substantivpronomen.

3. Zur Bezeichnung der Person dient *qui* mit gleichlautendem Accus. So auch im Altfranz., doch zeigt sich in alten Denkmalen hin und wieder auch que für beide Casus.

S'il pèche vers Deu, *ki* purrad pur lui preier? Rois. Respundi la sorcière: *qui* vols-tu aveir resuscited? ib. — Quareiz et encerchiez *ke* cest soit ki vient e dont il vient: SBern. Et dist: *Ke* vos a corroucíée? Dolopathos. Je ne sai en nule maniere *Que* cil est que vos demandes: Fergus. Ses drus i vit mut bien aidier, Ne seit *que* il deit plus prisier: MFr.

Wie das relative Substantivpronomen (vgl. oben beim Relativ), so wird auch das interrogative altfranz. zuweilen pluralisch angewendet.

Tous les jours les veoient chil de l'ost le royne et s'esmerveilloient *qui ce pooient estre:* Frois.

Umschreibung von qui mit être ist auch dem Altfranz. bekannt; die dadurch gewonnene Form war qui est qui (heute qui est-ce qui).

Ki est ki tei resemble en Israel? Rois. *Ki est ki* li demanderad: pur quei issi l'fait danz Semei? ib. *Qui seroit ki* de ceu ne seroit mervillous? SBern. Et *ki est ki* resteir puist à sa volenteit? ib. Se Criz sainet, *ki est ki* navrer puist? ib.

Was cui betrifft, so scheint ihm das Gebiet der directen Frage im Altfranz. verschloßen geblieben zu sein; es findet sich nur indirect fragend.

Certes, dist il, ne sai *cui* entercier: Alxs. Ne sai *par cui conseil* l'empereres respondi: Villeh. Ne sorent la corone *cui doner ne baillier* (Bg.).

4. Das neutrale Interrogativpronomen ist *que*, nach Präpositionen quoi. In Bezug auf que muß hier die directe von der indirecten Frage geschieden werden.

In der directen Frage vertritt que heute hauptsächlich das Object (que dis-tu?); der Nomin. wird durch diese Form nur bei gewißen Intransitiven wie être, devenir als Prädicatsbegriff (que deviendrai-je?) und bei Impersonalien (que te faut-il?) ausgedrückt, sonst muß er durch qu'est-ce qui umschrieben werden. Der Gebrauch des Altfranz. nun in Bezug auf das Object bietet zu keiner Bemerkung Anlaß, er entspricht dem der modernen Sprache; dagegen ist zu beachten, daß für das Subject in allen Fällen einfaches que (qui) ausreicht, nicht nur da wo dieses auch heute genügt (α), sondern auch dann wenn die moderne Ausdrucksweise die Umschreibung erfordert. Was die Unterscheidung zwischen qui und que betrifft, so kannte auch hier, wie dies oben beim Relativ nachgewiesen worden ist, die Sprache in ihrer ältesten Periode nur den Nomin. que, die Form qui bringt erst allmählich, etwa vom 13. Jahrh. an, ein (β).

α. *Que est* avoir cotte juske al talun, se avoir n'est esperance juske à la fin? Job. *Qu'est devenus* li Gascuinz Engeler? Rold. Helas! Monseigneur, et *que me faut-il?* CNN.

β. *Que seit duné* à tei, u *que seit aposed* à tei, à langue tricheresse? (quid detur tibi, aut quid apponatur tibi ad linguam dolosam?): Psalm. *Que est* par lo talun en cui li fins est del cors, *signefiied*, se li termes non del oevre? Job. *Que est signifiied* par la voiz de le suée oré? ib. Mes dames, *que vous plaist?* TLandry. — Sogar bis auf den heutigen Tag hat sich diese ursprünglichste Subjectsform bei sembler erhalten (*que* vous en semble?).

Hé! hé! mon mary, *qui vous a meu* à dire ce? CNN. Mais *qui ha meu* du monde la plus belle A me laisser? Est-ce amitié nouvelle? Mt. *Qui fut premier*, soif ou beuverie? Rabel. *Qui fait* qu'on incise et taille les tendres membres d'un enfant et ceux d'un cheval plus aisément que les nostres, si ce n'est l'ignorance? Mont. Qu'avez-vous? *qui* vous fait soupirer? Corn. Menteur. *Qui vous a pu plonger* dans cette humeur chagrine? A-t-on par quelque édit réformé la cuisine? Boileau. Es ergiebt sich aus diesen Beispielen, daß qui als neutrales Subject der Sprache lange verblieben ist; noch spätere Belege des unumschriebenen Subjects giebt Mätzner Gram. 173.

Die Umschreibung, die heute wie oben bemerkt für das Subject (qu'est-ce qui) in den meisten Fällen nothwendig, für das Object (qu'est-ce que) erlaubt ist, ist der alten Sprache nicht fremd, kommt aber ungleich seltner vor; auch hier kann das determinative ce fehlen.

E *quei est ço que* faire devum pour nostre mesfait espenir? Rois. *Que est i-ço que* est avenud à Saül le fiz Cis? ib. *Qu'est que* tu dis? Mätzner II, 282.

Für das was der indirecten Frage genügt heute bekanntlich nicht mehr das einfache Interrogativum, sondern dieses nimmt noch das demonstrative ce zu sich, d. h. der Fragesatz geht in den Relativsatz über (il me demanda *ce que* je voulais, quaesivit ex me *quid* vellem). Bei der verwandten Natur beider ist dieser Uebergang leicht begreiflich und in der That haben auch die romanischen Sprachen diesen Wechsel alle vollzogen. Für die Entwickelung des Franz. muß aber hervorgehoben werden, daß derselbe ein sehr allmählicher gewesen ist; in seiner frühesten Epoche bediente es sich nur des reinen Interrogativs und hielt dieses verhältnißmäßig lange fest; noch im 15. und 16. Jahrh. ist Verzichtung auf die relative Fügung etwas ganz Gewöhnliches, und noch später finden sich nicht ganz seltene Spuren der ursprünglichen Construction. Auch hier ist wieder darauf aufmerksam zu machen, daß die älteste Form des Nomin. que war, wofür erst später qui eintrat. Zahlreichere Beispiele, besonders aus späterer Zeit, mögen hier zur Erläuterung dienen.

Ne soth nuls oms *qu'es devenguz:* Leod. Ne seuent *que funt:* Alxs. Ne me aperceif pru *que est dulz e que amer:* Rois. La droite pense penset *ke ele doit*

à soi et ke à ses proïmes: Job. Li gent del seule ne seyvent *ke soit li misericorde nostre Signor:* SBern. Tez cuide toet revenir Qui ne set *qu'est a avenir*, Et je ne sai *que m'avenra:* ChevaL. Pour li conseillier *que il feroit:* Joinv. Si fui enquis et demandés *que je queroie:* Frois. Comment, ma dame, savez-vous *que j'ay fait?* TLandry. Je ne scey *que nos biens deviennent:* JMr. Qui me demanderoit *qui le laboureur mouvoit* de faire ceste question: CNN. Adonq je suis vers Appollo venu Luy demander *qu'aviendroit de mon songe:* Mt. Vous cognoistrez *que nous savons faire*: Rabel. Pour veoir *que* c'estoit: Hept. S'estant enquis *que c'estoit a dire:* Mont. Ils ne sçauent *que c'est:* ib. Qui ne sçay encore *que c'est d'adiectif, coniunctif et d'ablactif:* ib. Socrates, enquis, *qui estoit plus commode*, prendre ou ne prendre point de femme: ib. Il se tourna pour voir *que c'estoit:* Amyot. Je ne sçay *qui me rend plus coulpable:* Regn. Nous verrons ainsi *qui fait mieux un brave homme*, Des leçons d'Annibal ou de celles de Rome: Corn. Nicomède. Attend *que deviendra* le destin de la reine: Racine. Il vint à definir *que c'estoit qu'amitié:* ib. Il n'y a point de loy qui nous apprenne *que c'est que l'ingratitude*: Malherbe. (Vaugelas rügt in dieser Stelle den Gebrauch von que c'est statt ce que c'est; jedenfalls aber ist er bei den Schriftstellern des 17. Jahrh. noch überaus gewöhnlich; vgl. darüber Littré: dict. s. v. que). Vous ne savez *que c'est* d'aimer ou de haïr: Corn. Agésilas. On a des adversaires Qui ne savent *que c'est* que de se reposer: ib. Imitation. Les enfans d'aujourd'hui savent *que c'est:* La Font. Voyez *que c'est* d'avoir étudié: ib. Voilà *que c'est* de ne pas voir Jeannette: Mol.

Eine Spur dieser ursprünglichen Construction zeigt sich heute noch in der facultativen Auslassung des determinativen ce hinter voici, voilà in formelhaften Ausdrücken wie voilà qui est beau. Regelmäßig erhalten hat sich das reine Interrogativ in Sätzen mit elliptischem Infinitiv (je ne sais que faire, que dire).

5. Geläufig war dem Altfranz. die heute wenig übliche Verwendung der Interrogativa qui und que im Sinne der Correspension; das substantivische qui-qui hatte dann die Bedeutung: der eine — der andere, das neutrale que-que die Bedeutung: sowohl — als auch, bald — bald. Vgl. darüber Diez III[4], 82; Mätzner I, 29; II, 52; Bg. I, 164.

6. *Quoi* steht meist mit Präpositionen in directer und indirecter Frage (de quoi parlez-vous? Je sais à quoi vous pensez); ohne Präposition wird es nur in beschränktem Maaße, ohne unmittelbaren Zusammenhang mit dem Verb angewendet (quoi donc? Quoi de plus beau que la vertu! Ce je ne sais quoi qui charme). Vgl. Mätzner I, 29; Gram. 173. Für das Altfranz. ist nur der bisweilige Gebrauch von quoi als Subject und Object anzumerken.

E *quei est ço* que faire devum: Rois. Lasse, fet-ele, *quoi ferai?* MFr. *Quoi pensez-vous*, dites le mei: ib. Et *quoy faire*, dit-elle, mon amy? JMr. *Quoy payer?*

dist-il: CNN. Bien ay je espoir de monstrer, quelles et quantes couleurs sont en nature, et *quoy* par une chascune peut estre designé: Rabel. Je ne sçay *quoy* premier en luy je doibve admirer: ib. *Quoy* payer? La Font. L'autre reprit: Là-dedans! et *quoi* faire? ib. Heute sind quoi faisant, en quoi faisant Ausdrücke der Gerichtssprache. Als Neologismus ist es anzusehen, wenn Lamartine sagt: *Quoi* donc, ô mortels, vous annonce L'immuable que vous cherchez? Vgl. Mätzner I, 29.

Umgekehrt steht altfranz. zuweilen que wo heute quoi erforderlich ist.

Et *ke* dons (quoi donc)? SBern. Car chevalchez! *Pur qu*'alez arestant? Rold.

7. *Lequel* unterscheidet sich in seinem modernen Gebrauch nicht wesentlich von dem der alten Sprache; daß es sich altfranz. zuweilen in Verbindung mit einem Substantiv vorfindet ist oben 2 gesagt worden. Umgekehrt trat früher nicht selten auch quel da ein, wo die Grammatik heute lequel vorschreibt.

Quels d'elz tuz est avant de lui? Rois. Adoniram out la cure de ordener *quels de ces* dussent al bois aler e *liquel* tant dementieres as hostels demurer: ib. Mais ço ne set *quels* abat ne *quels* chiet: Rold. Là fu devisés li consaus des batailles, quantes il en auroient et *queles:* Villeh. Un moyen le plus expedient que jamais fut veu. *Quel?* dist Grandgousier: Rabel. Retournons à nostre propos. *Quel?* dist Gargantua: ib.

Quel und *lequel* kommen auch im neutralen Sinne vor; dieser Gebrauch, den selbst die neue Sprache nicht ganz aufgegeben hat, ist übrigens nicht häufig.

Que il sachent *quel valt mielz* à servir à mei u à Sesac: Rois. *Liqueus vaut mieus*, selonc vostre escient, Ou joie avoir qui tost doie faillir, Ou haut espoirs ades sans plus joir? Mätzner Altfranz. Lieder. Comment porra laienz entrer, Ou par proiiere ou par menace; Mais il ne set *lequel il face:* Renart. Or vous demant-je, *lequel vous ameriés miex*, ou que vous fussiés mesiaus, ou que vous eussiés fait un pechié mortel? Joinv. J'ay tant à fère, que je ne scey *auquel obéir*: JMr. Plaise au roy ne refuser point Ou donner, *lequel qu'il voudra:* Mt. Je transissois, je brûle maintenant. *Lequel vaut mieux?* La Font. *Lequel vaut mieux*, de cultiver un art funeste ou de le rendre utile? Rousseau (Mätzner Gram. 174).

VI. Indefinitum.

Von den hier zu erwähnenden Wörtern sind im Laufe der Zeit mehrere geschwunden; die meisten sind der Sprache zwar verblieben, doch haben sich bei einer nicht geringen Zahl derselben die Grenzen der Anwendung bald mehr bald weniger verrückt. Die unbestimmten Pronominalien, insofern sie zur Bildung negativer Begriffe dienen, und die Interrogativa, insofern sie in Concessivsätzen verallgemeinernden Sinn annehmen (qui que ce soit), sind von der Betrachtung ausgeschloßen worden, sie gehören ohnehin natürlicher in andere Kapitel der Grammatik.

1. *Al*, *el* (lat. aliud) gehört nur der früheren Sprachperiode an und erlischt mit dem 14. Jahrh. (α). Zuweilen erscheint es, wie altspanisch und altportugiesisch, in Begleitung des bestimmten Artikels (β).

α. Un grant tumbel vi quant Joab cha m'enveiad, e *el* ne sai: Rois. Qu'en fereient il *el?* Rold. Beispiele aus dem 14. Jahrh. in Lemcke Jahrb. XI, 3, 253.

β. Le mielz e le plus bel qu'il i truverent al oes nostre Seignur guarderent, *le el* ocistrent e desbareterent: Rois. [Al sabor del prender de *lo al* non piensan nada: P. del Cid. Porque *o al* non e ren: Cancioneiro Diniz.]

Heute wird el gewöhnlich durch autre chose, in selteneren Fällen durch das neutral gebrauchte autre (autre est promettre, autre est donner: Acad.) ersetzt; beides ist auch dem Altfranz. bekannt.

Ki kiunkes murmuret del fiael Deu, ke fait *altre chose* ke accuseir la justice de celui ki fiaelet? Job. En totes cez choses ne doit om *altre chose* entendre: SBern. — N'en voil or plus traitier, *D'altre* voil cumencier: Cumpoz ed. Mall. Ne *autre* ne lui reprouchoit: TLandry.

2. *Alquant*, *auquant*, einige. Dieses nur in der älteren Sprache vorkommende Wort steht mit oder ohne Substantiv und nimmt häufig den Artikel zu sich (α). Seine Anwendung beschränkt sich fast ausschließlich auf den Plural, als Singular (wie italienisch) erscheint es sehr selten (β). Es verbindet sich zuweilen in ziemlich abundierender Weise mit plusieurs (γ).

α. *Alquant* i chantent, li pluisor getent lairmes: Alxs. Prent'i chastels e *alquantes cites:* Rold. Asquanz de la maisun le rei e des cumpaignuns Joab parlerent entre sei: Rois. — *Li alquant* ki las furent i remestrent: Rois. De ce avient ke *li alcant soget* mettent encontre la main de reprehension: Job. Dont *li auquant de vos* m'ont priet: SBern.

β. Ans est renuvement Sulunc *alquante gent:* Cumpoz.

γ. La fors sunt curuz *li plusurs e asquans:* Charlemagne ed. Michel. Oï aves *auquant et li plusor:* Raoul de Cambr. Moult lui font grant honnour *auquant et li plusour:* Voeux du Paon.

Sehr gewöhnlich findet das Wort seine Verwendung auch in distributivem Sinne: (li) alquant- (li) alquant, li alquant-li altre.

Alquant i vont, *alquant* se font porter: Alxs. *Alquans* nafrez, *alquanz* par mi feruz: Rold. *Li alquant* se muscierent en fosses e en rochiers e en cisternes, e *li alquant* passerent le flum Jurdan: Rois. *Asquans* de Chuta, *asquans* de Haiat, *asquans* de Emath: ib. — Devant li chaïrent *li alquant*, e sis esquiers *les altres* ocist: ib. Quar *les alkanz* chastient li flaial, *les alkanz* amoinent à forsenerie d'impatience, et *les altres* ostent de forsenerie les prosperiteiz: Job. *Li alquand* sunt semblant as enspris roseas… *li altre* sunt semblant à la pesant et à la dure lenge: ib.

3. *Alques*, *auques* (lat. aliquid). Am gewöhnlichsten erscheint dies Wort, wie schon das paragogische s andeutet, als Adverb in dem Sinne von ziemlich, einigermaßen; doch muß es hier angeführt werden, weil es auch als wirkliches neutrales Substantivpronomen, häufig mit folgendem Partitivbegriff, auftritt.

Ju ki ne sai assi cum niant et ki *alkes* cuyde savoir: SBern. — Si eu vois vedeir *alques de sun semblant:* Rold. Pur ço jo, tun serf, ai pris alches de hardement: Rois. *Alches de aïe* lur frai: ib. Jo ai ici *alques d'argent:* ib. Stellen wie die zuletzt angeführten scheinen für die pronominale Geltung von alques so klar zu sprechen, daß es schwer verständlich wird, wie Gachet (Glossaire p. 39b) ihm dieselbe nicht zuzuerkennen geneigt ist.

Für das entschwindende alques trat quelque chose ein (vgl. auch unter quelque). Dabei ist nur zu erinnern, daß dieses Pronomen, welches heute als Neutrum gilt, lange Zeit das seiner Bildung mit chose entsprechende feminine Geschlecht bewahrte; noch Corneille liefert dazu Belege.

Craignant avoir oublié *quelque chose:* Mt. Si vous ne dictes *quelque chose* pour faire rire la compaignye: Hept. Erst mit dem 15. Jahrh. wird quelque chose der Sprache geläufig. — Encore faut-il adjouster *quelque chose* qu'escrit le mesme auteur, *laquelle* s'accorde avec ceste façon de distinguer un peuple d'avec un autre: Estienne, Precel. Je vous voulois tantôt proposer *quelque chose;* Mais il n'est plus besoin que je vous *la* propose, Car *elle* est impossible: Corneille. Andere Beispiele bei Littré s. v. chose. Noch Vaugelas macht die Entscheidung über das Geschlecht von quelque chose von dem Wohlklange abhängig, die Akademie dagegen in ihren Observations vindiciert ihm bereits ausschließlich masculines Geschlecht.

Assez s. unten moult.

Altant, *altretant* s. unten tant.

Altel, *altretel* s. unten tel.

4. *Autre, autrui.* Autre bietet kaum zu einer Bemerkung Anlaß, da sich sein heutiger syntactischer Gebrauch in keinem wesentlichen Punkte von dem früherer Epochen unterscheidet. Eigenthümlich ist die schon von Diez (III³, 84) erwähnte pleonastische Anwendung die das Altfranz. zuweilen von autre macht. Ganz natürlich nämlich steht dieses bei einem Substantiv, das zu einem vorhergehenden Substantiv gefügt wird um dessen Begriff zu erweitern, das sich also zu dem ersten verhält wie das Allgemeine zum Besondern (Gold und anderes Metall). Unlogisch dagegen erscheint seine Anwendung vor einem zweiten Substantiv, das einen neuen, dem des voranstehenden coordinierten, diesen nicht erweiternden Begriff enthält (gleichsam Gold und anderes Silber statt Gold und Silber).

En bois estes com autre serve (du bist im Walde wie eine Sklavin): Diez. Puis m'en irai com *autre asoignentée;* Tel honte arai jamais n'iere hounerée: Paris, Alexis. Il se contraignit pour l'amour d'elle de faire l'amour à ceste fille, qui le voyant tant beau et bien parlant, creut sa mensonge *plus que une autre verité*: Hept.

Die Verbindung von autre mit dem Personalpronomen (nous autres) gilt heute als familiär. Die frühere Sprache bediente sich dieser Wendung zur schärferen Hervorhebung unbedenklich auch im ernsten Ausdruck.

Messires de Neelle et li bons cuens de Soissons et *nous autre* qui estiens entour li: Joinv. Ou l'on ha veu charger et presse fendre Nostre bon roy, pour *vous autres deffendre:* Mt. Messieurs, *vous autres* qui lisez ce present escrit, ne pensez que jamais gens plus fussent eslevés et transportés en pensée: Rabel. Il s'est fait un grand vol; par qui? l'on n'en sait rien: *Eux autres* rarement passent pour gens de bien: Mol. *Nous autres*, bénissons notre heureuse aventure: Corneille. *Vous autres,* suivez-moi: ib.

Autre = autre chose s. oben al.

Autre in Verbindung mit dem Possessiv s. Possessivpronomen 4.

Autrui steht heute hauptsächlich nur nach Präpositionen, früher wurde es auch ganz gewöhnlich als Object verwendet (*α*). Die Function des Subjectes auszuüben gestattet ihm die moderne Grammatik nicht. In diesem Punkte ist sich die Sprache wenig consequent geblieben; denn wenn auch die Pronominalbildungen auf ui, wie celui, cestui, nului, ursprünglich Accus. waren (vgl. oben Demonstrativum 2 Anm.), so traten sie doch leicht und ungehindert in die Sphäre des Nomin. über, und es war kein Grund autrui von dieser Befugniß auszuschließen; in der That bietet auch das ältere Französisch Beispiele des Nomin. autrui (β). Die Präposition à fehlt altfranz. zuweilen vor autrui, die Präposition de, wenn sie den Besitz anzeigt, sehr gewöhnlich; in dem letztern Falle tritt das regierende Substantiv hinter autrui (vgl. oben dieselbe Construction bei dem relativen cui) (γ).

α. *Lui e altrui* travaillent e cunfundent: Rold. Monseigneur s'en va ou lit où ma dame l'attendoit, cuydant y *trouver autruy:* CNN. Comment pourrois je *gouverner autruy*, qui moy mesmes gouverner ne sçaurois? Rabel. Il trouvera que le plus souvent ils ne *s'entendent ny autruy:* Mont. Tel fait métier de *conseiller autrui*, Qui ne voit goute en ses propres affaires: La Font.

β. Les uns par convoitise, comme de tirer à soy l'autrui et le detenir; les autres par envie de bien *que autrui a plus que lui:* TLandry. Jà Dieu ne me laisse tant vivre, *que aultruy que vous ait part ne demye* en ce qui est entierement vostre: CNN. Ce qu'à autruy tu auras fait, sois certain *qu'autruy te fera:* Rabel.

γ. Si home fait plaie a altre e il denie (deive) *otrei faire les amendes:* LGuill. Et bien vos mandent-il que *il ne feroient ne vos ne altrui mal*, tant que il l'aussent desfié: Villeh. — Ensi avient ke la lumiere de son propre jugement est toloite à la pense, cant ele eist fors por déjugier *les altrui choses:* Job. Li bon executour desfont premièrement les torfaiz au mort, et rendent *l'autrui chatel:* Joinv. Vgl. damit: car cil cui li mundes guerpist ne rezoit mie tant solement Deu en sa pense quand il est convertiz, anz lo moinet en prechant *juske as cuers d'altrui:* Job. Por ceu ke *li malices d'altrui* l'avoit supplanteit, se l pooit ancore aidier *li chariteiz d'altrui:* SBern.

Bekannt ist das altfranz. l'autrui (fremdes Eigenthum); es erhielt sich bis zum Ende des 16. Jahrh.

Et sy ne convoiteras point *l'autruy*: Saintré. Vendans le leur, *empruntans l'autruy:* Rabel. Est elle riche du sien ou *de l'autruy?* Mont. Or les moins vicieux méritent des louanges, Qui, *sans prendre l'autruy*, vivent en bon chrestien: Regn.

5. *Aucun (nul, personne), quelque, quelqu'un.*

Aucun (nul, personne) finden ihre hauptsächliche Verwendung auf dem Gebiete der Negation und sind in dieser Hinsicht hier nicht zu erörtern; nur insofern sie aus dem Bereiche der Verneinung heraustreten oder sonst gewiße Züge auch außerhalb ihrer negativen Sphäre aufweisen, müßen sie hier erwähnt werden.

Aucun ist gemäß seiner Entstehung aus aliquis unus ursprünglich ein rein positives Wort, welches das in früherer Zeit ungebräuchliche quelque, quelqu'un vertritt. Erst etwa seit dem 15. Jahrh. dient es auch dazu mit der Negation den Begriff kein darzustellen; jedoch wahrt es sich neben quelque, quelqu'un seinen positiven Sinn noch eine geraume Weile, und selbst heute lebt dieser noch in einzelnen Spuren fort.

E pois chascun an quant enfant out Anne, *perdit alcun Fenenne:* Rois. Ce fut (pour vray) le doux trait de tes yeux Et de ta bouche *aucuns mots gracieux*: Mt. Flacce qui dit estre *aucuns propos*, qui plus sont delectables quand plus

souvent sont redits: Rabel. Poris effrayé de ceste protestation, luy promet de les desrober et emporter à Athènes, en la garde *d'aucuns siens hostes fidelles:* Mont. Il y en a *d'aucunes qui* prennent des maris seulement pour se tirer de la contrainte de leurs parents: Mol. Grand bruit, grande cohue; en cave on se transporte, *Aucuns des vins* sont aprouvés: La Font. In gleicher Weise das heute im positiven Sinne veraltete aucunement und aucunefois. Si est ce que la fortune ... nous presente *aucunefois* la necessité si urgente qu'il est besoin que les loix luy facent place: Mont. L'heureux moment approche où votre destinée Semble être *aucunement à* la nôtre enchaînée: Corneille.

Anzumerken ist ferner, daß der heute seltnere und von strengen Grammatikern nicht gutgeheißene Gebrauch von aucun (und dasselbe gilt von nul) neben einem Substantiv im Plural früher sehr allgemein war und sich bei den besten Schriftstellern findet.

Aucuns propos: Mt. Ma muse est bien pour satisfaire habile *Aucuns esprits*: ib. Et le plaisir bien mieux qu'*aucuns venins* M'achevera: La Font. Auparavant il faut d'*aucuns péchés* Te nettoyer en ce saint purgatoire: ib. *Aucuns monstres*, par moi domptés, jusqu'aujourd'hui Ne m'ont acquis le droit de faillir comme lui: Racine. Quant Dieu veut exécuter ce qu'il a résolu, sa puissance ne se montre *par aucuns efforts:* Fénelon.

Altfranzösisch verbindet sich aucun in substantiver und adjectiver Anwendung häufig mit dem bestimmten Artikel (α). Distributiv ist (les) aucuns- (les) autres; vgl. oben alquant (β).

α. *Li aucun* seigneur: Frois. Horsmis *les aucuns* qui estoient de le faveur le dit monseigneur Huon le Espenssier: ib. Ce qui espouvanta bien les dites sages femmes; mais *les aucunes d'entre elles* disoient: Rabel. De certains mots, caractères, brevets, Dont *les aucuns* ont de très-bons effets: La Font.

β. *Les aucuns* prioit, *les autres* promettoit ou donnoit: Frois. Et *les aucuns* sont devenuz, Dieu mercy! grans seigneurs et maistres; *Les autres* mendient tous nudz: Vill. — Tenoient en main *aucuns* bastons noirs pleins de fusées: *autres* portoient longs tizons allumés: Rabel. Auch aucun — aucun findet sich distributiv: Lors chascun ouvroit la gueule tant qu'il pouvoit, et baisloient *aucune fois* demie heure, *aucune fois* plus et *aucune fois* moins: Rabel.

Personne verdient nur in Betreff seines Geschlechtes eine Erinnerung. Als unbestimmtes Pronomen ist es heute Masculinum; in älterer Zeit dagegen wurde es entsprechend dem Geschlecht des Substantivs aus dem es entstanden feminin gebraucht; es verhält sich damit also wie mit dem oben unter alques besprochenen quelque chose.

Car la sainte Escriture si nous dit et tesmoigne Qu'au monde *n'a personne*, pour tant qu'*elle* se joigne Au pechié de luxure, que Diable n'enpoigne Dedens le puis d'enfer: Paris, Alexis p. 351. L'epistre venue de my Pour femme qui vaut mieux que toy, N'est autre cas qu'une risée Ou *personne* n'est *desprisée:* Mt.

Quelque, quelqu'un gehören der alten Sprache überhaupt nicht an, die dafür aucun setzt; vor dem 14. Jahrh. zeigen sie sich kaum, und erst mit dem 15. werden sie gewöhnlich; von da an dienen quelque, quelqu'un lange Zeit gemeinschaftlich mit aucun dazu den positiven Begriff einige darzustellen, bis letzteres allmählich ganz in den Bereich der Negation übertritt.

Zu Numeralien gestellt bezeichnet quelque die Zahl in unbestimmter Weise (*quelque* trente ans, etwa dreißig Jahre); in dieser Verwendung ist quelque heute Adverb, in früherer Zeit wurde es adjectivisch gebraucht.

Quelques trois cens chevaux de Maures de Grenade: Commines. Attendez, il y peut avoir *quelques huit jours:* Corneille, Clitandre II, 2 (nach einer Variante). Vaugelas in seinen Remarques verlangt, daß quelque in diesem Falle als Adverb behandelt werde, doch möchte sich der allgemeinere Gebrauch im 17. Jahrh. noch für das Adjectiv entschieden haben.

Beaucoup s. unten moult.

6. *Chacun, chaque.* Heute steht chacun nur substantivisch, das adjective Pronomen wird durch chaque ausgedrückt. Altfranzösisch ist chaque überhaupt sehr selten (α), und chacun versieht die substantive wie die adjective Function; erst mit dem 16. Jahrh. wird chaque üblich und beschränkt dann bald chacun auf den unverbundenen Gebrauch; doch findet sich adjectiv gebrauchtes chacun noch bis tief in das 17. Jahrh. hinein (La Fontaine) (β). Chaque tritt nur vereinzelt aus seiner adjectiven Sphäre in die substantive über (γ).

α. Li feus prenoit *chaske jor* son sacrefice: SBern. Daher der Ausdruck *pain chaskejornal*: ib. *Chasc'an; kaske hom:* Bg. I, 173. *Chaque fois*: CNN. (15. Jahrh.).

β. *Chascun jur* de mort s'abandunet: Rold. A sun pestrin furent *chascun jur* asis nuef cenz muis de flur delieement buletée: Rois. Esponge, peigne et *chacun appareil:* Mt. J'ay veu autresfois un elephant ayant *à chacune cuisse* un cymbale pendu: Mont. Les difficultez et l'obscurité ne s'apperçoivent *en chacune science* que par ceux qui y ont entree: ib. A *chacune esguilette* il se fasche et regarde: Regn. Mettant l'oeil sur *chacune personne*: ib. Aussitôt que *chacune soeur* ne possédera plus sa part héréditaire: La Font. In Rabelais kommt chaque noch gar nicht vor, er kennt nur die Form chacun; ebenso verhält es sich wohl mit Marot. Dagegen überwiegt in Montaigne und Regnier bereits der Gebrauch von chaque, ohne daß jedoch, wie die vorstehenden Beispiele zeigen, adjectivisches chacun ausgeschloßen ist.

γ. *Chesque d'els* par nun l'apeloit: Bg. I, 173. Moderne Wendungen wie ces tableaux valent cent francs *chaque* (vgl. Mätzner, Syntax I, p. 35) werden von den Grammatikern nicht gebilligt.

Chacun wurde in früherer Zeit sowohl alleinstehend als auch in Begleitung eines Substantivs häufig mit dem unbestimmten Artikel versehen. Dieser heute veraltete Gebrauch läßt sich bis weit in das 17. Jahrh. verfolgen.

Vivre à honneur, comme *ung chacun* doit faire: JMr. Lequel Jehan de Saintré servoit *ung chascun* à table illecques tres dilligemment: Saintré. Mais *un chacun* juger peult bien: Mt. L'autre descrit apres, Dieu scet comment, *Un chacun ciel* et chacun element: ib. Tous jours beuvant d'autant *à un chascun*: Rabel. Affin que, si la nouvelleté n'estoit aprouvée *d'un chacun*, il fut incontinent estranglé: Mont. *Un chacun d'eux* pense estre une lumiere en France: Regn. Chose étrange de voir comme avec passion *Un chacun* est chaussé de son opinion: Mol. Pour moi, j'aime *un chacun:* Corneille.

Im Plural angewendet findet sich chacun und chaque wohl nur höchst selten. Das von Lamartine gewagte chaques sens bezeichnet Littré (s. v. chaque) als fehlerhaft.

Li jor de cest an, ce sunt *cascunes vertus*, et li mois, ce sunt les assembleies oevres des vertuz: Job 461. An einer anderen Stelle desselben Denkmals S. 443 Z. 22: Ke faisons altre chose se ce n'est ke nos solunc lo numbre des fiz offrons sacrefice, cascun jor por *cascuns* ist wohl cascun statt des Plurals zu lesen.

Chacun tritt zuweilen in Verbindung mit tout auf.

Elle sceit bien que *tout chacun* le sceit: JMr.

Zu erwähnen ist der correlative Gebrauch von chacun. Hierbei geschieht es leicht, daß das Masculinum und Femininum Personen beiderlei Geschlechtes bezeichnen; vgl. Demonstrativum 12.

Devons soniousement penseir coment *chascune chose* covenget *à chascune*: Job. Mais ce semblet ke les trois de cez quatre fontaines apartignent proprement à trois ordenes de sainte église, *une chascune fontaine à un chascun ordene:* SBern. Ilz pardonnerent à leur oste sa simple chiere et *s'en allerent chascun en sa chascune:* CNN. *Chacun à sa chacune But* en faisant de l'oeil: La Font. Noch heute in vertraulicher Rede chacun avait sa chacune (Acad.).

Combien s. unten quant.

7. *Maint.* Dieses Pronomen, welches heute nur als Adjectiv gebraucht wird, hatte früher auch substantivische Geltung; noch bei La Fontaine findet es sich so (α). Steht es unverbunden, so gesellt sich ihm zuweilen un bei: maint un (manch einer) (β).

α. Par leur confort et leur prière en tornèrent *maint* à aler à Venise: Villeh. Car *maintes* en ont perdu leur mariage pour trop grans semblans: TLandry. Mais on s'enquiert, pourquoy furent et sont encore Mises au temple aux saints: et *maint* la cause ignore: Mt. *Maint d'entre vous* souvent juge au hasard: La Font.

β. Nous le tenons inevitable, et en y a *meint un qui*, pour avoir ou haussé la main ou baissé la teste, en a pour le moins apresté a rire a ses compaignons: Mont.

Nur der alten Sprache eigen sind die Bildungen tamaint und tresmaint (α). Auch tritt maint zuweilen in Verbindung mit plusieurs (= mancher andre) (β).

α. *Tamaint* di; *tamaintes* fois; *tamaints* paine: Bg. I, 179; *tamaint* bon consel; *tamainte* imagination: Lemcke XI, 255. — *Tresmainte* autre volenté: BCon. III, 164 v. 101.

β. Après se croisa Henris ses freres, Thierris ses niés... et *maint plusor prodome* dont li livres ne parole mie: Villeh. Poetiser trop mieux que moy savez, Et pour certain, meilleure grace avez, A ce que voy, que n'ont *plusieurs et maints*, Qui pour cest art mettent la plume es mains: Mt.

8. *Même*. Es vertritt bekanntlich ipse*) und idem (les hommes mêmes, les mêmes hommes). Für die erste Bedeutung ist anzumerken, daß altfranz. nicht selten (besonders im 16. und 17. Jahrh.) même vor seinem Substantiv steht (α). Auch läßt es sich in diesem Sinne gern durch propre vertreten (β). Wenn es dem latein. idem entspricht, tritt même in der ältesten Zeit zuweilen vor den Artikel oder das Demonstrativum (γ).

α. C'est le *même auteur* qui parle et non moi: Pasquier. *Le mesme jour* des nopces: Mont. Que rien finit sa foi *que le même trépas:* Malherbe. L'argent dans le ménage a certaine splendeur Qui donne un teint d'éclat *à la même laideur:* Corneille. Ce que vous m'ordonnez est *la même* justice: ib. Avoir ainsi traité Et *la même innocence* et *la même bonté:* Mol.

β. Ce fut *le propre jour* de Pasques: Mt. Par ce qu'*en ce propre jour* nasquit Pantagruel: Rabel. *Cestuy propre jour*: ib. Nos actions, nostre travail, nos fortunes et *nostre vie propre*, il la faut préter et abandonner a son service et aux opinions communes: Mont. Elle differe le négoce Jusqu'*au propre jour* de la noce: La Font.

γ. Dunc en parti del ost uns del lignage Benjamin e vint en Sylo *meisme le jur:* Rois. Cumandad que il a sa mort fust enseveliz en *meime le sepulcre* u li bons huem fud enseveliz: ib. Andere Beispiele bei Bg. I, 180.

9. *Moult (assez, beaucoup, force, guère, prou), peu.* Das Wort beaucoup, welches heute vornehmlich dazu dient den Begriff viel auszudrücken gehört der ältesten Sprachperiode gar nicht an; es findet sich kaum vor dem 14. Jahrh. (α). Am gewöhnlichsten wurde es

*) Das latein. ipse hat sich altfranz. fast nur in der indeclinablen Form es erhalten: en *es* le pas, en *es* l'ore (en is l'eure, en islore), en *es* les quinze dis. Die Femininform esse findet sich in Cumpoz v. 1433: Par *esse* la chariere S'en repairet ariere.



durch moult ersetzt, das in den ältesten Denkmalen noch ziemlich häufig in adjectivischer Form auftritt, bald aber zum Adverb erstarrte und mit dem 16. Jahrh. allmählich für den schriftstellerischen Gebrauch erlosch (β).

α. Nostre engin getoient aus lour et li lour aus nostres, mais onques n'oy dire que li nostre feissent *biaucop*: Joinv. D'autant qu'il est *beaucoup* plus vostre qu'il n'est mien: Mt. Früher konnte beaucoup auch vor das Adjectiv treten: De myne *beaucoup nouvelle:* CNN. Lyons puissans, elefans monstrueux Seroient *beaucoup* (plus que nous) *vertueux*: Mt. Leur savoir à la France est *beaucoup nécessaire:* Mol.

β. Li cum prophetes anz *muls dis:* Pas. Li Sire sur *multes eves:* Psalm. *Entre mulz* esteient ot mei: ib. Vaissels vuidz e *mulz*: Rois. Les merciz nostre Sanior sunt multes: Job. — Daneben schon früh adverbiales mult: *Mult* en i ad encore *des males uveraignes* ta mere: Rois. *Moult de* mes gens: Villeh. *Moult de* lunes: Mt.

Außerdem verfügte die Sprache noch über manche andere Wörter, die heute theils veraltet, theils nur noch in anderer Weise gebräuchlich sind. So bezeichnete guère, das heute nur negativ stehen darf, früher auch den positiven Begriff viel und erhält sich in dieser Bedeutung bis zum 16. Jahrh. (α). Auch assez konnte für moult eintreten (β). Das nun veraltete und bis auf geringe Spuren aus der Sprache geschwundne prou findet sich noch in La Fontaine und Moliere (γ). Der familiären Ausdrucksweise gehört force an (δ).

Si je demouroie ou pays *guaires de temps* (lange Zeit): Frois. Se vous cheminez *gueres* avant, vostre devant est en tresgrant dangier de cheoir: CNN. Si la levre eust *gueres* demouré Contre la mienne: Mt. Il est malaisé que l'art et l'industrie aillent *guiere* avant: Mont. Schon R. Stephanus in seiner Gramm. gall. lehrt, daß guere nicht ohne Negation stehen dürfe, eine Vorschrift, die wie die letzten Beispiele zeigen von seinem Jahrh. noch nicht durchweg befolgt wurde.

β. Avec quatre chastiaus et *asez d'autre terre:* Paris, Alexis p. 348. Pour Dieu soufri *asez de persecucion:* ib. p. 360.

γ. Tu en scez *prou* et si n'en vas usant: Mt. *Prou de gens* ont pensé qu'on ne se pouvoit prendre à nous que de ce que nous faisons contre conscience: Mont. *Prou de pardons* il avoit raporté: La Font. J'ai *prou de ma frayeur* en cette conjoncture: Mol.

δ. Et orna deux houlettes D'une longueur de *force violettes:* Mt. Accompagné de *force esclaves* estrangiers: Mont. Il y en a eu *force* qui par devotion ont voulu porter la croix: ib.

Peu läßt sich in den ältesten Denkmalen noch bisweilen als Adjectiv antreffen (α). Wie sehr es indeßen schon frühe geneigt war seine flexivische Natur abzulegen, zeigen Stellen, in denen es bei augenscheinlich pluraler Geltung auf die Bezeichnung der Flexion verzichtet (β).

Sehr gewöhnlich läßt es sich altfranz. durch petit vertreten, das in einer beschränkten Sphäre sogar heute noch für peu steht (γ).

α. Sire, *des pois de terre* devise les en la vie de els (Domine, a paucis de terra divide eos in vita eorum): Psalm. Ja soit ce ke la pense ait *alcune poie chose* comprise de lui: Job. Por ce ke la humaine pense conoist avisunkes *poies choses* des deventrienes: ib.

β. Altresi legierement pout Deu *par poi cume par multz* faire salvatiun: Rois. Sire poestifs ki vostre salvatiun poz faire tut alsi *à poi cume à multz:* ib.

γ. *A ben petit* que il ne pert le sens: Rold. *Petit* dura cil estors: Villeh. Non pas ainsi, mais plus roide *un petit:* Mt. J'ai, devant notre porte, En moi-même voulu *répéter un petit:* Mol. Qu'avez-vous? Vous grondez, ce me semble, *un petit:* ib. *Un petit* de panade: La Font. Heute ist un petit (= un peu) veraltet; aber man sagt noch petit à petit, und auch in gagne-petit hat sich die frühere Bedeutung bewahrt.

10. *On.* Das jetzt nur in gewißen Fällen gestattete l'on war früher in allgemeinerem Gebrauch. Alte Denkmale schwanken regellos zwischen der Form mit und ohne Artikel, und noch das 16. Jahrh. gestattete diesen unbedenklich auch da wo ihn das moderne Wohllautsgesetz verwirft. Erst das 17. Jahrh. (vgl. auch Vangelas: Remarques I p. 10 ff.) bringt eine festere Methode in die Unterscheidung beider Formen.

La *trouve lon* façon de prolonger Ce qui se doit et se peut abbreger: Mt. On se refraichit devant un clair feu et *change l'on* de chemise: Rabel. Quel precepteur *l'on lui* pourroit bailler: ib. Car *l'on loue* là les gens à journée pour dormir: ib.

11. *Plusieurs, la plupart.* Plusieurs unterscheidet sich in seinem allgemeinen syntactischen Gebrauche nicht von seiner modernen Anwendung. Nicht verblieben ist der Sprache dieses Pronomen in Begleitung des bestimmten Artikels im Sinne von la plupart (α). Ueber seine Verbindung mit alquant und maint ist bei diesen Wörtern die Rede gewesen. Verstärkt wird plusieurs altfranz. auch durch moult und tout (β).

α. Encuntre terre se pasment *li plusur:* Rold. Vindrent *li plusur* en une lande u il truverent miel: Rois. Souppechonnèrent *li pluisieur* que ce estoit li roys: Frois. Dont ne sceivent *les plusieurs* quelle chose ilz doivent prendre, ne quelle chose doivent laisser: Saintré. Denselben Begriff drückte auch plus mit dem Artikel aus: Là fu trové *li plus des haltes dames* qui estoient fuies el chastel: Villeh. *Le plus de lor chevalerie* Aveient en lor compaignie: Bg. I, 186. Und plurales plus: *Li plus furent* telier: Bg. l. l. *Les plus:* Commines (Diez III [3], 151). — Das mit dem Artikel versehene plusieurs ist der Regel nach substantivisch; nur selten findet es sich auch als Adjectiv: Quant cele destrent lo corage

obeir *az pluisors afaires:* Job p. 463 Z. 30. Se il par defors entent *az pluisors choses:* ib. 474, 4.

β. *Mult plusur clerc* sunt Ki grant busuin en unt: Compoz. *Tuit li plusur* en sunt dublez en treis: Rold.

Der Singular pluisor ist sehr selten und kommt wohl nur bei Collectivbegriffen vor. *Pluisor* maihnie (familia multa): Job p. 496 Z. 18 und 21. En *pluisor gent*: SBern. 544 Z. 10. Si cum *pluisor gent* suelent faire: ib. 573 Z. 17, wo man nicht an den Plural von gent zu denken hat, da SBern. das Wort in der Bedeutung „Leute" vorzugsweise im Singular, kaum im Plural braucht.

La plupart ist neuere Bildung, die sich in dem Maße einführte als les plusieurs, le (les) plus in den Hintergrund zu treten begannen; es erscheint schwerlich vor dem 15. Jahrh.

Voila pourquoy *la plus part des docteurs* ne sont spirituels: Hept. Sotte et fascheuse humeur *de la pluspart des hommes:* Regn. Ayant par dehors faict sapper *la plus part du chasteau:* Mont. *La plus part* de l'entreprinse: ib Comme *la plus part du sang* fut desia escoulé par les veines des bras: ib. Aus den zuletzt angeführten Stellen ersieht man, daß früher la plupart auch mit Substantiven die keinen collectiven Sinn haben in Verbindung treten konnte.

12. *Quant, combien.* Combien ist ein der alten Sprache bekanntes, aber in seiner heutigen Verwendung mit folgendem Genitiv wenig geläufiges Wort (α); es wird gemeinhin durch quant ersetzt. Heute ist dieses bis auf wenige Spuren (quantes fois, toutes et quantes fois) aufgegeben, aber noch im 16. Jahrh. war es in starkem Gebrauch (β). Quant ist gewöhnlich Adjectiv, doch existiert es auch als neutrales Substantiv (γ).

α. Entre or fin e argent gardet *cumben* i ad: Charlemagne ed. Michel. Demanderent le convine, *combien* Johanis avoit *de gent:* Villeh. En la grandece de lur anemi verront il, *combien de grasce* il doivent à lur defendeor: Job. Je demandai au maistre *combien* il i avoit trop de gens: Joinv.

β. *Quanz* sunt li jur de tun serf? Psalm. Sor *quantes creeies oevres* la diviniteiz at sengerie: Job. Il y avoit.. je ne sçay *quantes vieilles* qui ne disoient mot: CNN. O *quantes fois* en sa cuisine Ton dos ha esté souhaitté: Mt. Puis demanda *quantes heures* sont: Rabel. Bien ay je espoir d'en escrire quelque jour et monstrer, *quelles et quantes couleurs* sont en nature: ib. *Toutes et quantes fois* que bon leur semble: Estienne, Precel.

γ. *Quant de temps* fut il fat? Rabel. Si les signes vous faschent. ô *quant vous fascheront* les choses signifiées: ib. Hierher gehört das altfranz. häufige quant que (gewöhnlich in der Form quanque, quanques), alles was, das meist in verallgemeinerndem Sinne gebraucht wird: Mult lur plout *quanques* il fist devant els: Rois.

13. *Quelconque, quiconque.* Abgesehen von ihrer verallgemeinernden Bedeutung die hier nicht besprochen werden soll ist über diese Pronominalien nur wenig zu bemerken. Quelconque bildete früher seinen Plural mit flectiertem quel (α). Quiconque findet sich auch als Adjectiv bei Substantiven (β) und war auch als Plural gebräuchlich (γ); zuweilen sinkt es bei Bezug auf einen vorstehenden Begriff fast ganz zu der Bedeutung des einfachen Relativs herab (δ).

α. Tutes genz *quelesquiunques* tu fesis vendrunt e aorerunt: Liber Psalm. Sans nulz plaisirs *quelsconques:* Mt.

β. Et ne luy fut faite *entrée quiconques:* Rabel. Il ne luy fut fait *honneurs quiconques* à son arrivée: ib. Là entre les astres ne sera *cours regulier quiconques:* ib.

γ. *Qui ki unches volsissent* estre pruveires: Rois. *Kikiunkes sunt* païen: Job. Vous approuvez tous ceux *quiconques Vivent* d'une vie mauvaise: Mt,

δ. Li valles vint a une ville, Si parole a une meschine, *Celi quiconques* miex li siet: Lemcke XIII, 295 v. 27. Vgl. auch das unter γ aus Marot citierte Beispiel.

14. *Tant (autant, autretant).* Der wichtigste Unterschied von dem modernen Gebrauch ist, daß tant altfranz. auch Adjectiv war (vgl. oben quant); es erhält sich so bis ins 14. Jahrh., schwerlich noch im 15. Daneben aber entwickelte sich auch schon früh seine adverbiale Natur.

Par *tantes teres* ad sun cors demened: Rold. Unches puis *tantes especes* n'i furent portez: Rois. Par *tanz tesmoignaiges:* SBern. Darauf beruht das bekannte deus, trois.. tanz, zwei-, dreimal soviel. — Daneben schon früh tant als Adverb: Quant Franceis veient que *païens i ad tant:* Rold. Onques *de tant de gent* nus hom plus belle ne vit: Villeh. Que *tant i a Sarrasins et Persis:* GOR.

Zuweilen erscheint tant selbst dann flectiert, wenn es als Adverb des Grades (statt des modernen si) zu einem Adjectiv tritt. Vgl. denselben Gebrauch unten bei tel.

Li altre altels de araim que Moyses out fait, ert petiz à *tanz grans sacrefises* e à teles oblatiuns: Rois p. 226. [Vgl. altspan. Querria en la tiesta levar grandes mazadas Mas que soffrir las cuitas, *tantas eran gronadas:* Berceo].

Besonders der alten poetischen Ausdrucksweise ist es eigen, tant, namentlich im Singular, im Sinne von s o m a n c h e r zu setzen.

Là véisez *tant chevaler* plorer: Rold. Et il i monte par son senestre estrier: A tenir l'autre out *tant franc chevalier:* GVian. Dont véissiez fier estor esbaudi, *Tant fort escu* estroé et croissi, *Tant heaume* fret, *tant haubert* desarci: GOR.

Zusammensetzungen von tant sind altant (autant) und altretant. Das erstere scheint wie heute nur adverbial vorzukommen (α); altretant ist Adjectiv und Adverb (β).

α. Restore *altant chevaliers* cume ocis i furent: Rois. Amena de tel gent cum il ot, et bien altant cum l'empereres Bandoins et li cuens Loeys en avoient amené: Villeh.

β. Après icels en i ad *altretanz*: Rold. *Altretanz anz* avruns: Cumpoz. Cil de Arabie li dunerent par an set milie e set cenz multuns e *altretans buès:* Rois. — Il donroient plain pooir à aus de faire toutes choses, *autretant con* li seignor: Villeh. Chascuns *aime autretant* sa vie comme je faiz la moie: Joinv.

15. *Tel (autel, autretel).* Eine wesentliche Aenderung in der Syntax dieses Pronomens hat nicht stattgefunden; nur Folgendes ist etwa zu erwähnen.

Eine Substantivform tellui, nach Analogie von autrui, nului gebildet, verzeichnet Gachet (Glossaire p. 443) (α). Dient unverbundnes tel zur Bezeichnung eines unbestimmten Individuums (tel qui rit vendredi dimanche pleurera), so wird es heute wohl nur im Singular gebraucht; früher war auch der Plural gestattet (β). Ganz in Vergeßenheit gerathen ist der distributive Gebrauch von tel (γ), desgleichen seine Verwendung vor Cardinalien zur Bezeichnung einer allgemein gehaltenen Zahlangabe (δ). Wie tant findet sich auch tel zuweilen flectiert vor dem ein Substantiv begleitenden Adjectiv (deutsch: ein solches schönes Haus) (ε). Als neutrales Substantiv ist tel auch heute noch gebräuchlich (il n'y a rien de tel); doch bediente sich das Altfranz. desselben in diesem Falle häufiger, namentlich tritt es gern als Object zu faire (ζ). Endlich erscheint es geradezu rein adverbial (η).

α. Car on donne souvent *à tellui* bon salaire Qui n'a pas deservi son loier à bien faire. On *festie tellui* c'on tient poy à ami.

β. *Si a tex* qui larrons les claiment: ChevL. *Tels* ont si grande opinion d'eux et de leurs moiens: Mont. La pluspart des hommes passant leur vie sans gouster de la pauvreté, et *tels* encore sans sentiment de douleur et de maladie: ib. *Tels et tels* m'ont fait demander: La Font.

γ. Alquant diseient bien, pluisur diseient mal, Li alquant en latin, *tel ben tel anomal*: Thomas von Canterb. *Telx à pié* com nos vorrons, et *telx à cheval* com nos vorrons: Villeh.

δ. *Itels cent milie Sarrazins* od els meinent: Rold. A icest mot *tels cent milie* s'en vunt: ib. *Tel mil chevaler* ki sunt de France nez: Charlemagne. A ces paroles en desrangent *tel dis*: GVian. Por aus veoir i acorrurent *Tes cent dames:* Dolopathos.

ε. Une *telle excellente* beauté: Mt. Qui *telz beaux* adieux ha fait naistre: ib. *Telz vieux* registres: ib. [Auch altspan. zuweilen tal statt tan zur Bestimmung des Adjectivs: *tal pobre* (so arm) qual tu veyes desnudo et lazdrado: Appollonio].

ζ. Quant il vit ke il parfitement avoit despitiet lo secle et *teil fait* ke li siecles ne l poist ja mie convoitier: Job. Ainz *n'ot tal:* Renart. Vgl. auch nachher bei autel, autretel.

η. Chier Sire, quels chose est li hom ke *tel magnefies?* SBern. Lors furent li ostel departi à chascun endroit soi, *tel con il afferi:* Villeh. Vgl. unten tel, autretel.

Die Zusammensetzungen autel, autretel besitzt die Sprache nicht mehr; sie wurden verbunden und unverbunden, im Sinne eines neutralen Substantivs und rein adverbial gebraucht (α). Statt autretel diente auch getrennt autre tel, und in dieser Gestalt erhält es sich lange Zeit (β).

α. *Autel proiere* con cil avoient fait: Villeh. *Altelx convenances* con li filz avoit faites: ib. Que *altretel offre* feist: ib. Est *altretele* cume vostre terre: Rois. Que il ne fust *autretex* comme s'il fust vis: Joinv. — Jamais n'iert an *altretel ne vos face*: Rold. Li poples de la terre *fist altretel:* Rois. Et *autel fist* Boudendars de ceus qui avoient desconfit le roy: Joinv. Boire *d'autant et d'autel:* CNN. — Se iel ferise et il moi *autretel*: GVian. Car *autel avint-il* quant vous venistes de France: Joinv. [Altspan. Travessaron el Duero, essa agua cabdal, A bueltas Duraton, Esgueva *otro tal:* Berceo. Tan fuerte comiença de llorar, E tan apriessa de fablar, Et ell *otro tal* aqui veriedes grant llorar: Maria Egipc.]

β. Ainsi de mains et plusours *aultres telz mos*: Rois Introd. p. XLII. *Autres telles peintures* contrafaites à plaisir: Rabel. *Autres telles causes* estrangeres: Mont. *Autres telles* choses: Estienne, Precel.

Ueber tel in Verbindung mit dem Possessiv und Demonstrativ vgl. Possessivum 4 und Demonstrativum 14. Auch tout kann zu tel treten.

Quistrent *plait tot atretel* con il l'avoient refusé: Villeh. Je tiens, quant à moi, Que *tous tels sorts* sont recettes frivoles: La Font.

16. *Tout.* Auch über dieses Wort ist hier nichts Besonderes zu sagen. Die im Altfranz. freiere Behandlung des bestimmten Artikels bei demselben und sein adjectivischer Character vor Eigenschaftswörtern in Fällen wo die deutsche Sprache sich des Adverbs bedient (elle est *toute* triste, ganz traurig) wären bei dem Artikel und bei dem Adverb zu erörtern. Hierher gehört etwa nur der Hinweis auf die bekannte, altfranz. sehr gewöhnliche Verstärkung von tout durch très und die Bemerkung, daß sich diese Form bis zum Beginne des 17. Jahrh. erhält.

Alte Beispiele bei Bg. I, 196. Le diable les emporteroit *trestous:* Rabel. Je suis *tout et trestout* à vous, monsieur le diable: ib. Ilz viennent hardiment *tretous*: Mont. Nous irons *tretous* apres: ib.

17. *Ulle (ullus).* Dieses Wort, das nur in den allerältesten Denkmalen und dann stets in unmittelbarer Verbindung mit der Negation vorkommt (neuls in den Eiden, in dem Eulalia- und Alexiusliede) hat sich Rabelais vereinzelt zu bilden gestattet.

La nauf vuidée du marchant et des moutons, reste il icy, dist Panurge, *ulle ame moutonniere?* Rabel. Panurge IV chap. 8.

18. *Un* gehört unter die unbestimmten Pronominalien, insofern es die Bedeutung von quelqu'un annimmt. Diesen Sinn hat es besonders bei folgendem qui, seltner ohne ein solches.

La grace *d'une qu'on* estime honneste et saige: Hept. *Un qu'on* menoit au gibet: Mont. Comme *un qui* fend le vent: Regn. — Dunc cumandad li reis Joram que *uns* muntast en un curre: Rois. Je tien qu'il faut une grande cause et bien apparente pour nous faire *oster à un*: Mont. Ne peut *une* de race cordonniere espouser un charpentier: ib.

In Verbindung mit autre dient es zur Bezeichnung der Wechselbeziehung (ils s'estiment l'un l'autre), oder drückt, wie alquant, aucun, distributiven Sinn aus (les uns sont de cet avis, les autres n'en sont pas). Beide Anwendungen sind auch altfranz.; anzumerken ist nur daß in beiden Fällen der Artikel zuweilen in Wegfall kommt.

Plus librement, plus familierement les diroient *unes aux autres*, sous le sceau de confession: Rabel. Beuvans les bons compagnons *uns aux autres:* ib. — Villes, chasteaulx, citez, *Unes* montans en grant preeminance, *Aultres* tumbans en basse décadence: Mt. Lesquelles sont *unes* noires, *autres* fauves, *autres* cendrées, *autres* tannées et basanées: Rabel. Vingt et quatre grains de dragée de fer, *uns* ronds et sphericques, *autres* en forme lachrymale: ib.

Nachträgliche Bemerkung. Das bei dem Interrogativum über cui Gesagte ist dahin zu vervollständigen, daß sich dasselbe auch in der directen Frage findet: Li Sire est le mien enluminent e la meie salut: *cui crenderai-je?* Psalm 26, 1.



